

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Annuß & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk., ohne Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inferationsgebühr: die 7gepaßene Kolonialzeitung 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtzeitl. 10 Pf. Postfachnummer: Nr. 6258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 101.

Magdeburg, Freitag den 1. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Fünfundzwanzig Jahre Maifeier

Ein Vierteljahrhundert im Leben der Völker ist wie eine Sekunde im Leben des Menschen. Und doch welcher gewaltige Umschwung, wenn wir unsere Blicke auf die verfloßeneren fünfundzwanzig Jahre seit dem Bestehen der internationalen Maifeier richten!

Als im Jahre 1890 zum erstenmal die Bande der neuen Internationale durch das Maifest eingeweiht wurden, boten die sozialistischen Armeen allenthalben das Bild kleiner schwacher Haufen dar. Die Arbeiterparteien der wichtigsten Länder waren erst vor wenigen Jahren gegründet worden, ihre Vorhut, die deutsche Sozialdemokratie, hatte eben erst eine elfjährige Kraftprobe des Ausnahmegesetzes siegreich bestanden. Heute zählt die deutsche Partei wie die deutschen Gewerkschaften ihre Mitglieder nach Millionen, und in allen kapitalistischen Ländern stehen starke organisierte Parteien und ansehnliche Gewerkschaften an der Spitze des kämpfenden Proletariats. Während damals erst kleine Vorposten in den Parlamenten die Sache der Sozialdemokratie vertraten, hat sie seitdem eine großartige parlamentarische Aktion entfaltet, ist in die gesetzgebenden Körper vom Zentralparlament bis zum Gemeinderat eingedrungen. In diesen fünfundzwanzig Jahren ist die sozialistische Presse zu einer gewaltigen Macht geworden, ist die systematische Bildungsarbeit der Sozialdemokratie und die proletarische Jugendbewegung entstanden.

Doch war dieser erste Aufstieg der Arbeiterklasse nur ein Reflex tiefgreifender Verschiebungen im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft selbst.

Die kapitalistische Produktion, die Industrialisierung der Welt ist im letzten Vierteljahrhundert mit Riesenschritten vorwärtsgegangen. Der technische Fortschritt auf allen Gebieten, namentlich in der Elektrotechnik, in der chemischen Industrie, die Eroberung des Luftmeeres für den Verkehr haben einen ungeahnten Aufschwung genommen. Gleichzeitig hat die Konzentration des Kapitals, der industrielle Riesebetrieb, der Ausbau der Kartelle und Trusts, das Emporkommen des zusammengeballten Bankkapitals und ein internationaler Einfluß die Uebermacht der herrschenden Ausbeuterklasse ins Gigantische gesteigert.

Dieselben fünfundzwanzig Jahre stehen auf politischem Gebiet im Zeichen einer neuen Erscheinung: des Imperialismus. Während Ende der 80er Jahre noch das kleine Europa die eigentliche Bühne der internationalen Diplomatie mit ihren Rechnungen aus der Zeit der Urogrößen und ihren altväterischen Mitteln und Kniffen war, ist es heute die gesamte Welt mit ihren fünf Erdteilen und drei Weltmeeren, auf denen das internationale Kapital seine völkerordennden Mienen legt, seine Wetterwinkel bereitet, seine apokalyptischen Reiter blutiger Revolutionen und blutiger Weltkriege herumjagt. Seitdem sind in rascher Folge nachender Donnerschläge der japanisch-chinesische, iranisch-amerikanische, südafrikanische, europäisch-chinesische, russisch-abonische, tripolitanische und der Balkankrieg; die russische, persische, türkische, chinesische Revolution in die alten Mauern und Schanzen gefallen, sie haben die alte Ordnung von Jahrtausenden in rauchende Trümmer verwandelt, um in gleichem heißem Atem die Weltherrschaft des Kapitals und ihr nahendes Ende zu verkünden.

Für die arbeitenden Massen hat dieser Umschwung auf Schritt und Tritt nur neues Elend, neuen Druck und neue Sklaverei mit sich gebracht. Die Industrialisierung der Welt ist für sie mit der Proletarisierung neuer Millionen und über Millionen identisch. Der technische Fortschritt ist zur Hölle der intensivsten Arbeit geworden, die Muskeln, Hirn und Blut des Proletariats erbarmungslos peitscht, ihn mit grauem Saufen zu Grabe hebt. Die Trustburgen des konzentrierten Kapitals, die Kartelle und Unternehmerverbände, haben eine Ära von Massenaußverrungen und einen unaufhörlichen Krieg gegen die Koalitionen der Arbeiter eingeleitet. Das Aufkommen des Imperialismus hat ihnen die furchtbare Last militärischer Rüstungen aufgebürdet. Während endlich vor fünfundzwanzig Jahren eine lange Periode des allgemeinen Preisfalls auf dem Weltmarkt und der sogenannten Agrar Krise, das heißt billiger Lebensmittel, Gegenstand des allgemeinen Behagens der Kapitalistenklasse war, ist seitdem eine schroffe Wendung zur steigenden Teuerung eingetreten, von der kein Ende abzusehen ist.

So ist im wirren Durcheinander harter Widerstände, gewaltiger Erschütterungen, zuckender Mächte das letzte Vierteljahrhundert kapitalistischer Entwicklung eine

genaue Bestätigung, eine lebendige Verkörperung all der Erkenntnisse, Hoffnungen und Bestrebungen geworden, die dem sozialistischen Klassenkampf des Proletariats zugrunde liegen. Ein Stück Geschichte liegt hinter uns, deren jeder Schritt sich den proletarischen Massen mit Brandmalen unzähliger Leiden in den Nacken geprägt hat, deren jeder Zug aber zugleich diesen Massen mit Macht verkündet, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung ihrem Zusammenbruch entgegenragt und daß die sozialistische Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann.

In all diesen Zeiten war die Maifeier der lebendige Pulsschlag des proletarischen Kampfes. Im Jahre 1890 läutete sie die neue Internationale, den Zusammenschluß der Arbeiter aller Länder, ein und stellte so im voraus der Phase des Imperialismus die gemeinsame Abwehraktion des Weltproletariats entgegen. In Oesterreich war sie das Signal der Aufrüttlung zum Kampfe um das allgemeine Wahlrecht. In Rußland erst eine in kleinen Zirkeln geheim geflüsterte Botschaft, leuchtete sie im Revolutionsjahr 1905 als ein gewaltiger Triumphzug auf den Straßen Warschaws auf, um im Jahre 1911 in Petersburg und andern Städten durch die Arbeitsruhe einer halben Million das Wiedererwachen des russischen Proletariats von der bleiernen Erstarrung der Konterrevolution zu verkünden. Um die Maifeier ließ das Blut der französischen Proletarier in Courmies und Carmaux und der polnischen in Warschau und Lodz. Sie war überall der erste Aufschrei einer zum Kampfe sich ermannenden Arbeitererschaft und die höchste Welle einer aufschäumenden revolutionären Stimmung.

Heute werden die beiden Hauptparolen der Maifeier: der Achthundentag und der Völkerfrieden mit jedem Tage dringender und lebendiger, angesichts des immer unerträglicheren Druckes der Ausbeutung wie der wilden Orgien des Militarismus.

Was ist aber das politische Gesamtergebnis der Erfahrungen der letzten fünfundzwanzig Jahre für unsern Kampf? Was ist unsere besondere Aufgabe in der gegenwärtigen Situation? Es ist die Erkenntnis, daß nur proletarische Massenaktionen in ihrer ganzen Macht und imstande sind, unsere parlamentarische Aktion fernerhin zu stützen und zu erweitern. Daß in großen entscheidenden Momenten des parlamentarischen wie des gewerkschaftlichen Kampfes, der innern wie der internationalen Politik nur der höchste Druck jener Massenaktionen, die Arbeitsruhe, imstande ist, der proletarischen Sache zum Siege zu verhelfen.

Es ist der Geist der Maifeier, es ist der Gedanke des Massenandrucks durch verächtliche Arme, aus dem die Maifeier geboren ist, was heute immer mehr die Kampfweise des internationalen Proletariats beherrsicht.

Drum lebt die Maifeier heute, nach fünfundzwanzig Jahren, mehr denn je. Drum wird sie alle in dem geschichtlichen Aufstieg des Proletariats unvermeidlichen Momente des Kleinmuts überdauern. Sie bleibt der flammende Sendbote des revolutionären Klassenkampfes. Sie bleibt der weltumspannende Regenbogen der proletarischen Völkerbrüderung, durch dessen leuchtende Pforte die große Armee der Ausbeuteten und Unterdrückten in eine bessere Gesellschaftsordnung schreiten wird. —

Revolution im Kalender.

Es war ein kühnes Unterfangen der jungen Arbeiterbewegung vor fünfundzwanzig Jahren, die Revolution in den Kalender zu tragen und einen roten Feiertag einzuschreiben, wo bisher ein schwarzer Wochentag gestanden hatte. Und das Vierteljahrhundert der Kämpfe, die um diesen Feiertag geführt wurden, lohnte die Opfer nicht, wäre es das Fest allein gewesen, um das sich jene Kämpfe drehten, nicht der große Gedanke, der ihm zugrunde lag.

Dieser große Gedanke aber war, die Einheitlichkeit des Denkens und Handelns im gesamten Klassenbewußten Weltproletariat durch eine gemeinsame Kundgebung zu erweisen, die in der erzwungenen Arbeitsruhe gipfeln sollte. Die Gemeinsamkeit der Gesinnung sollte erhärtet werden durch die Gemeinsamkeit der Tat.

Die Zusammenfassung aller Kräfte zu gleichgerichtetem und gleichzeitigem Handeln ist die Voraussetzung jedes Er-

folgs. Auf dem Gebiet rein geistigen Schaffens steht der einzelne für sich allein. In der Welt des Geschehens gestaltet sich ein großes Ereignis nur dann, wenn viele zu gleicher Zeit das gleiche tun. Das mußten schon die Erbauer der Pyramiden, das mußten die Heerführer und Staatsmänner aller Zeiten, das wissen am besten die großen Industriekapitäne unsrer Zeit: Organisation und Disziplin ist die Grundlage aller Erfolge.

Die internationale Arbeiterbewegung stellt den ersten großzügigen Versuch dar, statt von oben herunter von unten hinauf zu organisieren. Und ihr 1. Mai war ebenso ein Beispiel, das zum Nachdenken anregen sollte, wie eine Machtprobe, die die aufsteigende Organisation der Unterdrückten den von alters her gewordnen Herrschaftsorganisationen der Unterdrückten zu liefern gedachte.

Heute, nach fünfundzwanzig Jahren, kann man sagen, daß sich der 1. Mai als ein Beispiel zur Propagierung eines großen Gedankens ebenso trefflich bewährt hat, wie er als Machtprobe ein unerbittlich aufrichtiges Bild der wirklich bestehenden Machtverhältnisse geliefert hat. Er hat zum Denken aufgerüttelt, er hat dem Proletariat aber auch die Stärke seiner Gegner gezeigt.

Diese Gegner wundern sich, daß die Sozialdemokratie nicht müde geworden ist, den 1. Mai zu feiern, nachdem es ihr in einem Vierteljahrhundert doch nicht geglückt ist, seinen Gedanken anzuhaften und zu verwirklichen. Sie begreifen nicht, daß der Klassenbewußte Kern des arbeitenden Volkes mit zäher Treue und heller Begeisterung an jenem Gedanken hängt als dem Symbol alles dessen, wofür er kämpft und leidet.

Wenn der Gedanke in seiner Durchführung auf Schwierigkeiten stößt, so kommt das entweder daher, daß der Gedanke falsch ist, oder aber daher, daß er die Massen noch nicht mit genügender Kraft und Tiefe erfaßt hat, um durchzuführen.

Der Gedanke des 1. Mai aber ist die allereinfachste, aller selbstverständlichste Wahrheit der Welt. Er sagt: Wenn ihr Proletariat aller Orte und Länder alle zur gleichen Stunde das gleiche tut, dann ist keine Macht der Welt imstande, das zu verhindern, ohne euch wird kein Stück Brot und keine Elle Tuch, ohne euch wird kein Haus und keine Maschine, ohne euch fällt kein Hammer und dreht sich kein Rad. Alle Produktion ist von euch abhängig. Ihr habt die Macht, wenn ihr nur einig seid!

So einfach und selbstverständlich dieser Gedanke ist, so gibt es doch noch immer Millionen von Proletariatsgehörigen, denen er noch nicht aufgegangen ist. Und diese Schlafenden soll der Maifest wecken. Er soll ihnen sagen, daß wir sie brauchen, sowie sie uns brauchen, auf daß dereinst ein Tag ein einiges Arbeitsvolk zur Tat bereit finde.

Vor fünfundzwanzig Jahren waren es Polizei und Militär, die in der vordersten Reihe der Maieegner standen. Der Terror der bewaffneten Gewalt sollte den Arbeitern alle Feiertage austreiben. Heute sind es die großen Organisationen der Unternehmer, die mit geräuschloseren, leider nur desto erfolgreicheren Methoden das gleiche Ziel verfolgen. Man hat auf der Gegenseite einigermaßen begriffen, daß der Fortschritt der Arbeiterorganisation mit den brutalen Machtmitteln des Staates allein nicht aufzuhalten ist. Und statt sich auf die Polizei zu verlassen, hat das Unternehmertum das Beispiel der Arbeiter nachgeahmt, indem es ihrer Organisation die feindliche entgegensteckte.

Das Kapital begnügt sich nicht damit, sich selber gegen die Arbeiter zu organisieren, es organisiert sogar kraft seines wirtschaftlichen Machtgebots Arbeiter gegen die Arbeiter. Und so richtet sich der Maikampf von heute weniger gegen die Staatsgewalt als gegen die Macht der Arbeitgeberorganisationen, gegen alle Zerpflikerungstendenzen und alle Quertreiberei innerhalb der Arbeiterklasse selbst.

Der 1. Mai ist kein Fest eines irgendwie eng umschriebenen Parteiprogramms. Er will alle die vereinigen, die mit zwei großen Forderungen der internationalen Arbeiterbewegung einverstanden sind: Achthundentag und Völkerfrieden. Wer diese beiden Forderungen unterschreibt, gehört an diesem Tage zu uns. Wir wissen aber, daß wir den Achthundentag nicht erreichen können, wenn wir uns darauf beschränken, einmal im Jahre für ihn zu demonstrieren, sondern daß er nur erreicht werden oder, wo er schon erzwungen ist, erhalten werden kann durch den zäh methodischen gemäßigten Kampf. Und wir wissen nicht minder, daß das hohe Gut

des Völkerr Friedens nur gesichert werden kann durch rasstlose Kämpfe, durch die ermüdende Bekämpfung abenteurerlicher und barbarischer Instanzen in den Massen, durch strengste Selbsterziehung des arbeitenden Volkes zu einem höheren Menschentum.

Was in den letzten 25 Jahren in dieser Beziehung geleistet worden ist, gehört zu den ruhmvollsten Kapiteln der menschlichen Geschichte. Daß die Arbeit noch nicht vollendet, der Sieg noch nicht gewonnen ist, daß der mächtig emporgewachsene Arbeiterbewegung auch die Gegner stärker denn je gerüstet gegenübersteht, das wollen wir auch in der Zeitstimmung des 1. Mai nicht vergessen. Vielleicht haben sich die Väter des Magdeburger Kampfes imoffen gefäulicht, als sie das Ergebnis einer mühselig langen Entwicklung vorwegnahmen und das als ein jederzeit gebrauchsfertiges Mittel betrachteten, was als Ziel erstrebenswert ist: die Vereinigung des ganzen Weltproletariats zu vollkommener und unüberwindlicher Geschlossenheit. Aber dieses Ziel stellt nur der 1. Mai hell und zum Greifen deutlich vor Augen. Wir sehen den gewaltigen sich redenden Körper einer Weltorganisation mit einem Willen sich erfüllen, zu gemeinsamer Tat sich vorbereiten. Im stolzen Gefühl, Glieder dieses großen Ganzen zu sein, ziehen wir in den Frühling hinaus, marschieren wir der Zukunft entgegen, die unser sein wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. April 1914.

Impffrage und Politik.

Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt der sozialdemokratischen Fraktion einen Vorwurf daraus machen zu dürfen, daß sie einem entschiedenen Impfgegner, dem Genossen Hof (Gotho), Gelegenheit gegeben hat, in den Reichstagsverhandlungen seinen Standpunkt zu vertreten. Sie یرrcht höhnisch von der „auf ihre Wissenschaft stolzen Partei“, die ihren Respekt vor der großen Entdeckung Jenner's dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie den Schuhmacherehrwürdigen Wilhelm Hof als Redner voranrückte.

Es ist merkwürdig, daß ein Blatt, das auf seine demokratische Gesinnung pocht, einem verdienten und erfahrenen Politiker seinen Privatberuf als Schuhmacher vorwirft, und daß dieses selbe Blatt, das sonst über Unterdrückung der Freiheit durch sozialdemokratischen Fraktionszwang klagt, nun auf einmal den Fraktionszwang haturieren will in einer Frage, die — wenigstens zum Teil — ganz außerhalb der Politik liegt. Bei allem Respekt vor den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft kann die sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder doch nicht zwingen, in einer medizinischen Frage eine bestimmte Ueberzeugung zu haben; sie kann es auch ihren Mitgliedern nicht verwehren, sich mit guten oder schlechten Gründen als Gegner der herrschenden Lehrmeinung zu bekennen. Eine Festlegung der ganzen Partei durch einzelne Redner kann in solchen Fälle weder noch der einen noch der andern Seite hin erfolgen.

Die politische Seite der Impffrage kommt erst in Betracht, nachdem die parteimäßig nicht zu treffende Entscheidung über die medizinischen Voraussetzungen erfolgt ist. Ein Politiker, der von der Nützlichkeit des Impfes überzeugt ist, wird sich die Frage vorzulegen haben, ob der von ihm erkannte Vorteil den einzelnen auf gesetzmäßigem Weg aufgedrungen werden kann oder nicht. Diese Frage dürfte aber von sozialdemokratischem Standpunkt aus zu bejahen sein. Denn vorausgesetzt, daß die Befreiung des Impfes — wie die allermeisten Vertreter der ärztlichen Wissenschaft behaupten — eine bedeutende Gefahr für die Volksgesundheit mit sich bringt, darf von jedem einzelnen verlangt werden, daß er das Notwendige auf sich nimmt, um dieser Gefahr zu begegnen. Wenn wir die Pflicht der Eltern anerkennen, ihre Kinder ungeschützt zu lassen, wenn wir — durch die Forderung der allgemeinen Volkserziehung — die Pflicht jedes einzelnen anerkennen, dem Eindringen eines fremden Angreifers entgegenzutreten, dann können wir uns auch nicht der allgemeinen Befreiung gegen den furchtbaren Feind einer höheren Krankheit entziehen.

Es bleibt also dabei, daß in der Impffrage diejenigen das entscheidende Wort zu reden haben, die für ihre grundlegende wissenschaftliche Seite insoweit zuständig sind. Das werden nicht im mer approbierte Ärzte sein müssen, aber die ärztliche Wissenschaft selbst ist es, die gehört zu werden verdient und nicht die sozialdemokratische Partei, ferner als die Pflicht, das Vertrauen zur Wissenschaft untergraben zu wollen. Bedauerlich ist, daß die ärztliche Wissenschaft im Reichstag so gut wie gar nicht vertreten ist und daß insbesondere in der sozialdemokratischen Fraktion kein einziger Arzt ist. Daß aus dem nicht Mangel, sondern nur ein leidiger Zufall ist, braucht nicht erst betont zu werden. Nicht nur bei Beratung eines so speziell medizinischen Gegenstandes, wie es die Impffrage ist, in allen Fragen der Sozialhygiene und der Volkserziehung könnten sozialistische Kräfte der Gesprächs amgegebene Dienste leisten. —

Die Regierung gibt nicht nach.

Die „Berliner Allgemeine Zeitung“ verweist die Regierung entrichtet gegen den Verzicht, daß sie wegen der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Beitritt des Reichstages in Verhandlungen eingetreten sei. Sie sagt ferner:

Der Reichstag hat sich mit dem Vorschlag der Reichsregierung über die weitere geordnete Abwicklung der Reichsbeihilfungsordnung eine Beschlussempfehlung یرgeben, in der ihm nicht gestattet werden darf, daß die Regierung über die weitere Abwicklung der Reichsbeihilfungsordnung eine Beschlussempfehlung یرgeben darf, wenn die Reichsregierung die Beschlussempfehlung nicht annimmt.

So ist es recht! Es kann nicht deutlich genug gesagt werden, daß die Regierung, nicht davon denkt, dem Reichstag auf nur einen Schritt entgegenzukommen. Umgekehrt

erfügt sich dem Willen des Bundesrats oder mit dem Gesetz ist es Effig. Friß, Vogel, oder stirb. —

Respekt vor der Wissenschaft.

Professor Jastrów wird mit dem Ende des Sommersemesters sein Lehramt an der Berliner Handelshochschule niederlegen. Der Geschrie, der um die Gründung der Anstalt die größten Verdienste hat und der auch ihr erster Rektor war, geht nicht ganz freiwillig, denn die Rektoren der Berliner Kaufmannschaft, denen die Schule untersteht, haben ihm seinen Posten auf dem Wege der gerichtlichen Zustellung gekündigt.

Von der in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Bereitwilligkeit, einen neuen Anstellungsvertrag auf anderer Grundlage abzuschließen, will Jastrów schon mit Rücksicht auf die Form des Briefes nicht angeben. Wie er mittel, sind Gründe für die Kündigung nicht angegeben. Es sei auch nichts zwischen ihm und den Rektoren vorgekommen, was die Schroffheit ihres Vorgehens rechtfertigen könne, weder eine persönliche noch eine amtliche Zwistigkeit. Selbstverständlich habe er den ganz ungewöhnlichen Brief nicht beantwortet und mit den Rektoren nicht weiter verhandelt.

Zu ihrer Rechtfertigung erklären nun die Rektoren der Kaufmannschaft, daß zwischen ihnen und dem Professor Jastrów wiederholt für eine längere Zeitdauer Verträge abgeschlossen worden seien. Es habe sich in dem erwähnten Schreiben, das man Herrn Jastrów nur deshalb auf gerichtlichen Weg habe zugehen lassen, weil er ohne Angabe einer Adresse während der Osterferien verreist gewesen sei, nur um die Kündigung des gegenwärtig gültigen Vertrags gehandelt. Für den Zweck einer Neueingabe gebe der Vorstand Anlaß, daß der Professor neben seiner Tätigkeit an der Handelshochschule zurzeit noch eine Lehrstätigkeit an der Berliner Universität verübe, was sich mit den Pflichten eines hauptamtlichen Dozenten nicht vertrage.

Diese Erklärung, die außerdem noch recht übertreibungsvoll vor einer Heberhebung der Verdienste des Gekündigten warnen zu müssen glaubt, ist nicht danach angetan, die Position der Rektoren der Kaufmannschaft wesentlich zu bessern. Es bleibt schon dabei, daß diese Korporation, an deren Spitze der Reichstagspräsident Rosent hat, einen hervorragenden Mann der Wissenschaft ungefähr so behandelt hat, wie ihre Mitglieder einen Kommis behandeln, dessen Dienste sie entbehren zu können glauben. Man wird gurun, sich diese Sache zu merken für den Fall, daß wieder einmal, wie das ja nicht ganz selten geschieht, von bürgerlicher Seite der Sozialdemokratie Mangel an Respekt vor der Wissenschaft zum Vorwurf gemacht wird. —

Notizen.

Aus dem Senatsprotokoll des Reichstags. Im Senatsprotokoll äußerten am Mittwoch die sozialdemokratischen Mitglieder den Wunsch, am 1. Mai die Sitzung des Reichstags ausfallen zu lassen. Alle Parteien lehnen dies ab. Dann wurde beschlossen, daß in dieser Sache der Rat des Reichstags am 2. Mai die Tagesordnung festsetzt. Ferner soll verhandelt werden, zur Einleitung der Verhandlungen nach folgende Gesetzentwürfe vorzubringen: Den Entwurf über den Kolonialgeschäftsbetrieb, die Annahme der Budgetkommission zur Dualfrage, die Ergänzung des Handelsvertragsbuches, die Ergänzung des Gesetzes zur Förderung des Bundesverkehrs, die Ergänzung des Gesetzes zur Förderung des Bundesverkehrs, die Ergänzung des Gesetzes zur Förderung des Bundesverkehrs.

Recht gegen Kaiser-Fleischer. Die Polizei in Halle, die nicht nur den Kaiser-Fleischer, sondern auch einen Haupt der Arbeiterbewegung des Reichstags verfolgt hat, wird durch einen Antrag des Reichstags zum Rücktritt gezwungen. Die Kaiser-Fleischer-Angelegenheit wird weiter untersucht werden.

Die Kräfte der Sozialdemokratie gegen die Reichsbeihilfungsordnung. Die Reichsbeihilfungsordnung ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Reichstagsrat.

Die Reichsbeihilfungsordnung. Die Reichsbeihilfungsordnung ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Reichstagsrat.

Die Reichsbeihilfungsordnung. Die Reichsbeihilfungsordnung ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Reichstagsrat.

Die Reichsbeihilfungsordnung. Die Reichsbeihilfungsordnung ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Reichstagsrat.

Die Reichsbeihilfungsordnung. Die Reichsbeihilfungsordnung ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Reichsbeihilfungsordnung mit dem Reichstagsrat.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. April 1914.

Die Maifester 1914

wird von der Magdeburger Arbeiterkassier gefeiert durch Auszug am Morgen.

Abmarsch 8 Uhr von der Herzentugbrücke.

Am Abend 5 Festveranstaltungen.

Thalia. Referent: Arbeitersekretär Berling.
Zerbster Bierhalle. Referent: Reichstagsabg. Landsberg.
Weißer Hirsch. Referent: Gewerkschaftsbeamter Baumann.
Krone. Referent: Redakteur Lühs.
Sachsenhof. Referent: Gewerkschaftsbeamter Mache.

Parteiengenossen und Genossinnen! Die würdige Feier des 1. Mai ist die Arbeitsruhe. Wer zu befristender wirtschaftlicher Schädigungen halber nicht feiern kann, hat die heilige Pflicht, am Abend die Festveranstaltungen zu besuchen!

Auf zur Maifester!

Not und Elend.

In weiten, weiten Scharen uners Volks herrschen heute Not und Elend. Der Hunger ist bei Tausenden ein steter Gast. Welch unnatürliches, trauriges Leben! Der sittliche Mensch gönnt selbst dem Verbrecher nicht, daß er Not leidet und hungert, wo der Verbrecher ja nichts dazu kann, wenn ihn die Natur noch nicht so weit entwelt hat. Aber da müssen heute gar Menschen im Elend dahinleben, die zu den besten der Menschheit gehören, Menschen mit hochentwickeltem Geistesleben und tiefem Gemüt.

Wüßte es da nicht eines jeden Menschen heilige Pflicht sein, solche unforgbar traurigen Verhältnisse zu bessern? — Aber was machen sie? Gleichgültig, ja feindselig stehen sie jeder Milderung gegenüber, in tiefen Grunde aus reiner plumper Selbstsucht, sie sagen aber, weil Not und Elend unabsehbar sind. Jedes charakterisiert uns so recht den heutigen Staat. Die Not muß eben sein vom Standpunkt des bestehenden Staates, der sich der „christliche“ nennt. Ein „Jammertal“ ist ja doch unsere Welt, ein Jammertal, in dem Not bereit leht und in dem als Trost ein besseres Jenseits winkt. Wie kann da ein Mensch, der in dieser Not der Welt lebt, noch den Vertretern solch unnatürlicher Staatsbegriffs anhängen, wie kann sich ein Mensch, der sittlich empfindet, da noch zu den Stücken eines solchen Staatsbegriffs rechnen? Wer auch nur einen Funken von natürlichem, sittlichem Empfinden in sich fühlt, der muß innerlich mit allen dreschen, die sich zu Verteidigern des heutigen „christlichen“ Staatsbegriffs aufwerfen, der darf allein denen folgen, die unbeflügelt von selbständigen Trieben, unbeflügelt von überlieferter Phrasen einer Staat erstreben, der den Gesetzen der Natur entspricht und darum allem sittlich ist.

Tausendmal mag die Not christlich sein, für den christlich, sie ist dennoch unnatürlich und darum rassistisch. Rassistisch ist es, daß jeder einzelne die Gaben, die ihm die Natur gegeben, gebraucht, daß er sie dankbar in den Dienst des Ganzen stellt. Das kann er aber nicht, wenn er hungert, das kann er auch nicht, wenn er seelisch und geistig schmachtet.

Das ist eben der unendlich tiefe Gehalt sozialistischer Kämpfers, daß wir nicht nur Befreiung bringen wollen dem Hunger des Leibes, nein, auch dem lebenden Herzen und dem schmachtenden Geiste winkt durch uns Befreiung. Not und Elend sollen herrschen in keiner Gestalt.

Es ist natürlich, daß solche Befreiung unter den heutigen, auf den Eigennut des einzelnen gerichteten Verhältnissen nicht möglich ist. Der Staat des Reichschristentums muß beiseite werden und es muß der christliche, wahrhaftig bewährte Staat kommen, in dem durch Vergeistlichung der Produktionsmittel die Not beiseite ist und die Liebe das Leben regiert, wie es der Nazarener gepredigt hat. Statt Not und Elend erblühen das Leben dann Freude und Glück. —

Die Mieterkommission hielt am Mittwochabend in der „Reichshalle“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete zunächst Bericht über die Ausführung der in letzter Sitzung gefassten Beschlüsse. Die Absicht der Kommission, ihre für die Öffentlichkeit bestimmten Mitteilungen in allen hiesigen Tageszeitungen ebenso bekanntzugeben wie dies mit den Hausbesitzervereinigungen geschieht, konnte nicht zur Durchführung gebracht werden. Die „Magdeburger Zeitung“ und der im selben Verlag erscheinende „Central-Anzeiger“ haben den auch ihnen gleich allen andern Zeitungen zugesandten Bericht der Mieterkommission nicht gedruckt, obwohl in diesen beiden Zeitungen die Hausbesitzer ausgiebig zu Worte gekommen sind. Der „Amliche Anzeiger“ hat zwar den Bericht gedruckt, aber daran anschließend die Mieterkommission als sozialdemokratische Gründung bezeichnet. Eine Milderung durch die Kommission hat die Redaktion des „Amlichen Anzeigers“ nicht veranlaßt, diese Beschlüsse zurückzunehmen. Auf Grund dieser Tatsachen beschloß die Kommission einstimmig, daß den Redaktionen dieser drei Zeitungen Mitteilungen und Berichte der Mieterkommission nicht mehr zugestellt werden sollen.

Der Beschluß der letzten Sitzung, sämtliche hiesigen Vereinen der Hausbesitzer die Anfrage zu unterbreiten, ob sie sich bereit erklären, entgegen dem auf 15 Prozent Mietsteigerung lautenden Beschluß des Hausbesitzerverbandes, von einer Steigerung der Mieten Abstand zu nehmen, ist ausgeführt worden. Von zehn Hausbesitzervereinen haben nur fünf geantwortet. Inhaillich laufen sämtliche Antworten darauf hinaus, daß überhaupt kein Beschluß auf 15 Prozent Mietsteigerung trifft und dem Verband der Hausbesitzervereine die Aufrechterhaltung der Mieterkommission übergeben werden sollen, von welcher Stelle noch Ratgeber gegeben werde. Obwohl alle die Hausbesitzervereine ihrem Verband die Verhandlungen mit der Mieterkommission übertragen haben, hat der Verband noch nichts von sich hören lassen; es soll deshalb bei dieser Stelle nochmals angefragt werden. Nach längerer Aussprache wurde dann noch beschlossen, mit den Hausbesitzervereinen und solchen Parteimitgliedern, welche sich für die Sache der Mieter interessieren, Verbindungen anzuknüpfen. Mitte Mai soll eine öffentliche Mieterversammlung abgehalten werden, in welcher über die weitere Tätigkeit berichtet und die zukünftigen Maßnahmen der Mieter beraten werden sollen. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 101.

Magdeburg, Freitag den 1. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Wahlkampf in Stendal-Osterburg.

Nationalliberale in Birsholz.

Zu einer nationalliberalen Versammlung hatten sich in Birsholz im Friederichschen Lokal etwa 80 Personen eingefunden. Der Hofbesitzer Duschke (Sternhagen) suchte die Drehscheibenpolitik der Nationalliberalen zu rechtfertigen. Dieses mißlang aber vollständig. Die Versammelten sahen am Schluß der Ausführungen in eisigem Schweigen da. Unserem Redner, dem Genossen Baumann, war es nun ein leichtes, nachzuweisen, daß die Politik der nationalliberalen Partei von jeher volksfeindlich gewesen sei. Das habe die Finanzreform gezeigt; aber auch im jetzigen Reichstag habe sie nichts von Arbeiterfreundlichkeit an den Tag gelegt.

Wie sehr unser Redner den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, ließ der große Beifall am Schluß seiner Ausführungen erkennen. Im Schlußwort mußte nun Herr Duschke so manches zugeben, was die nationalliberale Partei auf dem Reichstag hatte. Die Stimmung mag den Herren gezeigt haben, daß hier wenig zu holen sein wird. Unsere Freunde und Anhänger warten schon darauf, den Herren am 15. Mai die rechte Antwort zu geben. —

Gelbe Schütlinge der Blauen.

Am letzten Sonntag sprach in Kläden, und zwar im „Arbeiterverein“ der „vaterländische“ Agitator Stelzer aus Tangermünde. Er bewies die Anwesenheit auf die erste Zeit, in der wir jetzt augenblicklich stehen, und meinte, der Hauptzweck der vaterländischen Arbeitervereine sei, daß die Arbeiter von sozialdemokratischen Elementen reingehalten werden. Tangermünde war noch vor 2 Jahren vollständig rot durchdrungen, und wie ist es heute? Fast alle Arbeiter haben sich dem vaterländischen Verein angeschlossen, sämtliche Söhne im Stadtparlament sind der „roten Seuche“ entzogen worden, usw. „Ich habe heute schon mit Ihrem Herrn Gutsinspektor gesprochen, und er würde sich freuen, wenn Sie heute noch den Namen Ihres Vereins ändern würden, und ihn zum „vaterländischen Verein“ umbenennen. Ferner will Herr Stelzer seine Forderungen auf gutlichem Weg erreichen, denn durch Streife wäre noch nie etwas erreicht worden. Nach seinen Schätzungen soll kein Gewerkschafter, kein Genossenschaftler und Sozialdemokrat in den Arbeitervereinen Aufnahme finden.

Zwei zufällig in Kläden anwesende Arbeiterfreunde aus Stendal hatten sich ebenfalls zu dieser Versammlung eingefunden, durften auch Stelzer mit zuhören, aber nur unter der Bedingung, daß keiner von ihnen recht öffentlich werden die Arbeiter von Bismarck und Kläden sich nicht von den Gelben irreleiten lassen, sondern am 15. Mai durch rote Stimmzettel ihre wahre Gesinnung bekunden. —

Die Knüppelgarde des Herrn Hoesch.

Wir hängen diesen Bericht des konservativen parteioffiziellen „Altmärkischen Intelligenzblattes“ niedriger:

Eine Wahlplacht mit Häuten.

Fleßau, 28. April. Vorgefem (Sonntag) fand hier auf einem Freizeitsvergügen bei Gastwirt Benz eine Wahlplacht statt. Es war nicht eine mit Worten, sondern mit Häuten. Mehrere junge Burche aus Osterburg hatten hier Nr. 4 der sozialdemokratischen Altmärkischen Wahlplacht verteilt und sich nach getaner Arbeit auch auf den Tanzsaal begeben. Hier sah man die roten Genossen nicht gern, denn Fleßau steht fest und treu zu Kaiser und Reich, ist überall bekannt durch die vaterländisch-königstreue Gesinnung seiner Bewohner und hat den Ruhm, daß hier noch nie eine sozialdemokratische Stimme abgegeben worden ist. Zunächst ging die Kumpelerei los. Als aber ein roter Burche sich erdreiste, die Fleßauer „dumme Bauern“ zu titulieren, wurde daraus eine große Holzerei und Schlägerei mit Häuten usw. Den Abgeordneten der vaterlandslosen Unsturzpartei blieb nichts anderes übrig, als sich nach einer tüchtigen Tracht Prügel schleunigst dünne zu machen. Diese Wahlplacht mußte doch eigentlich die roten Herren überzeugen, daß hier in Fleßau nichts zu machen ist, und Fleßauer möchten ihnen dringend raten, sich fernerhin die Kosten für das Austragen ihrer Wahlplacht und ihrer Flugblätter zu sparen. Es ist ja doch immer gut, wenn man sparen kann. . . .

Der Mann, der diesen Bericht geschrieben, kann auch nicht die geringste Unart unserer Wahlplacht-Verbreiter behaupten. Die Kaufbolde, die „treu zu Kaiser und Reich“ stehen, haben ohne die geringste Ursache ihre „Kumpelereien“ begonnen und sie in eine „große Holzerei und Schlägerei mit Häuten usw.“ (1) ausarten lassen. Und das amtliche Organ der Konservativen verherrlicht geradezu die patriotischen Prügelhelden von Fleßau. Wir nageln das hiermit an. Die Leute der „guten Sitte“ um Hoesch mögen sich äußern, ob sie diese „Verrohung“ des Wahlkampfes billigen oder nicht.

Allerdings stimmt die Melodie von Fleßau ganz zu den Tönen, die in einer Versammlung zu Hedorf angeklungen wurden und von denen der „Altmärker“ zu berichten weiß. Danach hat der „vornehme“ Schütling der nationalliberalen „Magdeburgischen Zeitung“, Herr Hoesch, selbst kräftig mitgewirkt, als die liberalen Diskussionsredner durch Sachen, Schreien und Trampeln niedergebrellt wurden. Und eine höfliche Bitte des nationalliberalen Generalsekretärs Galesow, Herr Hoesch oder der Versammlungsleiter möchten dafür sorgen, daß die Hölleleien aufhörten, wurde von beiden schroff abgelehnt: „Das geht mich gar nichts an!“ und „Fällt mir nicht im Traum ein!“

Auch über Fleßau wird der vornehme Hoesch denken: „Das geht mich gar nichts an.“ Und seine Anhänger prügeln und trampeln lustig weiter. —

Die unpolitischen Politikafter.

In Werben nahm der Evangelische Arbeiterverein zur Reichstagswahl Stellung. Das Referat hielt Arbeitersekretär Brande aus Oranienburg, der nach dem Bericht des „Intelligenzblattes“ u. a. besonders die feindliche (?) Stellung der Sozialdemokratie gegen Kirche und Christentum beleuchtete und die Macht des Judentums in unserm Vaterland als unheilbringend bezeichnete. An diese Ausführungen be-

treffend Sozialdemokratie und Judentum anknüpfend, kam Herr Gutsbesitzer Schlüter (Wendemark) in der Diskussion auf das „Berliner Tageblatt“ und den „Altmärker“. Er führte des weitern aus, daß eine Partei, die mit solchen Blättern Hand in Hand gehe, die auf dem Boden dieser Blätter stünde, ebenso angesehen werden müsse. Nach weiteren Ausführungen kam Herr Schlüter zu dem Schluß: Keine Stimme für Wachhorst de Wente, sondern einzutreten für die Kandidatur des Herrn Hoesch!

So treiben diese „unpolitischen“ Arbeitervereine ganz offene konservative Wahl- und Parteipolitik! Wenn das in Magdeburg oder in Berlin passierte, würde der Staatsanwalt oder der Polizeipräsident natürlich sofort eingreifen und ein hochnotpeinliches Strafverfahren einleiten. Immer vorausgesetzt, daß die Sozialdemokratie durch einen solchen Verein gelegentlich unterstützt würde. Aber die „Evangelischen“ und die „vaterländischen“ dürfen politisch — konservativ und doch unpolitisch sein! —

Sunkerliches Agitationspech.

Die 500 000 Mark, die Schleifens Junker für die Sicherung ihrer arg bedrohten ostelbischen Feste nach dem Reichstag von 1912 aufgebracht haben, scheinen sich nicht rentieren zu wollen. Am 1. April sind allein fünf von den angestelltesten Agitatoren entlassen worden, die man zur Bekämpfung der Sozialdemokraten angestellt hatte, und zwar die Parteisekretäre Dr. Hoffmann-Rutische und Starf und die Redakteure des Junkerblättchens Kube, Krause und Kiehr. Tags zuvor tummelten sie noch ihr Streitroß gegen den roten Drachen und einen Tag später lagen sie auf der Strecke. Vielleicht schreiben sie jetzt Artikel für die Arbeitslosenversicherung, wie sie früher dagegen geschrieben haben. —

Versammlungen

finden statt:

Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Stapel, Hof des Herrn D. Wetter.

Redner: Reichstagskandidat Weims.

Königsmark, Bauplatz des Herrn Wille.

Redner: Reichstagsabgeordneter Fischer.

Gr.-Möringen, Scheune des Herrn H. Schneider.

Redner: Reichstagsabgeordneter Brandes.

Walsleben, Scheune von A. Seeger.

Redner: Reichstagsabgeordneter Rauch.

Roßlau, Hof der Frau Behrens, Mühlenberg.

Redner: Reichstagsabgeordneter Petrotos.

Wahrenberg, Hof des Herrn Pohley.

Redner: Reichstagsabgeordneter Büchner.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 30. April. (Die entrücketen Nationalliberalen.) Das Vorgehen des Bundes der Handwerker in Stendal-Osterburg gibt untern Intelligenzblattleuten Veranlassung, scharfsinnige Bemerkungen über die Wahl in Ochersleben-Halberstadt anzustellen. Bekanntlich hatten sich Konservativ und der Bund der Handwerker in unserm Kreise auf einen Kandidaten, den Gutsbesitzer Hoernede, geeinigt. Als unser Genosse Brandes mit dem nationalliberalen Rittergutsbesitzer Rimpau in die Stichwahl kam, enthielten sich die vom Bunde der Handwerker der Stimme. Das heißt aber nur zum Teil, denn der größte Teil stimmte für Rimpau, trotzdem er die Forderungen der Handwerker abgelehnt hatte. Voigt, der Führer des Bundes der Handwerker, hat nun im Stendaler Wahlkampf auf die Wahl in Ochersleben-Halberstadt hingewiesen. Der Sturz des Nationalliberalen Rimpau wäre direkt der Stichwahlparole des Bundes der Handwerker zu danken. So, jetzt wissen wir es, sagt das „Intelligenzblatt“ enttäuscht, wer schuld an dem voren Siege war. Das, was Voigt in Stendal ausgeplaudert hat, wußten unsere nationalliberalen Wahlstrategen schon lange. Deshalb wirkt es komisch, wenn diese jetzt schreiben, das Vorgehen des Herrn Voigt und seiner Getreuen sollte man sich merken. Hell aufpassen möchte man aber über den guten Rat der Nationalliberalen, die Konservativen möchten vorzüglicher sein gegen solche Bundesgenossen. Wer hat wohl die Handwerker hier bei uns mehr umworben als die Nationalliberalen? Die Stimme des kleinen Mannes wollen die Ordnungsparteien alle haben. Sie betteln darum, machen die ungeheuerlichsten Versprechungen und drohen gelegentlich auch fürchterlich. Der Mittelständler kriecht ihnen aber nicht mehr so leicht auf den Beinen. Darum ihre Enttäuschung. —

(Ein Sittlichkeitsverbrecher) stand in der Person des Raurers Friedrich Franke aus Wernigerode vor dem hiesigen Landgericht. Der Angeklagte ist schon wiederholt wegen ähnlicher Verbrechen vorbestraft. Ihm wird zur Last gelegt, sich an Kindern unter 14 Jahren vergangen zu haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Franke zu 1 Jahr Zuchthaus. —

(Den Tod gesucht) hat der im 55. Lebensjahre stehende Dachdecker H. Fredericks von hier. H. lebte von seiner Familie seit einiger Zeit getrennt. Seit circa 8 Tagen war H. nicht mehr gesehen worden. Als der Wohnung des H. ein arger Geruch entzündete, benachrichtigte ein Mißwohner die Ehefrau des Fredericks. Diese ließ durch einen Schloßer die Tür öffnen. Ein trauriger Anblick bot sich den Einsehenden: H. hatte sich mitten im Zimmer erhängt. Der Befund der Leiche ergab, daß er die Tat schon vor 8 Tagen begangen hat. —

Ochtersleben, 30. April. (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die am 24. April im „Frauen Kirch“ abgehaltene Ausschü-

ßung war von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern schwach besucht, was bei den großen Umwälzungen im Krankentassenwesen doppelt bedauerlich ist. Nach Erstattung des Kassenschieds ging der stellvertretende Vorsitzende, Herr Heinrich Löwe, auf die jetzigen Verhältnisse der Kasse ein und gab bekannt, daß durch die Vertragskommission unter Vorsitz des Herrn Landrats mit den hiesigen Ärzten ein Vertrag abgeschlossen ist. Danach sind nunmehr die Herren Dr. med. Looß und Fischer für die Kasse tätig. Für hiesige verpflichtete Mitglieder wird ein Honorar von 5 Mark, für auswärtige und freiwillige Mitglieder 6 Mark gezahlt. Weiter führte er aus, daß es nicht unmöglich wäre, daß am Jahresschluß bei der übermäßig starken Belastung der Kasse mit einer abermaligen Beitragserhöhung gerechnet werden müßte. —

(Die rote Fahne.) Wir meinen hier nicht jene, die zum 1. Mai der Schreden aller Philister ist, sondern diejenige, welche uns jeden schönen Sonntag nachmittags den Zugang zum Walde versperrt. Schon seit Besetzen der Bürgerkriegsgeißel muß es die erholungsbedürftige Arbeiterschaft bedauern, daß gerade der herrlichste Weg zum Waldhaus wegen dieser Schießerei gesperrt ist. Jetzt hat man nun aber auch noch den so gern benutzten Tristweg vor dem kleinen Kirchberg durch das ominöse rote Tuch abgeperrt. Wir fragen: Mit welchem Rechte sperrt eine rein private Vereinigung öffentliche Wege, die zum Walde führen? Hat sich ferner die Trefflichkeit der Schützenbrüder so arg verflüchtigt, daß ihre Kugeln auf derartig weite Um- und Abwege geraten? —

Wahlkreis Wanzleben.

Fernersleben, 30. April. (Unsre diesjährige Maifeier) findet am Sonnabend den 2. Mai, von abends 8 Uhr an, bei E. Stiller statt. Die organisierte Arbeiterschaft von Fernersleben wird es zu beweisen haben, daß sie an den Idealen des Maifestes festhält. (Siehe Inserat.) —

Groß-Ottersleben und Bennedenbeck, 30. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonnabend tagte in Bennedenbeck eine Versammlung der Mitglieder beider Orte. Die Abrechnung vom letzten Quartal gab für Groß-Ottersleben Genosse Kramm, Einnahme und Ausgabe betragen 395,15 Mark. An Mitgliedern sind 212 männliche und 24 weibliche vorhanden, Leiter der „Volksstimme“ 556. Für Bennedenbeck gab Genosse Hunold den Bericht: Einnahme und Ausgabe 141 Mark, Mitgliederbestand 97 männliche, 9 weibliche. Genosse Dankert gab einen kurzen Jahresbericht. Die Diskussion ergab, daß die Genossen mit der Tätigkeit der Funktionäre zufrieden sind. Zum Vereinsabend wurden die Genossen Willi Spiel, Karl Göde junior, Friedrich Jahn, Alb. Heinemann, Karl Hermann, Wilhelm Hunold, Frau Müller, Gustav Albrecht, Gustav Dankert, August Wölsche gemeldet. Vom Genossen Göde wurde der Antrag gestellt, die Feier des 1. Mai auf den nächstfolgenden Sonntag zu verlegen. Der Antrag wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, von einer Maifeier Abstand zu nehmen. Vom Genossen Karl Schrader wurde gewünscht, daß in die „Landpost“ Artikel über Gartenbau und landwirtschaftliche Arbeiten kommen. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit Schulangelegenheiten und kommunalpolitischen Fragen. Die nächste Versammlung findet bei der Witwe Strumpf statt. —

Salze, 30. April. (Auf die Mai-Versammlung) werden die Genossen nochmals aufmerksam gemacht. Referat ist Genosse Holzappel. Am Sonntag den 3. Mai findet außerdem eine Maifeier statt. Sorgt dafür, daß beide Veranstaltungen zahlreich besucht werden. (Siehe Inserat.) —

Wahlkreis Wolmirstedt-Renhalbensleben.

Rothensee, 30. April. (Eine wichtige Besprechung.) Zu einer Erörterung über die Ausführung des zwischen der Stadtgemeinde Magdeburg und der früheren Landgemeinde Rothensee geschlossenen Vereinigungsvertrags werden sich Vertreter des Magistrats am Mittwoch den 6. Mai 1914, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft zur Linde, Hohentwarther Straße 50, einfinden. Zu dieser Besprechung werden die wahlberechtigten Bürger des Stadtteils Rothensee eingeladen. —

Althaldensleben, 30. April. (Maifeier.) Die Genossen, die sich an dem Ausflug beteiligen wollen, treffen sich morgens 9 Uhr im Lokal von Peters. Die Maifeier selbst findet am Sonnabend den 2. Mai statt. Die Genossen wollen für guten Besuch sorgen. —

Renhalbensleben, 30. April. (Hinweis.) Partei und Gewerkschaften haben beschlossen, von einer offiziellen Feier am Tage des 1. Mai abzusehen, diese auf den Sonntag den 3. Mai zu verlegen. Es wird am Sonntag früh ein Ausflug in die nähere Umgebung der Stadt unternommen. Abmarsch von Herzogs Fehlfälen um 7 Uhr. Nachmittags von 3 Uhr an großes Gartenfest, Gejangsvoorträge, Feiertag; abends großer Fußball. Die Frauen werden durch Darbietungen von Arbeiter-Turnern, Radfahrern und Athleten ausgefüllt. Für diejenigen Genossinnen, die am Sonntag früh wegen häuslicher Verpflichtungen an dem Ausflug nicht teilnehmen können, findet am Freitag nachmittags ein Spaziergang von Herzogs Fehlfälen aus statt. Die Genossinnen und Genossen werden erucht, für gute Beteiligung Sorge zu tragen, damit auch hier die 25. Wiederkehr des Weltfeiertags einen würdevollen Verlauf nimmt. (Siehe Inserat.) —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Cracau, 30. April. (Maifeier.) Die Parteigenossen von Cracau und Preiler treffen sich am Sonnabend zu einem gemütlichen Zusammensein zur Maifeier bei A. Kreikenbaum. Es wird gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. (Siehe Inserat.)

Burg, 30. April. (Eine verpuffte Staatsaktion.) Am Mittwoch wurde vom Schöffengericht die richterliche Entscheidung gefällt, welche der Drehscheibler Kaufmann, der Zwickelmeister Otto Rudolph, der Tischler Otto Stollberg und der Schuhfabrikarbeiter Eduard Faulbaum, gegen Strafmandate von je 10 Mark bestrahlt hatten. Es wird ihnen zur Last gelegt, als Vorstandsmitglieder eines „politischen“ Turnvereins am 5. März jugendliche Personen unter 18 Jahren in ihrem Vereinslokal „Grand Salon“ geduldet und gar als Mitglieder geführt zu haben. Die Angeklagten bestritten dies. Faulbaum, weil er gar kein Vorstandsmitglied ist, die andern, weil sie an dem fraglichen Abend gar keine Turnhunde hatten, auch seit dem 1. Januar, an welchem Tage ihnen die Politisierung zugestimmt wurde, kein Mitglied unter 18 Jahren in ihrem Verein geduldet haben. Als Zeugen gibt der Polizeiergeant Kreißig an, daß am 5. März junge Leute im Vereinslokal getrunken haben. Mit vielem schriftlichen und gedruckten Material versehen tritt der Polizeikommissar Erdmenger auf. Auf Grund verschiedener Urteile, Erkenntnisse und Urteile in andern Städten verurteilt er, daß ein innerer Zusammenhang zwischen den jugendlichen Personen und dem Turnverein bestehe. Selbst ein Sieberbuch sollte als Zeugnis der politischen Gesinnung dienen. Der Herr Amtsanwalt Wahn beantragt die Aufrechterhaltung des Strafbefehls, da als ganz sicher angenommen werden müsse, daß eine Umgebung des Vereinsgeistes dadurch festgestellt habe, daß besondere Vereinsstunden für jugendliche eingerichtet, auch die Geräte und das „Vereinslokal“ der freien Turnerschaft benutzt seien. Durch Feststellung des Richters wurde erwiesen, daß die Eltern der jugendlichen Leute durchaus nicht angebrochene Sozialdemokraten oder Mitglieder des Turnvereins sind. Außerdem wurde festgestellt, daß die Vorstandsmitglieder der freien Turnerschaft mit diesen jungen Leuten nichts zu tun haben und ferner, daß die Jugendlichen auch dem Verein nicht angehört hätten. Infolge-

Rote Herzen

Ich weiß ein Haus am Rand vom Häufermeere,
grau, rau und öd, und drinnen eine Kammer.
Dort hauste jahrelang in wüster Leere
ein greiser Krüppel zweifam mit dem Jammer.
Ein Kämpfer war er einst im großen Heere
der Ruhelosen mit den derben Knochen
und ein Verkündiger der neuen Lehre.
Doch Kraft wie Mut ward ihm in Fron zerbrochen.
Ein pfeilgetroffener Nar, von dem die Schwungkraft wich,
gelähmt an Leib und Geist,
verlassen und verwaist,
vertröb er sich.

Der Zeit schau ich voraus und schau die Stunde,
da jenes Elendshaus in Schutt zerfallen;
ein junger Wald wird sprießen aus dem Grunde,
und seine Wipfel seh ich grünend wallen.
Ein freies, frohes Volk vom neuen Bunde
wird feiern dort im Walde seinen Maie.
Da klingt der Hain in seiner weiten Runde
vom Tauchzen aus den luftbewegten Reihen,
da tummelt lenzfrisch freudeatmend jung und alt,
fern ab von Not und Leid
zu jener späten Zeit
in diesem Walde.

Senferts der Hoffnung und im Zauberkreise
fruchtlos vergilbter Laten sah er, zehrend
von Bettelbrot nach der Enterbten Weise
und jeder Lust und jedem Troste wehrend.
Nur wenn zuhöchst auf ihrer Himmelsreise
die Sonne stand, vergaß er seiner Schmerzen.
Ans Fenster stetzt er dann und fingert leise
an seinem Blumentopf voll roter Herzen.
Und rückt und dreht sie emsig dann ins hellste Licht
und murmelt über sie
und raunt, doch was und wie,
verstand man nicht.

Und durch das Dickicht seh ich Kinder schwirren,
Verstecken spielend und verwundert stehn,
daß glühend sie im Sonnenlichterflirren
hellrote Blumenherzen leuchten sehn;
und jubeln laut und bringen von den zieren,
den zarten Blumen heim mit frohem Scherzen,
und alles staunt, wie in dem Wald, dem wirren,
erblühen mögen solche rote Herzen,
ganz wild und wie von selbst und frisch und farbenrein,
und sinnt, wer nur gefür,
was nun in Blüte steht — —
so wird es sein!

Otto König.

Deutscher Reichstag.

244. Sitzung.

Berlin, 29. April, nachm. 2 Uhr.

Im Bundesrat: Von Falkenhayn.
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des
Ergänzungsetats.

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Verwendung des Grundstücks in der Viktoriatrage hat man eine Bedeutung beigegeben, die ihr nicht zukommt. Es handelt sich nicht um eine politische, sondern um eine rein wirtschaftliche Zweckmäßigkeitsfrage. Durch den Beschluß des Reichstags, das Grundstück dem Reichschatzamt zu überweisen, ist das Budgetrecht des Reichstags gewahrt worden. Die Auflassung ist erfolgt, aber der Reichstagssekretär hat mir mitgeteilt, daß er keine andere Verwendung für das Grundstück hat, auch von einem Dritten ist kein Angebot eingegangen. Das kann auch nicht überraschen, denn jeder Dritte müßte ja noch die Gebäudekosten tragen. Die einzige Partei, bei der das nicht nötig ist, ist die Heeresverwaltung, wenn das Grundstück der Bestimmung zugeführt wird, für die es vorbereitet ist. Mittlerweile habe ich mich überzeugt, daß es unverantwortlich wäre, die endgültige Entscheidung über die Verwendung des Grundstücks noch 1 Jahr hinauszuverschieben, die Gebäude würden dann verrotten und verfallen. Die Regierung mußte daher die Vorlage bringen. Trotzdem ist behauptet worden, sie bedeute eine Verleumdung des Reichstags, eine Nachprobe zwischen Säbelhütten und Parlament. (Sehr richtig! links.) Wie man von einer Verleumdung des hohen Hauses sprechen kann, ist mir unerfindlich, nachdem ich offen und ehrlich den Fehler, der begangen ist, zugegeben habe, und nachdem ich ebenso offen Ihnen jede übersehene mögliche Garantie gegeben habe, daß die Heeresverwaltung aus der bitteren Erfahrung mit diesem Handel eine Lehre für die Zukunft ziehen wird, und nachdem ich die herbe Bitte, die in der Resolution des Reichstags und in der Ueberzeugung des Grundstücks an das Reichschatzamt lag, heruntergeschluckt habe. Wenn es den Herren von der „Säbelhütten“ auf eine Nachprobe anstände, so würden sie sich wirklich ein anderes Objekt aussuchen, als ein Grundstück in Berlin. Sollten Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie dem Vortrag nicht zustimmen können, so werden wir das ertragen müssen. Aber für die Vorlage ist maßgebend gewesen nur der Gedanke an das wirtschaftliche und dienliche Interesse des Reiches. Daß das Militärkabinett zweckmäßig untergebracht sein muß, wird doch auch der nicht bestritten, der gegen die geschäftliche Stellung des Militärkabinetts Einwände zu erheben hat. Gegenwärtig ist das Militärkabinett ganz unzulänglich untergebracht. Daß dem Chef des Militärkabinetts eine Dienstwohnung zusteht, wird doch auch niemand bestritten, um so weniger, als dem Chef des Marinekabinetts ein neues Dienstgebäude zwei Straßen weiter gegeben worden ist. Nun hat das Reich ein Grundstück in der Hand, das für die Zwecke des Militärkabinetts vorbereitet worden ist; wie es dazu gekommen ist, ist ja eine andre Frage. Eine andre Verwendung des Grundstücks ist nicht vorhanden, die Gebäude fallen einfach zusammen, wenn nichts geschieht. Wenn ich unter diesen Umständen nicht mit dieser Vorlage gekommen wäre, so würde ich nicht nur unweidmässig und unwirtschaftlich, sondern meiner Ueberzeugung nach auch unerfindlich und pflichtwidrig gehandelt haben. (Zustimmung rechts.)

Abg. Stüden (Soz.): Mit der Auffassung, daß die Vorlage keine politische Bedeutung habe, dürfte der Kriegsminister wohl allein stehen, abgesehen von der Mehrheit. Daß der Schatzsekretär das Grundstück nicht verkauft hat, ist mir ganz klar; es wäre ihm sehr schicklich gegangen, hätte er ein Gebäude verkauft, das der Chef des Militärkabinetts haben will. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es wird zu prüfen sein, ob überhaupt der Versuch des Verkaufs gemacht worden ist. Im Gegensatz zum Kriegsminister meine ich, diese Vorlage ist eine der unerhörtesten, die jemals dem Reichstag unterbreitet worden sind. Vor kaum 4 Wochen hat der Reichstag beschlossen, das Anwesen dem Reichschatzamt zu überweisen, um es zu verwerthen, und nach kaum 4 Wochen kommt die Militärverwaltung und verlangt das Gebäude wiederum für sich. Auf die tatsächliche Seite der Frage gehe ich nicht ein, weil die Sache in die Budgetkommission geht, und im Plenum dann nach Gelegenheit sein wird, zu zeigen, in welcher Weise die Militärverwaltung ihren Willen durchzusetzen bemüht ist. Es handelt sich nämlich um eine Nachfrage zwischen dem General v. Lynder und dem Reichstag. In der Sitzung vom 23. März, in der der Reichstag dem Antrag der Budgetkommission folgend das Anwesen dem Reichschatzamt überwies, um dem Vorbehalt der Zustimmung des Reichstags zur Verwendung des Grundstücks, entstanden Differenzen über den Sinn des Beschlusses der Budgetkommission. Die große Mehrheit war der Auffassung, die Kommission habe damit verhindern wollen, daß die Militärverwaltung das Grundstück bekomme. Herr Spahn allerdings sagte, dieser Gedanke sei in dem Beschluß der Kommission nicht Ausdruck gefunden und ist nur von

zwei Parteien unterstützt worden. Aber in der Kommission ist ausdrücklich erklärt worden, daß der Sinn des Beschlusses sei, zu verhindern, daß das Militärkabinett in den Besitz der Gebäude kommen soll. Was hat die Kommission denn sonst damit gewollt, daß sie die Grundstücke dem Militärkabinett entzog und dem Reichschatzamt überwies? Doch sicherlich nicht, daß diese Grundstücke kaum 4 Wochen später dem Militärkabinett übergeben werden sollen. Wenn Worte überhaupt einen Sinn haben, konnte jener Beschluß nur den Sinn haben, es muß verhindert werden, daß das Militärkabinett in den Besitz der Grundstücke komme. (Zustimmung links.) Der Sinn des Beschlusses war, das Reichschatzamt soll versuchen, die Grundstücke loszuwerden. Man sagte, das würde auch ganz leicht sein, und das Reich würde noch mit einem blauen Auge davon kommen. Aber die Unstimmigkeit, die Herr Spahn hineinbrachte, war der Daten, an dem die Militärverwaltung einsetzte. Es dreht sich ja weniger um das Dienstgebäude, als um die Dienstwohnung des Generals v. Lynder. Heute führte der Kriegsminister zur Begründung an, wenn der Chef des Reichsmarinekabinetts ein neues Dienstgebäude bekomme, so müsse es auch der Chef des Militärkabinetts bekommen. Das muß uns vorsichtig machen bei der Bewilligung solcher Gebäude. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister schüttelt den Kopf, als ich sagte, es dreht sich um eine Dienstwohnung für Herrn v. Lynder. Aber der General v. Lynder hat auf das Grundstück aufmerksam gemacht, und darauf hingewiesen, daß es für eine Dienstwohnung geeignet sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Sache ist also eine Nachfrage zwischen dem General v. Lynder und dem Reichstag. Gegen eine Verlegung des Militärkabinetts haben wir gar nichts, ich selbst habe am 23. März auf die Unzulänglichkeit hingewiesen, aber auch darauf, wie man dem Uebelstand abhelfen kann, nämlich dadurch, daß man den General v. Lynder ausquartiert und seine Wohnung zu Bureauzwecken benutzt, bis ein anderes Bureaugebäude hergestellt ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß die Baukosten in der Viktoriatrage gar nicht anders benutzt werden können als für die Zwecke des Militärkabinetts, ist eine ganz unbeweisbare Behauptung. (Zustimmung links.) Wenn der Reichstag nicht den Spott der ganzen Welt auf sich laden will, so muß verhindert werden, daß das Militärkabinett seinen Willen durchsetzt und daß der General v. Lynder eine Villa bekommt, die das deutsche Volk jährlich Hunderttausende kostet. Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Reichling (Fortfchr. Sp.): Eine Abteilung der fahrenden Feldartillerie soll nicht nach Zabern zurück, sondern nach Schlettstadt verlegt werden. Das sollte man doch vermeiden, damit in Zabern endlich Ruhe eintritt. In bezug auf das Grundstück in der Viktoriatrage hat der Vorredner den Beschluß der Budgetkommission ganz richtig gedeutet; in gleichem Sinne haben in der Kommission nicht nur Sozialdemokraten und Volksparteier, sondern auch Nationalliberale und Mitglieder des Zentrums gesprochen. (Sehr richtig! links.) Wenn eine abgelehnte Vorlage nach 4 Wochen wiederkommt, so heißt das ein Spiel mit dem Reichstag treiben. Würden wir der Forderung jetzt zustimmen, so würde ein ungeheures Gelächter entstehen, namentlich in den Kreisen der Herren, die die Forderung von Anfang an vertreten haben. Die Frage ist eine politische, nicht wegen des Militärkabinetts, sondern wegen der Preisgabe des Budgetrechts des Reichstags. (Lebhafter Zustimmung b. d. Fortfchr. Sp.) Die Debatte schließt. Der Ergänzungsetat wird der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf wird die Debatte über die
Petitionen zur Prüfung des Impfwesens usw.
fortgesetzt.

Abg. Thiele (Soz.): Der Geheimrat Kirchner hat durch die Art seines geistigen Auftretens jedes Anrecht verloren, sich über den mühen Ton der Impfgegner aufzuhalten. (Lebhaft, sehr richtig!) Die Tabellen, auf die Herr Kirchner sich beruft, beweisen nicht das, was er beweisen will. Wir verlangen eine Prüfung des gesamten Materials. Wenn Herr Kirchner auch gestern wieder die Impfgegner als verbrecherisch und unvernünftig hingestellt hat, so bekenne ich mich zu dieser „verbrecherischen Unvernunft“. Ich kann es allerdings nicht für vernünftig halten, ein Kind durch Impfung krank zu machen, weil es andernfalls „vielleicht“ krank werden würde. Der verübene Verbrechen nimmt Herr Kirchner mit Anrecht für seine Meinung in Anspruch. Verbrechen war wohl ein Freund des Impfwesens, aber nie ein Anhänger des Impfwesens. Wie kann man auch für einen Zwang sein, wenn man selbst zugibt, wie es Herr Kirchner tut, daß Impfschäden nicht immer zu vermeiden sind. Wenn in einer paritätischen Kommission die Gründe für und gegen den Impfwang von Sachmännern erörtert werden, so werden wir uns aus der Lesart des Kommissionsberichts ein Urteil bilden können. Bei der Schaffung des Gesetzes wurde die Einführung eines Zwanges nicht gemeint; die Zwangsbestimmung wurde ausdrücklich getilgt. Wer sich nur etwas Gerechtigkeitsgefühl und Objektivität bewahrt hat, muß dem Antrag der Kommission zustimmen, er bezweckt nicht die Auf-

hebung des Impfwangs, sondern eine Untersuchung darüber, ob der Impfwang notwendig, nützlich und vom Gesetz gemollt ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm: Das Reichsgesundheitsamt steht in dem Impfgesetz nach wie vor ein bewährtes Schutzmittel gegen die Gefahren, die in früheren Zeiten die Bodenseuche über Land und Leute gebracht hat. Eine Impfung ist natürlich immer unerwünscht. Zunächst solle man die Mittel der Ueberredung und Aufklärung anwenden und zum Zwange nur im äußersten Falle greifen. Die Angriffe des Abgeordneten Bod auf die Statistik des Reichsgesundheitsamts sind nicht zureichend. Daß die Verzele ein materielles Interesse am Impfwang hätten, ist ein ganz unbegründeter Vorwurf. Die Einführung der Gewissensklausel würde dazu führen, daß die Impfeimpfen eine große Gefahr für die Bevölkerung bedeuten. Rudolf Virchow hat im Jahre 1902 die Einführung der Gewissensklausel in England für unbegreiflich und lächerlich erklärt. (Hört, hört!) Der Reichsgesundheitsrat hat einen eignen Ausschuss zur Bekämpfung der Bodenseuche. Dieser hat sich gutachtlich zu den Ausführungsbestimmungen des Impfgesetzes im Februar dieses Jahres geäußert, und dazu auch sechs impfgegnerische Verzele zugezogen. Es ist also nicht einzusehen, wozu noch eine besondere Kommission eingesetzt werden soll zur Prüfung der Frage.

Abg. Dr. Gerlach (Zit.) spricht sich für die Impfung aus; wer jemals eine Bodenseuche durchgemacht habe, würde auf die Segnungen der Impfung für unser Volk nicht verzichten wollen.

Abg. Dr. Neumann-Ofer (Fortfchr. Sp.): Der Antrag der Kommission enthält gewissermaßen schon eine Entscheidung der Frage. Es wäre aber eine Versehenheit, wenn der Reichstag jetzt schon eine solche Entscheidung treffen wollte.

Geheimrat Dr. Kirchner: Das Impfgesetz ist nicht, wie der Abgeordnete Bod gestern behauptete, mit zwei Stimmen Mehrheit, sondern mit 183 gegen 119 Stimmen angenommen worden. Daß das Diphtherierium etwas Gutes ist, wird niemand bestreiten können, der bedenkt, daß die Diphtherieerkranklichkeit seitdem von 60 000 auf 11 000 zurückgegangen ist. Der Reichstag kann nur urteilen auf der Grundlage, die die Wissenschaft liefert; nicht aber auf Grund der Behauptungen der Impfgegner, die die Wissenschaft selbst angreifen.

Abg. Graf v. Lappenberg (wilt) spricht sich für die Impfung und den Impfwang aus.

Vizepräsident Dove: Es ist eine Interpellation Albrecht und Genossen eingegangen, ob der Reichschatzkanzler bereit ist, einen Verfassungsentwurf für Mecklenburg vorzunehmen, durch den für Mecklenburg eine Volksvertretung beruhend auf dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht eingeführt wird.

Abg. Graf v. Posadowski (wilt): In den Ländern, wo nicht energische Maßnahmen gegen die Boden ergriffen werden, entstehen immer neue Bodenseuchen. Der Rückgang der Militärtauglichkeit beruht auf den schlechten Wohnverhältnissen und auf der Ausbreitung der Enzephalitis sowie den Schäden des Alkoholismus.

Abg. Bernstein (Soz.): In unserer Fraktion sind die Meinungen in der Impfrage geteilt, es ist ja auch keine politische Frage. Um die Gegner des Impfwesens zu beruhigen, wäre die Einsetzung einer Kommission gewiss wünschenswert, aber sie muß aus wissenschaftlich vorgebildeten Fachleuten bestehen. Natürlich können auch Vertreter der Impfgegner zugezogen werden. Die vernünftigen Impfgegner müßten vor allem gegen die Art der Agitation ihrer Anhänger mit verlegenen Statistiken Stellung nehmen. Durch die Verbreitung solcher Flugblätter wird es dem Volke ganz unmöglich gemacht, objektiv in dieser Frage zu urteilen. Ich erinnere an Indien, wo die Bekämpfung der Pest durch den Aberglauben des Volkes fast unmöglich gemacht wird. Bei der heutigen Entwicklung der bakteriologischen Wissenschaft ist ein Zweifel an der Wirksamkeit der Schutzimpfung gar nicht mehr möglich. (Bravo!)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Pfeiffer (Zit.) und des Geheimrats Kirchner schließt die Debatte.

Persönlich befreit Abg. Bod (Soz.), den Ärzten materielle Gründe für ihre Stellungnahme vorgeworfen zu haben.

Der Antrag Arnstadt (kons.) die Petitionen, soweit sie sich auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlage der Impfrage beziehen, zur Berücksichtigung zu überweisen, im übrigen aber zur Erwägung, wird angenommen.

Der Antrag Pfeiffer (Zit.) auf Einsetzung einer paritätischen Kommission und Vorlegung einer Denkschrift wird im Saalbesitzung mit Stimmgleichheit (119 Stimmen) unter großer Mehrheit abgelehnt. Abgelehnt wird auch der Antrag Bod (Soz.) zur Einsetzung einer paritätischen Kommission.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr (Interpellation Albrecht (Soz.) über die mecklenburgische Verfassung, Kerner's Vorlagen, Etat des Auswärtigen Amts).

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung.

Berlin, 29. April, vorm. 11 Uhr.

Im Ministerlich: Dr. Lenke.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der

Nachtragsetat betreffend den Erwerb des Grundstücks Königgräper Straße 121, Prinz-Albrecht-Straße 6.

Abg. Dr. Liebfuecht (Soz.): Wir werden hier erneut mit einer Angelegenheit beschäftigt, die als ein Skandalonum unserer innern Verwaltung bezeichnet werden kann. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Reichstag hat inzwischen in schriftlicher Weise gegen die Rechtsmittelwesen Form gemacht, die die Reichsregierung mit Herrn v. Winterfeldt unternommen hatte und hat die schuldigen Beamten der Reichsmilitärverwaltung für die 2 1/2 Millionen Abfindung, die an Herrn v. Winterfeldt zu zahlen sind, damit das Grundstück wieder in den Besitz des Reiches kommt, regreppflichtig gemacht. Nun sind diese 2 1/2 Millionen hier in der Vorlage mit gefordert, das heißt also, die preussischen Steuerzahler sollen den schuldigen Beamten des Reiches die Regreppflicht abnehmen. Das ist eine außerordentlich starke Zumutung der Regierung an das Abgeordnetenhaus, die auf das energischste zurückgewiesen werden muß. Ich hoffe, daß die Kommission den Rat beschließen wird, um dies Ursum von Vorlage in die Weisung zu werfen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Finanzminister Dr. Lenke: Die Verhältnisse, die im Reiches gepreuzt haben, konnten für uns nicht in Betracht. Für uns ist allein maßgebend das preussische Interesse, und der Kaufpreis von 6 Millionen ist durchaus angemessen.

Abg. Dr. v. Malsbahn (Lsk.): Ich möchte dagegen, daß in der Begründung der Vorlage gesagt ist, es handle sich um die Einrichtung eines Gartens für die Abgeordneten. Das läßt sich nur ganz nebenbei in Betracht, im Vordergrund stehen allgemeine Staatszwecke, der Bau eines Anstaltsgebäudes.

Die Abg. Schmieding (Soz.), Fritsch (Soz.), Bieder (Soz.) und Dr. Radnide (Soz.) sprechen sich über die Auffassung an.

Der Sachverhalt wird angenommen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Durch den Schluß der Debatte am ich leider verhindert, nachzuweisen, daß tatsächlich der preussische Fiskus hier 2 600 000 Mark für die Sünden des Reichsmilitär-fiskus zahlen soll und daß der Reichsmilitärfiskus nach wie vor gleiche Schicksale macht, wobei jetzt die Stadt Berlin in Mitverantwortung gezogen wird.

Der Nachtragsetat geht an die Budgetkommission.

Kultusetat.

Präsident Graf Schwerin-Kunow macht Mitteilung davon, daß 12 Tage für die Beratung des Kultusetzes vorgegeben seien und behält sich vor, Abänderungen zu korrigieren.

Abg. Dr. Radnide (Soz.): Ich protestiere gegen die Abänderungen, die in dem Kultusgesetz enthalten sind. Das Abgeordnetenhaus ist überlassen, es hat getan, was es tun konnte. Die Schuld, wenn der Kultusgesetz vor dem Reichstag nicht fertig wird, liegt an der Regierung, die der Landtag früher einberufen muß.

Abg. Dr. Fritsch (Soz.): Ich bitte ebenfalls, von Abänderungen grundsätzlich abzugehen. Für den lange nicht so komplizierten und vielseitigen Landeskultusgesetz sind 10 Tage gebraucht worden.

Abg. Fritsch (Soz.): Abänderungen sind des Gesetzes nicht würdig. Sie werden nicht von einer Mehrheit beschlossen, die dann abends inagieren geht. (Sehr richtig! links.) Das Gesetz hat in der Tat getan, was in seinen Grenzen stand, die Schuld an der Verzögerung der Gesetzgebung trifft allein die Regierung. (Beifall.)

Abg. Dr. Fritsch (Soz.): Es ist richtig, daß das Gesetz sein feines Zusammenwirken in unvorhersehbarer Weise mit Abänderungen überlassen ist. (Sehr richtig!) Das hängt zum Teil mit den ungenügenden Mitteln zusammen. Der Etat muß aber jedenfalls bis Pfingsten erledigt werden.

Die Beratung des Kultusetzes wird fortgesetzt beim Kapitel Ausgaben für Kirchen- und Schulzwecke.

Abg. Gassel (Soz.): Ich begründe einen Antrag auf Staatsbeihilfen für leistungsfähige Synagogengemeinden.

Abg. Bieder (Soz.) stimmt der Tendenz des Antrags zu.

Abg. Gassel (Soz.): Wir verlangen Trennung von Kirche und Staat. Zum mindesten muß die Verwaltung von Schulen und Unterricht getrennt werden. Heute werden Staatsgelder, die auch von Arbeitern, Freireligiösen aufgebracht werden, für die Kirche verwendet. Wir sind durchaus bereit, daß der Kirche alles wiedergegeben wird, was sie jemals begehrt hat mit der einzigen Bedingung, daß die Kirche den notwendigen Erwerb nach-

weisen muß. (Weiterkeit links.) Jemandische Klagen über das Vermögen der Kirche besteht nicht. Wir wünschen der Kirche Selbstständigkeit und Selbstverwaltung, damit sie unabhängig vom Staat ihr eigenes Geschick bestimmen kann. Neue Kirchenbauten, für die von uns Millionen gefordert werden, sind gar nicht notwendig, denn die alten Kirchen stehen ja meist leer. Die Krankenhäuser sind überfüllt, Siechenhäuser, Kinderasyle, Säuglingsheime haben wir zu wenig, aber die Kirchen stehen leer, und trotzdem verlangt man immer neue Millionen für Kirchenbauten. Der mangelhafte Besuch der Kirchen ist schon seit Jahrzehnten zu verzeichnen. Ich würde als Behebung von meinem katholischen Lehrherrn am zweiten Pfingstfesttag in die evangelische Kirche geschickt. Da war außer mir nur noch eine alte Frau erschienen. (Weiterkeit.) Als ich das nächste Mal das Schild „Freireligiöse Gemeinde, Zutritt für jedermann“ las, bin ich da hineingegangen, dort wurde so gesprochen, daß ich es verüben konnte. So kam ich durch den mangelhaften Kirchenbesuch in die freireligiöse Gemeinde. Heber jämmerlichen Kirchenbesuch wird nicht nur in der Großstadt, sondern ebenso auf dem Lande geklagt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dem Antrag Gassel können wir aus prinzipiellen Gründen nicht zustimmen. Die Trennung von Staat und Kirche wird kommen. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selber erhalten, sonst hat sie ihre Erziehungsbefugung verloren. (Wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Nach weiterer kurzer Debatte geht der Antrag Gassel an die Budgetkommission.

Es folgt das Kapitel Evangelischer Oberkirchenrat.

Abg. Graue (Soz.): Ich fordere Rehabilitierung des Pfarrers Traub durch den Oberkirchenrat.

Abg. Dr. v. Campen (Soz.): Der Oberkirchenrat hat im Fall Traub gegen den alten Satz verstoßen, daß man niemand verurteilt, bevor man ihn gehört hat. Ich erwarte an seine Weisung, daß er dem Rat des Kollegen Graue folgt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Nachfolger des Pfarrers Traub ist bekanntlich nicht bestraft worden. In dem Versteck auf einen Protest dagegen heißt es: Der Oberkirchenrat hat sich, daß, da ein Anspruch auf Hebung und Befreiung eines Geistlichen nicht besteht, weder der Geistliche noch die Gemeinde über Verletzung eines Gesetzes Bescheid führen können. Die Liberalen verlangen immer, wir sollen die Kirche von innen heraus reformieren, und hier zeigt sich, daß die Gemeinde gar kein wirkliches Recht hat. In anderen Fällen kann der Oberkirchenrat übrigens sehr weitgehend sein. Ein Pfarrer wurde in Sachsen bei Weisung wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Und in dem Urteil heißt es: „Solche Handlungsmasse ist kirchlich gerechtfertigt an eine Behauptung wider besseres Wissen.“ In dem behauptenden Urteil des Landeskultus wird hervorgehoben, daß Pfarrer Traub gegen die Beschlüsse des Oberkirchenrat und alles was in der Bibel steht, sei in Lausitz und Thüringen, kein vernünftiger Mensch, er am allerwenigsten glaube an solche Dinge. Er habe seine Predigten aus Büchern der, nur weil er sein Gehalt als Pfarrer bekäme. Der sogenannte christlichen Kirche behörden nur aus Schwestern, Brüdern und Schwestern. Das Konfessionsamt kann von den Bischöfen, trotzdem wurde der Pfarrer in Sachsen wieder in sein Amt eingesetzt. (Sehr wahr! links.) Das ist nach dem Fall Traub und Traub gehört bestrafen. (Sehr wahr! links.) Auf dem Grund der Verlesung des Pfarrers Traub durch den Oberkirchenrat. (Sehr wahr! links.) Solche man meinen, der Mann muß nicht richtig im Kopfe sein, so geht er doch erst recht nicht auf die Knie. (Sehr wahr! links.) Andererseits fehlt es dem Oberkirchenrat auch an Zeit, für ordnungsgemäße Durchführung der Kirchen zu sorgen. Hier herrscht herrschende Gleichgültigkeit. Heute, die lange ist und aber in vieler Hinsicht aus der Kirche herausgeraten sind, bekommen die Auf-forderung zur Sanierung der Kirchenbau. Trennen Sie Staat und Kirche. Dann wird die Kirchenverwaltung aufgehoben. Bei Entscheidungen kann es manchmal, die die bürgerliche Sache handeln, zu ganz unglücklichen Ergebnissen. So mußte in Elbing ein Journalist auf dem Scheiterhaufen aufsteigen, um sich das Geld zu verdienen, aber er hingestochen wurde. Solche Dinge kommen vor in einem christlichen Lande, während das Gebot Gottes lautet: Du sollst nicht töten, was ist die Sache? (Sehr wahr! links.) Ich haben bereits eine Arbeit des Genusses, die ich Ihnen nicht zugetraut hätte.

Staatsminister Dr. v. Krause: Eine solche Arbeit soll Ihnen nicht zu. Ich bitte aber auch nicht alles, was Sie für sich haben mit der Kirchenverwaltung in Verbindung zu bringen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich bin nicht zu Ende.

Abg. v. Campen (Soz.): Ich bin nicht zu Ende. Der Oberkirchenrat verurteilt ist. (Sehr wahr! links.) Es ist nicht möglich, daß ein Pfarrer von 1500 an Gehalt und Pension, ohne Ladung auf einem Scheiterhaufen gebraten und mit der Hand verurteilt wurde, weil es mit einem kirchlichen Richter nicht

genau genommen habe. Solche Dinge und Ihre ganze Tätigkeit lassen die Austrittsbewegung nur noch zunehmen. Wollen Sie aber die Austrittsbewegung befeitigen, dann trennen Sie endlich Staat und Kirche, Kultus und Unterricht. (Beif. Bei, b. d. Soz.)

Minister von Trott zu Solz erklärt, daß der Pastor Luther disziplinarisch verurteilt worden sei und daß von einer härteren Strafe abgesehen wurde, weil er zur Zeit seiner großen Verfehlungen schwer nervenleidend und daher nicht verantwortlich zu machen war. Den Mitgliedern in der Berliner Stadtynode ist abgeholfen worden. Wer wegen der Kirchensteuer austritt, den leiten keine idealen Gründe. (Beifall rechts.)

Abg. von Schenk zu Schweinsberg (Lsk.): Die Angriffe des Abg. Hoffmann auf die Kirche sollen nur ein Schauspiel geben. Auf die kirchenpolitischen Forderungen des Abg. Dr. Traub kann die Kirche nicht eingehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Johansen (freikons.) erklärt Minister von Trott zu Solz, daß den Geistlichen in Nord-schleswig der Besuch der dänischen Versammlungshäuser verboten sei.

Abg. Dr. Traub (fortsch. Sp.) tadelt, daß der evangelische Oberkirchenrat Angelegenheit nicht mündlich vernimmt. Die Pfarrer sollen nicht zu Beamten herabgedrückt werden, das geschieht aber durch ein solches Vorgehen, wie bei der Nichtbefähigung des Pfarrers Fuchs in Dortmund.

Minister von Trott zu Solz: Kirchliche Angelegenheiten gehören nicht vor ein interkonfessionelles Parlament, sondern vor die Synoden. (Beifall rechts.)

Abg. Braun (Soz.): Trennen Sie Staat und Kirche, dann haben Sie das. Solange wir aber Gelder für die Kirche bewilligen müssen, können wir auch ihre Angelegenheiten besprechen. (Sehr wahr! links.)

Der Redner geht dann auf die gestrige Rede des Abgeordneten Hedenroth ein, als sich Hedenroth auf den Pfarrer Raubereit gestützt hat, der im „Volkstreu“ in Cuxhaven die Sozialdemokratie in unerhörter Weise verleumdete. Das hat Raubereit auch getan, als der Sozialdemokratische Verein in Barmberg sätzungsgemäß über die Streikunterstützung Beschluß faßte. Es hat dabei keinerlei Schädigung der Mitglieder herbeigeführt, die über die Verwendung ihrer Gelder selbst bestimmen. Raubereit aber hat von Verleumdungen, Raub, Diebstahl an Wägen und Waffen, Halsabschnitten usw. geschrieben. Das sind die Ausdrücke eines Predigers der christlichen Nächstenliebe. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Um einmal ein Beispiel zu statuieren, habe ich gegen diese konterwärtigen Verleumdungen Klage angebracht. Das Gericht hat festgestellt, daß die Vorwürfe unwahr sind, hat aber Raubereit nur wegen formaler Verleumdung verurteilt, weil es ihm den § 198 des Strafgesetzbuchs zubilligte, da er die Wägen und Waffen der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins säuberte. Das tun wir selbst, mögen die Konterwärtigen darauf achten, daß nicht Wägen und Waffen konterwärtiger Leute durch von Pfarrern und anderen Frommen begangene Unterschlagungen von Mündelgebern geschädigt werden. (Der Redner nennt eine Reihe solcher Fälle mit Namen und Orten.) Bezeichnend ist es für Raubereit, daß er erklärt hat, er wisse nicht, ob er eine Verleumdung seiner Verleumdungen, die einige Wochen zuvor in der „Cuxhavener Zeitung“ erschienen war, gelesen habe, zugleich fern vom Ort am Abhause dieser Zeitung in. Wenn Traub von geschändeten Amt genommen wurde, während ein Raubereit im Amt bleibt, dann muß man sich wundern, daß die Kirchenleitung nicht noch größer ist. (Beif. Bei, b. d. Soz.)

Abg. Hedenroth (Lsk.): Bezieht sich auf die Begründung des Urteils, die ausführt, daß Raubereit hätte „unmöglich“ sagen können, aber nicht „unredlich“ und die das Verfahren mit der Strafklage als den Geboten der sozialen Fürsorge widersprechend erklärt.

Abg. Braun (Soz.): Die Urteilsbegründung ist nicht richtig und unbedenken, das selbe Gericht, das Raubereit so milde beurteilt, geht bei Streitvergehen und gegen die sozialdemokratischen Briefe außerordentlich rigoros vor. Aber selbst dieses Gericht hat Raubereits Behauptungen von Unredlichkeiten, Raub und Diebstahl als unwahr gekennzeichnet. Im übrigen hat nur die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins Königsberg darüber zu entscheiden, ob das Verfahren sozialpolitischen Grundsätzen widerspricht oder nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Verlesung schließt.

Abg. Dr. Hoffmann (Soz.) wendet sich in persönlicher Bemerkung gegen die Ausführungen des Ministers und meint, es sei Gerechtigkeit zu erwählen, zu rechter Zeit gehesgott zu sein. Die ungeduldige Behelligung, selbst Toten, um Kirchen-fürsorgeforderungen ist auch eine Agitation für den Kirchenaustritt. Mehr habe ich nicht gesagt.

Das Anrecht wird vollendet. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

Schluss 54. Abt. —

Maisfeier 1914

Die Magdeburger Arbeiterkassen begeht die diesjährige Maisfeier in folgender Form:

Vormittags: Ausflug. Abmarsch 8 Uhr von der Herrenkrugbrücke.

Abends 8 1/2 Uhr tagen

5 große Demonstrations-Versammlungen

Bezirk **Buckau** im Etablissement **Thalia**, Dorotheenstr. Nr. 14. | Bezirk **Neue Neustadt** im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz Nr. 2.
Bezirk **Eudenburg** in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße. | Bezirk **Alte Neustadt** in der „Krone“, Moldenstr. Nr. 43/45.
Bezirke **Magdeburg-Nord und Süd**, Friedrichstadt und Werder und **Wilhelmstadt** im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs! Sorgt durch Massenteilnahme an den Veranstaltungen für einen würdigen Verlauf der Maisfeier!
Das Maisfestkomitee. J. A.: Fr. Henneberg.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 101.

Magdeburg, Freitag den 1. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Maifeste im Volksleben.

Die Sitte, den 1. Mai festlich zu begehen, ist uralte. Die alten Germanen feierten an den ersten zwölf Tagen des Monats Mai die Vermählung Wodans mit Freia. In diesen Festen, wie in den mehr wegen der politischen Bedeutung eigenartigen Maifeldfeiern, die mehr eine Volksversammlung waren, haben wir die Vorläufer der in eine spätere Zeit fallenden Volksbräuche am 1. Mai zu suchen. Der Gebrauch des Maifeldes, der Volksversammlung, hat sich lange erhalten. Von Frankreich wissen wir, daß die Abhaltung eines solchen Maifeldes während der berühmten hundert Tage Napoleons, der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Verbannung, vom Volke stürmisch verlangt und durchgeführt wurde.

Den Freudenfesten vom 1. Mai ging der böse und arg gefürchtete Zauber der Walpurgisnacht voraus, in der die Hexen nach dem Volksglauben ihr Unwesen trieben, in den Häusern Einfuhr hielten, das Vieh verhexten, die Saat zerstampften. Gegen diesen vermeintlichen Unfug konnten natürlich nur eine genügende Anzahl Kreuze schützen, die man vor Häusern, Ställen, Scheunen und auf den Feldern auf alle mögliche Art anbrachte. Befand sich am Morgen des 1. Mai alles wie am Abend zuvor, so hatten eben die Hexen vor den vielen Kreuzen Reißaus gemacht. Und wenn wir auch heute diese finstere Geistesrichtung als überwunden ansehen, so wurzelt im Volke doch noch ein starker Rest von Wunderglauben, den sich Schwindler zumutze machen und daraus müßeloses Reichthum erwerben.

Der Mai bedeutet das Erwachen der Natur. Nicht nur das Grünen in Feld und Wald, sondern auch das Regnen in Menschen und Tier. Deshalb sind die alten Sitten und Gebräuche vom 1. Mai stark verbunden mit dem Liebesleben des Volkes, und vielfach hat sich aus alter Zeit noch bis heute die Sitte erhalten, daß die Burichen das Haus der Geliebten mit frischem Grün schmücken, was in der Nacht zum 1. Mai geschieht und bei denen hat oft mancherlei Zwischenfälle ereignet. Wie sehr der Mai der Monat der Liebe ist, das bezeugen die unendlich zahlreichen Lieder darüber, denen wir aus den ältesten Zeiten bis in die neueste Dichtung immer wieder begegnen. Aus vielen lassen sich die alten Gebräuche erkennen, und ihre Verbundenheit zeigt uns, daß sie nicht nach dem Geschmack von Pfaffen, Verächtern und alten Tanten abließen.

Mancher Ehebund fand auf diesen Maifesten seine Begründung. Der Glanzpunkt des Festes war eben, daß sich der Burich seine Maibraut oder Maifrau wählen oder kaufen konnte, was von den neuen Paaren oft heilig ernst genommen und so gut wie eine Eheschließung angesehen wurde. Wir haben es gewiß in diesem Brauche mit der Ueberlieferung des altgermanischen Brautkaufs zu tun, der von unsern Vorfahren auf dem Maifeld geübt wurde.

Sehen wir uns nach dem ledig und leer.
Heut führ ich mein Maikind am Arme daher.

So heißt es in einem alten Lied eines Sängers vom Rhein, wo sich die Sitte der Mädchenversteigerungen am 1. Mai recht lange erhalten hatte. In der Umgegend versammelten sich die Burichen unter der Dorilinde oder auch vor der Kirchthür, wählten sich einen Schultheiß mit einem Schöffen und einem Schreiber. Die Mädchen des Ortes wurden beim Namen angerufen und ausbezogen und dem jeweils Meistbietenden zugeschlagen. Damit hatte dieser das ausschließliche Recht erworben, nur allein während des ganzen Jahres mit seinem Maikind oder Mailehn zu tanzen. Die Mädchen, auf die kein Angebot erfolgte, wurden insgesamt ausbezogen und alle zusammen gewöhnlich einem Burichen zugeschlagen. Da das sicher nicht mehr die lieblichsten Blüten waren, konnte er sich durch die Menge entschädigt fühlen.

Die jetzt natürlich längst aufgegebene Sitte der Mädchenversteigerungen war in weiten Landestrecken eingebürgert. Es wird an vielen Orten der verschiedensten Gegenden darüber erzählt, wobei in den Einzelheiten meist recht verschieden verfahren wurde. Im Badischen zogen die Burichen mit Weitschen bewehrt am Abend des 1. Mai auf eine Anhöhe, wo das Lehrrufen vor sich ging. Wurde auf ein Mädchen nicht geboten, knallte man mit den Weitschen und rief: „Haus mit der Her!“ In andern Orten wurden Feuer angezündet und den Belebten tief man zu: „In diesem Jahre noch zur Ehe!“

Aus einem Orte der Rheingegend wird berichtet, daß sich die Jugend mit der ganzen Bürgerschaft im Walde versammelte. Von einem Stein oder einem Baume wurden dann die Paare wie folgt ausbezogen:

Hörst ihr Bürger überall,
Was gebietet des Königs hochwürdiger Marschall,
Was er gebietet, das soll sein.
Der Friedrich soll der Margret'Nehler sein.
Drei Schritt ins Korn, drei wieder zurück.
Heber ein Jahr geht eine Braut heraus.

Das geschah alles mit einem gewissen feierlichen Ernst, und es ist daher kein Wunder, daß derartige, auf Grund alter Sitte geschaffene Verbindungen bei dem strengen an Ueberlieferungen haltenden Volksglauben für ebenso fest und sicher galten als der Waffensiegel. Im Grunde handelt es sich ja auch bei all den Zeremonien der Eheschließung um Ueberlieferungen, die mit der Zeit strengere Formen annahmen und schließlich gesetzlich festgelegt wurden. Die Kirche war denn auch der größte Gegner dieser Volksfeste und hat nicht wenig zu deren Unterdrückung beigetragen. Ueberall in deutschen Landen war besonders das Erhalten des Maibaums allgemein gebräuchlich. Unter Singen,

Lärmen und Scherzen zog die ganze Bevölkerung in den Wald, holte den meist von der „schönsten und reinsten Jungfrau“ bezeichneten Baum — bei welcher Wahl nicht selten Lärme und Ränke mitwirkten, die zu Streitigkeiten führten —, schmückte ihn und stellte ihn im Dorfe auf, wo er dann bis zum frühen Morgen umtanzt wurde. Da sich aber zum Schluß die erhitzten Gemüter auf ungewöhnliche Weise Abkühlung verschafften, fielen diese Feste, als man mehr auf Zucht und Ordnung bedacht wurde, immer mehr dem Verbot zum Opfer.

Am 1. Mai gesammelten Kräutern schrieb man in Westfalen und Hessen besondere Heilkraft gegen allerhand Krankheiten zu, vor allem sollten sie gegen allerlei heimliche Uebel helfen. Die jungen Mädchen konnten Kräuter, die, am 1. Mai gepflückt und sicher aufbewahrt, im gleichen Jahr einen schmucken Bräutigam anziehen. Andre Jungfrauen schrieben diese Kraft Kräutern zu, die sie an diesem Tage aus roten und weißen Blumen wänden. Wer mit einem Bräutigam versehen war, sagte den Kräutern und Kräutern wieder andre Wunderdinge zu. In andern Gegenden kannte man wieder „Glücksblumen“, die aber am 1. Mai gefunden sein mußten. Ueberall waren eigenartige Feierlichkeiten damit verbunden. Gewöhnlich zog man gemeinsam hinaus, trieb allerhand Allotria, veranstaltete Spiele und suchte die Gegend ab. Meist ruhte an diesen Tagen die Arbeit.

In einigen, vom modernen Verkehr weniger bedachten Tälern der Schweiz, wohin die neue Zeit der alles umwälzenden Industrie noch nicht mit voller Macht gedrungen, hat sich, wie berichtet wird, einiges von alten Maifesten erhalten. Da ziehen noch die Mädchen mit dem Maibaum umher und singen vor den Häusern, wobei es natürlich auf Geschenke abgesehen ist. Eine große Zahl solcher Lieder lebt im Volke, meist sind sie aus dem Volke entstanden und zeigen einen ungemein natürlichen Ausdruck. Sie sind im Schweizer Dialekt gehalten, weshalb wir es uns verlagern müssen, hier eine Probe zu geben. Sie wäre trotz vieler Erklärungen nicht ganz verständlich und in hochdeutscher Sprache würde gerade der eigentümliche Reiz und die große Einfachheit der Gedanken verloren gehen.

Wo die machtvolle neue Zeit eingezogen, wo sich das Kino fruchtbar bemüht, alle Sinne in Fesseln zu schlagen, da müßt alle Mühe nicht, diese Volksfeste zu erhalten oder neu erziehen zu lassen. Die kapitalistische Entwicklung hat ihnen alle Grundlagen entzogen, und das Volk hat, dank der immer weiter um sich greifenden Aufklärung, den Sinn, der diesen Maifesten zugrunde lag, verloren. Es sieht sein Heil nicht mehr in glückverheißenden Kräutern und Maibaumen. Die Klassengegenstände haben ein einheitliches Volksleben zerstört und unerbittlich zunichte gemacht. Der Arbeiter kann mit den modernen „Industriefürstlingen“ nicht gemeinsame Feste feiern. Er versammelt sich am 1. Mai mit Gleichgesinnten, um seine Forderungen zu erheben und sieht sein Heil begründet in festen, vom geeinten Willen getragenen Organisationen. In ihnen ist ihm der Weg gezeichnet für der Welt Maientag. Seine Sehnsucht kennt ein höheres Ziel: den Völkerfrühling der gesamten Menschheit.

Aus der Parteibewegung.

Ein neues Arbeiterheim in Königsberg. Die Königsberger organisierte Arbeiterschaft hat unter dem Saalmangel viele Jahre schwer gelitten. Mit einem Kostenaufwand von über 700 000 Mark ist nunmehr ein eigenes Heim erbaut worden. Ein Teil der Kosten ist durch obligatorische Beiträge aufgebracht worden, die auch weiterhin zur Amortisation der Baukosten erhoben. Auf dem Vorderhofgarten zwischen dem Generalkommando und der Kommandantur wurde im vorigen Jahre ein großes Terrain erworben, das bis zum Schloßplatz, der schönsten Stelle Königsbergs, geht. In der Straßenseite ist ein dreistöckiges Verwaltungsgelände errichtet, in dem sich die Bureaus der Gewerkschaften, die Parteisekretariate, das Arbeitersekretariat, ein Lesezimmer und unten ein Restaurant, die Buchhandlung der „Volkszeitung“ und weitere Veranlagungen befinden. Auf dem Hofe ist das Saalgebäude errichtet. Im Hinterhof sind die Garderoben und Büfettäume untergebracht; in der ersten Etage befindet sich der große Saal, der etwa über 1700 Sitzplätze verfügt. Ein kleiner Saal ist vom großen durch Schiebentüren getrennt, so daß aus beiden Sälen ein Raum gemacht werden kann. Die Dekoration befindet sich in eigener Regie der Volkshausgesellschaft. Hinter dem Saalgebäude ist das Druckereigebäude für die „Königsberger Volkszeitung“ errichtet, die jetzt in eigener Parteidruckerei hergestellt wird und mit Rotationsmaschinen, Zehnmaschinen und sonstigen modernen Einrichtungen versehen ist. Seit dem 1. April erscheint die „Volkszeitung“ im neuen Gewande, am 1. Mai wird eine Festsnummer herausgegeben. An die Druckerei wird auch die Danziger „Volksmacht“ gedruckt. An die Druckerei schließt sich ein großer Garten, der bis zum Schloßplatz geht, und der einigen tausend Personen Platz gewährt. So hat sich die Königsberger Arbeiterschaft ein Heim geschaffen, das auf Jahre hinaus allen Anforderungen genügen wird.

Keine politische Versammlung. Vom Schöffengericht in Ruhland wurde der Glasarbeiter Genosse Köpfitz zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt, weil er eine, nach Ansicht der Behörden politische Versammlung nicht angemeldet haben sollte. Bei der fraglichen Versammlung handelte es sich um eine Agitationsversammlung des Glasarbeiterverbandes, die R. als Vertrauensmann der Zahlstelle Hohenboda für den Besuch v. J. einberufen hatte. In der Versammlung wurde zum Beitritt in die Organisation aufgefordert. Das Landgericht Görlitz als Berufungsinstanz erkannte auf Freisprechung. Die Aufforderung zum Beitritt in die Organisation sei nicht politisch zu bewerten.

Wegen Richter-Beleidigung waren unsere Genossen Hermann Müller als mitleidlicher Verfasser eines Artikels und Genosse Schmidt als Verantwortlicher vor dem Gericht in Altenburg angeklagt. Im Prozeß bekannte Schmidt sich als Verfasser, worauf er zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Müller aber freigesprochen wurde. Der Prozeß war infolge einer köstlichen Denunziation eines bürgerlichen Redakteurs zu Stande gekommen.

Die ungarisch-slowakische Sozialdemokratie hielt im Preßburger Arbeiterheim ihren vierten Parteitag ab, der von den Organisationen zahlreich besucht war. Der Parteisekretär Genosse Kubal mußte berichten, daß die Agitation in den vier Jahren, die seit dem letzten Parteitag verlossen sind, große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Auch der Massenbericht sah sehr traurig aus, und es wird darin über mangelhafte Unterstützung durch die ungarische Parteileitung geklagt. Diese Klagen schienen auch in der Debatte wieder. — Ueber den Stand der Gewerkschaftsorganisationen referierte Genosse Benda, der anführte, daß es schon Zeiten gegeben habe, wo bis 2000 slowakische Arbeiter gewerkschaftlich organisiert waren, was aber jetzt nicht mehr behauptet werden kann. Eine Ursache dieses schlechten Standes der Organisationen sei auch der Umstand, daß die in Budapest ihren Sitz habenden Verbände den sprachlichen Bedürfnissen der slowakischen Arbeiter nicht Rechnung tragen; ebenso sei die Schreibweise des ungarischen Zentralorgans „Nepzabala“ daran schuld, das sich rühme, zur Madjarisierung der Slowaken beigetragen zu haben. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, sprach sich der Parteitag für den Anschluß der slowakischen Arbeiter an die zentralen Gewerkschaftsverbände aus, die jedoch aufgefordert werden, den sprachlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Ueber „Die slowakische Nationalpolitik und die Sozialdemokratie“ referierte Genosse Leihockch, der sowohl an der Nationalpolitik der bürgerlichen Slowaken wie auch an der dem madjarischen Chauvinismus zu weit entgegenkommenden Haltung der ungarischen Parteileitung und ihres Organs gegenüber den nationalen Fragen Kritik übte. Genosse Buchinger verteidigte die Parteileitung und die „Nepzabala“ gegen diese und andre Vorwürfe. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher sich der Parteitag auf das Programm der ungarischen Sozialdemokratie festlegte, das im vierten Punkte die völlige Gleichberechtigung der ungarischen Nationalität fordert. Schließlich wurde noch der bevorstehende Wahlkampf besprochen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Besuch der Buchgewerbeausstellung durch Arbeiter. Die hiesigen Arbeiter des Buchgewerbes haben sich entschlossen, den Mitgliedern, die die Buchgewerbeausstellung in Leipzig besuchen, eine Heimenunterstützung zu gewähren. An die Unternehmer soll das Ersuchen gerichtet werden, im Interesse der fachlichen Weiterbildung der Buchbinder solchen Gehilfen, die die Ausstellung besuchen wollen, unter Fortzahlung des Lohnes einige Tage Urlaub zu gewähren.

Polizeiliche Ueberwachung der Gewerkschaftsversammlung. Am 27. April fand in Dresden eine öffentliche Schneiderversammlung statt, die polizeilich überwacht wurde. Der Polizeibeamte verlangte vom Birte den Anhang des Militärverbots, worauf der Birte den Versammelten den Saal verweigerte. Die Versammlung mußte darauf nach einem andern Lokal verlegt werden. Aber auch dorthin folgte der Ueberwachungsbeamte. Da es sich um eine rein gewerkschaftliche Versammlung handelte, in der nur wirtschaftliche Fragen erörtert wurden, ist diese polizeiliche Maßnahme ein Verstoß gegen das Reichsgesetz, gegen den die Organisationsleitung der Schneider Beschwerde führen wird.

Sport und Spiele.

Bennedenbeck. Am Sonntag den 8. Mai ist die erste Schlagballmannschaft der Neuen Freien Turnerschaft Braunschweig bei den Freien Turnern Bennedenbeck zu Gast. Ein Weitspiel im Schlagball soll ausgetragen werden. Schlagball ist das schönste deutsche Turnspiel. Da beide Mannschaften in der Spielstärke gleichwertig sind, werden sich spannende und interessante Momente entwickeln. Außer Schlagball wird noch Faustball gespielt. Die Spiele beginnen 3 Uhr nachmittags.

Magdeburg. Arbeiter-Athletenbund, Bezirk Magdeburg. Am Sonntag den 3. Mai finden in „Friedrichslust“ vormittags 9 Uhr leichtathletische Mannschafstämpfe des 1. Bezirks statt.

Weiterbüßen. Die Vorlauf- und Faustballspiele vom 26. April des Männerturnvereins Salzte-Westerbüßen und Jahn Groß-Ottersleben ergaben folgende Resultate: Faustball: Westerbüßen 1 gegen Groß-Ottersleben 1 69 : 34. Westerbüßen 2 gegen Groß-Ottersleben 2 45 : 34. Westerbüßen 2 gegen Groß-Ottersleben 3 33 : 46. Vorlauf: Westerbüßen 1 gegen Groß-Ottersleben 1 30 : 29.

Bennedenbeck. Hier fanden zwei Spiele statt, und zwar Freie Turner Bennedenbeck 1 gegen Männerturnverein Diesdorf 91 : 93. Freie Turner Bennedenbeck gegen Borussia Osterweddingen 115 : 14.

Magdeburg. Faustball: Jugendklub Bennedenbeck 1 gegen Sudenburger Spielvereinigung 1 55 : 75. Jugendklub Bennedenbeck 2 gegen Sudenburger Spielvereinigung 41 : 29. Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Budau, gegen Neue Reutbad 64 : 56. Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Budau, gegen Neue Reutbad 44 : 76. Vorlauf: Jugendklub Bennedenbeck 1 gegen Sudenburger Spielvereinigung 37 : 32.

Am 3. Mai finden auf dem Plage der Turnerschaft Magdeburg, Süderer Straße 68, Neckungsispiele in Schlagball, Raffball, Vorlauf und Faustball statt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Atikah
beste 2 1/2 Pfg.
Qualitäts-
Cigarette
DELTA DRESDEN



Jetzt ist es Zeit
Kauff

braune Salamander

Magdeburg, Breiteweg 55

Prima Klee- und Bienenhon
Prima Outshofer — Kartoffelflocken
sowie sämtliche Sutterartikel
offiziert preiswert
Fritz Dietrich, Ottenbergstraße Nr. 39.
Gewandweg Nr. 2062.

Fahrraddecken
Bergdecken 6 Mon. Gar. 4.50
Prima-Extra 12 Mon. Gar. 5.65
Stollen-Bergdecken
(15 Mon. Gar.) nur 6.50
Schlische (mit Garantie) 2.75
Bergdecken ohne Garantie 1.60
Bergdecken ohne Gar. 3.00
Stollendecken 4.00
Schlische (ohne Garantie) 1.50
Pratzycki, Johannisberg 7c

Die immer größer werdende Nachfrage

nach meinen Marken ist ein Beweis dafür, daß ich nur wirklich
die besten Qualitäten zu nie gekannten Preisen verkaufe. ::

Wer kennt nicht meine Schlager?

- Vorstenland und Sumatra helle Farben je 100 Stück nur 2.60
- Cuba-Ostind.-Pflanzler u. Hamburger Keule je 100 Stück nur 4.00
- Rauchklub und Bismarck mit und ohne Ring je 50 Stück nur 2.70
- Borneo-Auslese 50 Stück nur 3.00
- La Caoba und Schiller feinste Deli-Havanna-Mischung je 50 Stück nur 3.50
- Zigarillos 100 Stück nur 2.00

Billiger Zigaretten-Verkauf!

- | | | | |
|------------------------|------|----------------------------|------|
| Ernesta Gold 100 Stück | 55 | Doheida Gold 200 Stück | 1.20 |
| Ernesta Gold 100 Stück | 60 | Kaiserjäger Gold 200 Stück | 1.25 |
| Klub Gold 200 Stück | 1.00 | Don Carlos 200 Stück | 1.80 |
| Rheisperle 200 Stück | 1.00 | Zackerli 200 Stück | 1.80 |
| Sport 200 Stück | 1.00 | Saxonia 200 Stück | 1.80 |
| Elite-Klub 200 Stück | 1.20 | Deinhard 200 Stück | 1.80 |
| Box 200 Stück | 1.40 | | |

Billigste Bezugsquelle für Wirte, Friseure und Wiederverkäufer!
Man komme — man staune!

Heinrich Steinkrüger Zigarren-Großhandlung
Magdeburg, Breiteweg 2.
Telephon 7006.

Es muß doch endlich jedem einleuchten

daß man bei diesen teuern Zeiten gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von feinsten Herrschaften stammende und von ersten Schneidern angefertigte

wenig getragene reitwollene

Kavalier-Garderoben

anschafft. Darunter sind Sachen, teils auf Seide, die einen Neuwert von 100 Mk. und mehr hatten. Sämtliche Garderoben werden in eigener Werkstatt tadellos in stand gesetzt.



Achtung! Alte Garderobe, die Sie nicht mehr tragen können, wird Ihnen bei mir zu kalten Bedingungen gegen gut passende umgetauscht

Abt. I: Getragene Garderobe.

Jackett-Anzüge	reine Wolle	8	10	12
Kavalier-Anzüge	sehr fein	14	16	18
Monats-Anzüge	ganz wenig getragen	21	24	27
Cutaway-Anzüge	sehr nobel	10	15	20
Frühjahrs-Paletots	reine Wolle	6	8	10
Gehrock-Anzüge	feinste Tuchstoffe	15	20	25
Frak- u. Smoking-Anzüge	hochfein	20	25	30

Starke Herren
Erden
stets eine
Auswahl
in jeder
Garderobe

Verhältnismäßig von Gesellschafts-Anzügen zu mäßigen Gebühren.

In der Abteilung II. neue Garderobe, kommen große Gelegenheitsposten in den meisten

Frühjahrs-Anzügen, Paletots, Sportpaletots, Regenanzüge usw. für Herren und Jünglinge durch Barverkaufe und Reparaturen der besten Ladensätze zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Friedrich Paul großes Spezial-Flanngeschäft
nur Breiteweg 56
Treppe! Kein Laden!
Mögel u. Möbel, auch aus dem Ausland!

Das große Anzeigen-Verzeichnis ist im Interesse der Käufer, zu den Wochentagen zu kommen.

Sonderausgabe! Heute kommt der „Volkswagen“ wird beim Einkauf von 20.00 an mit 2.00 in Zahlung genommen!

Samstags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Moderne Sommerstiefel u. halbschuhe von 4.90 an
für sämtliche Herren, Damen und Kinderstiefel zu außerordentlich billigen Preisen.
Fritz Böhme, 25 Jakobstraße 25, vis-à-vis der Jakobikirche.

Rechtsprekarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstimm

Alt-Hermersteben 77 1820
Leder-Ausschnitt u. Schuhmacher-Artikel
preiswert
Karl Hugk, Lederhandlung.

Brennabor bestes Rad

- Modelle 1914 eingetroffen
- Halbrenner 95 Mk.
 - Tourenrad 100 Mk.
 - Damenrad 105 Mk.
 - Ein Posten gebr. Räder von 20 Mk. an
 - Spezialräder von 38 Mk. an

Otto Schaper, Anhaltstraße 2/3

Große Lernbahn

Reparatur-Werkstatt

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sizung vom 29. April 1914.

Gefährliche Burschen. Die Schlussverhandlung der dritten Schwurgerichtsperiode richtet sich gegen den Zimmergehilfen **Gotthold Galander**, geboren 1896, und den Maurergehilfen **Otto Mähring**, geboren 1895, aus Groß-Salze, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, versuchten Straßenraubes, öffentlicher Beleidigung und Erregung ruhestörender Lärms. In der Nacht zum 1. Februar d. J. verließen der Kaufmannslehrling **Jahns** und der Schlosserlehrling **Nachtigall** die Schankwirtschaft „Zum Alten Dessauer“. Auf der Straße wurde **Jahns** von **Galander** ohne Grund an die Kehle gepackt und ins Gesicht geschlagen. Er rief sich los und lief davon. **Nachtigall** war schon vorher fortgelaufen. In der Magdeburger Straße trafen sie sich wieder und zu ihnen gesellte sich der Kaufmannslehrling **Kurts**. Als sie in die Nähe des Parkhotels kamen, wurden sie von den Angeklagten angegriffen und geschlagen. **Kurts** erhielt einen Schlag auf den Kopf, **Nachtigall** einen auf den Fuß. Sie liefen darauf davon, **Jahns** wurde aber von den Angeklagten zur Erde gedrückt und auf die andere Seite der Straße geschleift, wo es dunkel war. Hier hielt **Mähring** ihn an den Füßen fest, während **Galander** ihn trotz des Sträubens und Hilferufens mit der linken Hand an dem Arme packte. Mit der rechten Hand riß er dem **Jahns** aus dem Tasche des Ueberziehers eine Schachtel mit zwei Zigaretten und aus der Schachtel ein leeres Portemonnaie gewaltsam heraus. Er versuchte auch, dem **Jahns** die Uhr aus der Westentasche zu reißen, es gelang ihm aber nicht, weil der Parkwächter Obenauf hinzukam und die Angeklagten zur Rebe stellte. **Galander** äußerte: „Sie haben gar nichts zu sagen, machen Sie, daß Sie in den Badeort kommen!“ **Galander** soll bei dem Raubversuch auch gerufen haben: „Geld, Uhr, Portemonnaie und alles abnehmen!“

Bevor sie mit den Lehrlingen zusammentrafen, lärmten die Angeklagten auf der Straße und sangen laut. Sie entschuldigten die Taten mit Angetrunkenheit und wollen keinen Raub beabsichtigt haben. Als der Parkwächter herbeikam und rief: „Ich schieße!“ antwortete **Galander**: „Drauflos, Messer raus!“ **Jahns** nahm dann die ihm geraubten Sachen, die **Galander** auf die Erde geworfen hatte, wieder an sich und entfernte sich eilig. Er hatte Kratzwunden am Hals und Hautabschürfungen an den Händen und den Knien. Seine Kleidung war beschmutzt und beschädigt.

Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschwornen die Schuldfragen nach Erregung ruhestörender Lärms, gemeinschaftlicher Körperverletzung und versuchten Straßenraub unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Die Schuldfrage nach öffentlicher Beleidigung wurde verneint. Demzufolge wurden die Angeklagten vom Gerichtshof zu je 3 Tagen Haft und zu je zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Haftstrafe und 1 Monat Gefängnis werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sizung vom 29. April 1914.

Vorsitzender: **Stadttrat Paul Weißer** der Arbeitgeber; **Bankier Grafener** und **Kaufmann Forstreuter**; **Weißer** der Arbeitnehmer; **Reisender Nust** und **Büchhalter Appelt**.

Arglistige Täuschung. Die Firma **A.** hatte aus Halberstadt eine Verkäuferin **L.** engagiert gegen 160 Mark Monatsgehalt, zum Antritt am 1. März d. J. Kurz nach dem Vertragsschluß teilte **L.** der Firma mit, daß sie krankheitshalber die Stellung am 1. März nicht werde antreten können. Die Firma verlängerte daraufhin die Antrittsfrist zum 1. April. Die Verkäuferin hatte aber inzwischen eine Stellung nach Bremen zum 1. März angenommen und auch angetreten. Nach kurzer Zeit verließ sie die Stellung in Bremen und teilte nunmehr der Firma **A.** mit, daß sie gesund und gewillt sei, ihre Stellung am 1. April anzutreten, womit die Firma einverstanden war. Doch auch hier war ihre Tätigkeit nur von kurzer Dauer. Sie erkrankte wiederum. Da die Firma inzwischen recherchiert und ausgekundschafft hatte, daß sie von der Verkäuferin arglistig getäuscht worden sei, entließ sie dieselbe am 21. April. Gleichzeitig erhob sie Klage auf Zahlung von 150 Mark Konventionalstrafe, die vertraglich festgelegt worden

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 20. April.

Konzert im „Pflanzhof“. Infolge eines Unfalls des Kapellmeisters **Siegfried Blummann** wurde das heutige Konzert vom Theaterkapellmeister **Siegfried Blummann** dirigiert. Das Programm war geeignet, eine Probe für den Dirigenten in schwerer musikalischer Stoffen abzugeben. **Director Verloig Dubek** führte „Römischer Karneval“ in der Orchesterstruktur von größter polyphoner Vielfältigkeit, aus welcher Eigentümlichkeit für den Leiter der **Lubertüre** die Notwendigkeit zahlreicher Einsparungen entzieht. Gefährlich hatte **Siegfried Blummann** die Partitur mit einer Gründlichkeit studiert, die auch das als unbedeutend erscheinende berücksichtigte. Mit unternehmendem Eifer führte der junge Dirigent die **Lubertüre** einem wirkungsvollen Schluß zu. In gleicher Weise wurde **Georges Bizets** erste **Lubertüre** durchgeführt. Wurde auch nicht jener Grad von relativer Vollkommenheit in der Ausführung erzielt, welche der erkrankte Leiter des Orchesters bei dieser Nummer erreichte, so darf doch ausgesprochen werden, daß die sehr straffe und energiegeladene Führung **Blummanns** für ganz andere Effekte bürgt, vorausgesetzt, daß eine nähere Bekanntschaft **Blummanns** mit dem Orchester in reinen Konzerten stattfinden könnte. Der zweite und dritte Teil des Programms war **Wagner-Musik**: „Parzival“-Märchen und die **Lubertüre** zu den „Meisterliedern“, zu „Lohengrin“ und dem „Hilfenden Holländer“. Mit „Parzival“ muß sich unser Orchester aber doch noch mehr anfreunden. Das **Dessauer** Hoforchester gab neulich in der Johannisstraße einen künstlerischen **Rapport** an, den zu erreichen unser Orchester erstreben soll. Von schöner, packender Wirkung waren die drei Opernvorspiele; besonders die **Lubertüre** zum „Holländer“ wurde fein pointiert vorgetragen. Viel Interesse beim Publikum fanden auch die solistischen Darbietungen von **Mitgliedern** des Orchesters: ein **Duett** für **Jagott** und **Barje** „Le Chêne“, und eine „Melodie“ für **Flöte** und **Violine**, beides von demselben Komponisten **Camille Saint-Saëns**. „Le Chêne“ d. i. der **Schwan**, eine bisher hier unbekanntere Komposition, will als **Schwannengesang** angesehen werden. Charakteristischweise hat **Saint-Saëns** die **Schwannens-Melodie** dem **Jagott** gegeben, einem Instrument, das eigentlich als **Füllinstrument** verwendet wird, bei **Violablasten** mehr den **Wag** gibt. Aber die Art, wie er das **Jagott** gebraucht, zeigt, daß auch diesem Instrument eine **Intime** Episode ganz gut anvertraut werden kann. Die beiden Solisten waren **Dans Metchling** und **Clifford Fischer**, welche auch die **Regelung** bei der „Melodie“, die **Ernst Seiffert** mit **schöner** Technik spielte, präzis und energiegelad durchführte. Sehr sauber und empfindungslos wurde der **Schluß** der „Melodie“ von den beiden Solisten zum Vortrag gebracht. Ein **herabes** Publikum sorgte nicht mit **berühmtem** Beifall für die Solisten, den ich für den **Kapellmeister Blummann** zu registrieren auch nicht vergessen möchte.

war. Dagegen klagte die Verkäuferin auf Zahlung von 160 Mark Gehaltsrückzahlung wegen unrechtmäßiger Entlassung. Der Vertreter der klägerischen bzw. beklagten Firma erkannte 112 Mark — Gehalt bis zum Entlassungstag — von der Forderung der Verkäuferin an, behielt aber den Betrag als Pfand auf seine Forderung zurück. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Klägerin und Beklagte werden verurteilt, Zug um Zug 150 bzw. 112 Mark aneinander zu zahlen. Mit der Mehrforderung wird die Verkäuferin abgewiesen und hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

„Sie sind in meinen Augen kein Kaufmann.“ Diese Aeußerung hatte der Handlungsgehilfe **K.** seinem Chef, dem Inhaber der Firma **Nich. G.**, zugezogen, und dafür wurde er am 24. April plötzlich entlassen. **K.** will sich geärgert haben, daß sein Chef ihm vor der Kundschaft die Stellung gekündigt hatte, und da er auch nach seiner Meinung keine kaufmännische Ordnung im Geschäft gehalten habe, habe er sich zu der Aeußerung hinreißen lassen. **K.** klagte auf Zahlung des Restgehalts für April in Höhe von 90,29 Mark vorbehaltlich weiterer Ansprüche. Auf Zutreten des Vorsitzenden einigten sich die Parteien auf 50 Mark.

Konsumenten!

Belegt eure Einkäufe an Werktagen und nicht an Sonntagen!

Zopfabschneider und Frauenmörder.

Die Beweisaufnahme in dem Augsburger Mädchenmordprozess gegen den Buchbinder **Nepomuk Kumpf** aus Gichtätt brachte an erster Stelle die Vernehmung der **Budapester** Geliebten des Angeklagten, mit der er etwa 9 Jahre in **Budapest** zusammengelebt hat. Diese Zeugin, die ledige 44 Jahre alte **Katharina Schimpko**, jetzt Köchin in der Gendarmeriestation **Silvas-Macosz**, hatte den Angeklagten bei einer Deutlich sprechenden Bekannten **Buffah**, die Zimmervermieterin war, kennengelernt. Damals führte der Angeklagte den Namen **Seel**, später führte er den Namen **Térel**, was der ungarische Name für den deutschen Namen **Kumpf** ist. Die Zeugin machte eingehende Angaben über das Gesualleben des Angeklagten. Irrendwelsche Anormalitäten hat sie nicht bei ihm bemerkt, mit der einzigen Ausnahme, daß er kleine Bündelchen von Frauenhaaren gern im Futter seines Hutcs trug. Auf ihre Verstellungen habe ihr der Angeklagte immer erwidert, daß er eine

große Vorliebe für Mädchen- und Frauenhaare

besitze. Zu Anfang ihres Verhältnisses mit dem Angeklagten kam die Zeugin nach ihren Angaben mit ihm aus. Später kam es aber oft zwischen ihnen zu Differenzen, weil der Angeklagte an Sonn- und Feiertagen immer allein ausging und erst spät in der Nacht heimkehrte. Darüber sei sie so ärgerlich gewesen, daß sie bisweilen ihren Geliebten geschlagen habe, ohne daß dieser sich dagegen zur Wehre setzte. Von Interesse sind noch weitere Mitteilungen der Zeugin über Charakterzüge des Angeklagten. Er habe sich gern im Walde allein herumgetrieben, sei ein eifriger Käferkammerler gewesen und habe eine große Geschicklichkeit besessen in der Herstellung dekorativer Gegenstände.

Mit ihrer Aussage über die Vorkommnisse am Tage der Ermordung der kleinen **Gisela Schwarz** befaßt diese Zeugin den Angeklagten sehr. Den Behauptungen des Angeklagten, daß er an jenem 31. März 1912, dem Tage des Verschwindens des Mädchens, zu bestimmten Zeiten zu Hause gewesen sei und an diesem Tage selbst den Tee in der Küche gekocht habe, trat die Zeugin entschieden entgegen und behauptete insbesondere, daß der Angeklagte erst nach Mitternacht nach Hause gekommen sei. Am Tage nach dem Mord, dem Montag den 1. April, hat die Zeugin, während der Angeklagte sich umzog, vom Küchenfenster aus fünf Herren in Zivilkleidung in das Haus eintreten sehen. Sie teilte dies ihrem Geliebten mit, der sich sofort mit einem Sprunge durch das Fenster der zu ebener Erde gelegenen Wohnung

vor der Festnahme rettete

und trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung nicht eingeholt werden konnte. Das Wohnhaus lag außerhalb **Budapests** in einem nur spärlich mit Willen bebautem Vorort.

Die Vernehmung dieser Zeugin nahm fast einen ganzen Tag in Anspruch, weil sie der deutschen Sprache nicht mächtig ist und jedes ihrer Worte von einem Dolmetscher erst übersezt werden mußte. Sie schilderte weiter die Anhänglichkeit des Angeklagten an seine Verwandten in der Heimat und behauptete, daß **Kumpf** während seines 10jährigen Aufenthalts in **Budapest** fast alljährlich zum Besuch seiner Mutter nach **Bavarn** fuhr. Ob dies auch 1906 geschehen ist, vermag die Zeugin allerdings nicht mit Sicherheit anzugeben.

Dieser Punkt ist deshalb von Bedeutung, weil im August 1906 in einem Dorfe bei **München** die kleine 6jährige **Koia Scholz** ermordet aufgefunden wurde und einige ihrer Spielkameradinnen, die sie damals mit dem wahrscheinlichen Täter zusammen gesehen hatten, in dem Angeklagten den Täter wiedererkennen wollten. Von dem Benehmen des Angeklagten sagte die Zeugin, daß **Kumpf**

marktarg und verschlossen

gewesen sei und oft bis zu 8 Tagen nichts von ihr gegessen habe, wenn sie Streit mit ihm gehabt habe. Krank sei er niemals gewesen, wohl aber habe er stets ein nervöses und aufgeregtes Betragen gezeigt. Sein Schlaf sei sehr unruhig gewesen und oft habe er laut aufgeschrien. Dem Aberglauben war er zugeneigt und er sei auch

von großer Menichenscheu

gewesen. Einen scharf geladenen Revolver habe er stets bei sich geführt. Getrunken habe er sehr wenig, wohl weil er nicht viel vertragen konnte. Krank er aber einmal etwas mehr, so wurde er lächzig und roh. Sein Fleisch habe nichts zu wünschen übrig gelassen und beide hätten ganz gut von seinem Verdienst leben können.

Aus der weiteren Zeugenvernehmung sei mitgeteilt, daß ein **Polizeinachtmeister** aus **Gichtätt** bekundete, ihm habe vor Jahren der inzwischen verstorbene **Landgerichtsarzt Bidel** aus **Gichtätt** gesagt, er halte den **Kumpf** für einen gemeingefährlichen Menschen, der eines großen jeguellen Verbrechens fähig sei. — Eine **Büchlerin** **Josephä Fragner** erkannte in dem Angeklagten mit aller Bestimmtheit einen Mann wieder, der ihr am 25. August 1906 in

München in der **Auerborstadt** abends bei einer Näherin eine Schürze aus **Wachsleinwand** von außergewöhnlicher Form an-messen ließ und sie dann in den Keller einer **Bräuerei** lockte, wo er sie vollkommen entkleiden und ihr die Schürze anziehen wollte. Nur durch das Eingreifen eines Dritten sei das verhindert worden.

In die Vernehmung dieser Zeugin wickelt der Angeklagte **Kumpf** wiederholt ein und beschuldigte die Zeugin des Meineids. Er meinte, sie sei von der **Münchner** Polizei aufgehekt worden. Allein auch die Sägerin **Marie Niederhofer** aus **München** erkannte den Angeklagten an seinem Gesicht und namentlich an dem eigentümlich stehenden Blicke seiner Augen, an seiner Figur und seiner Stimme als den Mann wieder, der sich damals in der **Feldstraße** in der **Auerborstadt** aufgehalten hatte.

Auf diese Aussage erwiderte der Angeklagte **Kumpf**, daß er dann

einen Doppelpänger

haben müsse.

Der Vater der ermordeten **Gisela Schwarz**, der **Oberkellner** **Ludwig Schwarz** aus **Budapest**, schilberte bis ins einzelne die Vorgänge an jenem verhängnisvollen 31. März 1912, an welchem Tage seine Tochter auf so rätselhafter Weise verschwand. Zuerst habe man angenommen, daß das Mädchen, das voll entwickelt war, von **Donauschiffern** verschleppt worden sei.

Zeuge **Maschinenwärter Schindler** (**Budapest**) bezeichnete den Angeklagten, den er damals unter dem Namen **Scheel** kannte, mit aller Bestimmtheit als den Mann, der sich damals in verdächtiger Weise im Keller des **Maschinenraums** aufgehalten hatte. Der Angeklagte **Kumpf** führt in fliegender Rede aus, daß auch die Angaben dieses Zeugen nicht der Wahrheit entsprächen, der offenbar von Geschäftigkeit gegen ihn erfüllt sei. Eine ganze Reihe von Zeugen aus **Budapest** bekundeten, gesehen zu haben, wie der Angeklagte als **Fahrgast** der **Trambahn** ein großes Paket fortgeschleppt hat. Obwohl diese Zeugen den Angeklagten genau kennen und ein Irrtum daher schwerlich ausgeschlossen ist, hielt der Angeklagte **Kumpf** seinerseits einen Irrtum für den einzigen Erklärungsgrund dieser Aussagen, zum Teil behauptete er allerdings, die Zeugen überhaupt nicht zu kennen.

Kleine Chronik.

Von der Nebenbuhlerin niedergeschossen.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich am Mittwoch in später Abendstunde im Hause **Linienstraße 71** zu **Berlin** ab. Nach einem kurzen Streite schoß die Geliebte des **Schachmeisters** **Bernide**, **Marie** Obst, die 45jährige Frau **Anna Bernide** nieder. Frau **B.**, die in die Herzgegend getroffen wurde, brach sofort zusammen und starb wenige Augenblicke später.

Die Leidenrede ohne Leidtragende.

Der **Berliner** **Konzertagent** **G.**, der vor einigen Tagen starb, hat diese herrliche Welt mit einem neuen **Witz** verlassen. Wie das „**Berl. Tagebl.**“ berichtet, hat er sein beträchtliches Vermögen seiner **Religionsgemeinschaft** hinterlassen unter der Bedingung, daß außer dem Geistlichen, der eine Rede zu halten habe, niemand dem **Sarge** folge. Selbstverständlich ließ sich der Geistliche nicht lange bitten und hielt seine **Grabrede** prompt in den **Wind**. Ja, die **Seele** in den **Himmel** springt, sobald das **Geld** im **Kasten** klingt.

Die Ovation der Natur.

Man schreibt der „**Frankfurter Zeitung**“ aus **Buenos Aires** vom 9. April: Die hier erscheinende „**Deutsche La Plata Zeitung**“ treibt eben bei der Anwesenheit des **Prinzen** **Heinrich** selbstseltene **hyazinthische** Blüten. Eine davon verdient weitergegeben zu werden: Zunächst bringt die „**La Plata Zeitung**“ in dem betreffenden Artikel eine Beschreibung der mannigfachen Aufmerksamkeit, die dem **Prinzen** zuteil wurden, und nun lassen wir die „**La Plata Zeitung**“ selbst sprechen: „Auch die **Natur** war beizurecht, sich in der mannigfachen Gestalt zu zeigen, während eines Ausflugs, wobei sich Gelegenheit bot, zirka 20 000 Stück **Vieh** zu sehen, ging ein kurzes, aber äußerst heftiges **Unwetter** mit **Regel** und **Schlagregen** nieder; der gewaltige **Aufbruch** in der **Natur** bereitete dem **Prinzen** eine große **Freude**.“ Wir hatten zwar nie geglaubt, daß unsre hiesige, sonst gut demokratische **Natur** zu **beherden** **Masnahmen** während des hohen **Vesuchs** **Veranlassung** nehmen würde. Da es aber doch so gewesen ist, so freut es uns wenigstens, daß **Prinz Heinrich** die „**Ovation**“ der **Natur** nicht mißverstanden hat, sondern daß ihm der gewaltige **Aufbruch** mitjamt der **berregneten** **Landpartie** solche **Freude** verursacht.

Doppelpinrichtung in Aachen.

Die wegen Ermordung ihres Ehemanns, des **Ackerers** **Koch** in **Wlaustein**, zum Tode verurteilte **Widwe** **Koch** und der **Knecht** **Siegerts** wurden am Mittwoch in **Aachen** mit dem **Faßbeil** hingerichtet.

Revolte in einem russischen Gefängnis.

In dem Gefängnis von **Schitomir** erschlugen **Zwangssträflinge** einen **Aufseher** und verletzten einen **anderen** schwer. Dann steckten sie ihre **Matrasen** in **Brand**, um die dadurch entstehende **Verwirrung** zu benutzen, und mit den **Waffen** der **Aufseher** zu **flüchten**. **Militär** und **Polizei** beschossen das **Gefängnis**. **Sechs** **Sträflinge** wurden **getötet** und einer **verwundet**. Die **russische** **Ordnung** ist **wiederhergestellt**.

Die Grubenkatastrophe von Becken.

Ueber den **Brand** in der **Kohlengrube** in **Becken** (**Westvirginien**) wird noch gemeldet: Die **Eruption** ereignete sich auf der **Kohlengrube** **Becken** der **New River Company**, als eine **Schicht** von **Vergleuten** **600** **Fuß** unter **Tage** arbeitete. Eine **Rettungsmannschaft** wurde sofort **zusammengeschickt**, der es gelang, das **Ende** eines **Schachtes** zu **erreichen**. Sie brachte **zwei** **Vergleute**, die **schwere** **Brandwunden** erlitten hatten, an die **Erdoberfläche**; man glaubt, daß die **Verletzten** ihren **Verletzungen** erliegen werden. Eine **zweite** **Rettungsmannschaft** versuchte dann **einzufliegen**. Aus einem **andern** **Schachte** sind **67** **Vergleute** **geborgen**, **ebenfalls** **5** **Sträflinge** wurden **getötet** und einer **verwundet**. Die **russische** **Ordnung** ist **wiederhergestellt**.

Der Aetna in Tätigkeit.

In der **Lungende** in **Katania** wurde am **Mittwoch** ein **heftiger** **Erdstoß** verspürt. Gleichzeitig trat der **Aetna** wieder in **Tätigkeit**. Er **schleudert** eine **Reihe** **glühender** **Lava** **aus**, und die **Eruptionen** sind von **unterirdischem** **Getöse** **begleitet**.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Mai.

Die Frühlingsblumen prangen im herrlichsten Blütenflor, ein zartgrüner Blätterdach umhüllt Bäume und Sträucher, selbst die Langschläfer in den Pflanzengürteln sind von der warmen Frühlingssonne aus ihrem Schlafe wachgeküßt und bald erstrahlt der letzte Baum im duffigen Blätterkleid. In unsern Gärten haben die Obstbäume in verschwenberischer Fülle ihre Blüten entfaltet und die Parzellen- und Laubentolonen in eine herrliche Blütenlandschaft verwandelt; auf den Gemüsebeeten keimt und sproßt die junge Saat; kurz alles, was Leben heißt, ist erwacht, regt sich. Das zarte junge Grün, die herrliche buntschimmernde Blütenpracht, der würzige Duft, der herrliche Vogelgesang, der lachende Sonnenschein, alles lockt uns hinaus in die freie Natur, ladet uns zum Besuch unsers Gartens ein. Und gern folgen wir dieser Einladung, wissen wir doch, daß das zarte Grün der Blätter bald einer dunklern, ernstern Farbentönung Platz macht und daß mit Beginn des Hochsommers die herrlichen Vogelstimmen für lange Zeit wieder verstummen werden.

Aber auch Arbeit gibt es jetzt im Garten in Hülle und Fülle; hier muß man regelnd in die Entwicklung der Pflanzen eingreifen, dort diese zu fördern suchen oder auch die Feinde abwehren, die von allen Seiten herankommen und das zarte, eben dem Samenkorn entsprossene Pflänzchen oder die jungen, den schützenden Knospenhüllen entschlüpften Triebe, Blätter und Blüten zu vernichten drohen. Und betrachten wir im Obstgarten unsere Bäume genauer, so werden wir feststellen, daß viele Triebe sich nicht recht entwickeln, die Blätter sich nicht entfalten wollen, sie sehen teilweise gar schon verkümmert aus oder sind zertrübt. Bei eingehender Untersuchung werden wir die Blätter mit feinen Spinnweben zusammengehangen und im Innern dieser Blätter eine kleine Raupe, die Blattwidlerraupe, finden. Ist es bei den Hochstämmen auch nicht durchzuführen, so werden wir doch die Triebe der Zwergobstbäume auf das Vorhandensein dieser schädlichen Raupen untersuchen und die etwa vorfindenden zerbrechen. Auch den Raupen des Frostnachtsmotterflings werden wir hierbei begegnen. In der Regel treten sie in großen Mengen auf und lassen kein Blatt sich entwickeln. Bei kleinen Bäumen ist das Abbrechen dieser schädlichen Sprossknospe das sicherste Bekämpfungsmittel; bei Hochstämmen müssen wir jedoch zu Spritzmitteln wie Harzbrühe, Schwefelkalkumbrühe usw. greifen. Außerdem werden wir die Raupen des Goldfahners, des Baumweißlings, des Schwanens, der Aupferglide, der Apfelbaumgespinntmotte, des Ringels und des Schwammspinners des Großen Fuchses usw. vorfinden. Auch die Blattläuse und Blattflöhe werden sich einstellen. Sie sollen gleich im Entstehen mit geeigneten Spritzmitteln wie Tabakabsudbrühe oder Insektenpulverbrühe (10 Liter Wasser, 150 Gramm Schmierseife und 50 Gramm Insektenpulver) vernichtet werden. Ferner werden die Blattläuse wieder mehr in Erscheinung treten und außer den hier genannten Schädlingen sich noch unzählige andre einstellen. Die hier aufgezählten Schädlinge überwintern teils in Form von Eiern, teils als Larven und einige als Schmetterlinge in Vertiefungen an Bäumen, Baumspalten und in der Nähe der Bäume stehenden Hecken und Holzstößen oder auch in der Erde. Wer daher den Winterkampf in wirksamer Weise durchgeführt hat, wird jetzt von diesen Schädlingen weniger als sonst an seinen Bäumen merken. Unsere Bäume und eine Schar nützlicher Insekten sind uns wirksame Bundesgenossen im Kampfe gegen diese Schädlinge und räumen gewaltig unter dieser auf. Schätze daher jeder die Vögel und insektiere sie durch geeignete Nistgelegenheit und Fütterung im Winter an den Gärten. Aber auch mit der kleinen Gesellschaft nützlicher Insekten sollte sich jeder vertraut machen, damit er diese von den schädlichen zu unterscheiden imstande ist und nicht auch sie schmerzlos vernichtet.

So das Auftreten der Kränklichkeit bei Pfirsichen und der Schorfkrankheit bei Äpfeln und Birnen zu beschreiben ist, spricht man nach der Blüte mit 1 Prozentiger Kupferkalkbrühe; mit amerikanischem Melan behaftete Stachelbeerensträucher sind mit 3 Prozentiger Schwefelkalkumbrühe zu spritzen und mellierte Weintraube mit gemahlenem Schwefel zu pudern.

Die Düngung der Obstbäume und Beerensträucher auch Erdbeeren mit Jauche (siehe April-Heft) ist fortzusetzen; sie fördert den Fruchtansatz und das Wachstum der Früchte, beugt einem Abfall der angelegten Früchte vor und reizt auch zur fröhlichen Blüte und Triebabgabe; andererseits ist das Wässern der Bäume und Sträucher bei trockener Witterung nicht zu vergessen. Frisch

gepflanzte Bäume sind ebenfalls zu begießen und außerdem ihre Baumstämme mit kurzem Stalldung zu bedecken, um ein zu starkes Austrocknen der Erde zu verhüten.

Soweit noch geeignete Pfropfreiser vorhanden sind, kann man an den Kernobstbäumen auch noch Veredlungen ausführen; bereits frühzeitig gemachte, aber nicht gewachsene Veredlungen sind nachzupropfen. Bei den Kernobstbäumen ist der Austrieb der Leittriebe zu beachten, und falls deren untere Äugen nicht austreiben, sind diese zu überleben. Alle überflüssigen Triebe sind sofort im Entstehen zu unterdrücken (daselbst gilt auch beim Weinstock), alle wichtigen Triebe aber in ihrer Entwicklung zu fördern. Blütenleere, aber starkwüchsige Bäume können noch durch Abstreichen einiger starker Wurzeln in ihrem üppigen Holztrieb gehemmt und zur Fruchtbarkeit gezwungen werden.

Im Gemüsegarten müssen wir die Entwicklung der jungen Saat zu fördern suchen durch Ausdünnen zu dicht stehender Saat und Gießen bei trockenem Wetter, ferner durch wiederholtes Hacken und Lockern der Beete, damit das Unkraut nicht hochkommt und auch die Beetoberfläche nicht verkrustet, sondern letztere stets locker und offen bleibt, wodurch die Untergrundfeuchtigkeit des Bodens besser gehalten wird und auch die atmosphärische Luft unbehindert den Boden durchströmen kann; ein üppiges Wachstum der jungen Pflanzen ist die Folge. Aber auch zahlreiche gefährliche Schädlinge stürmen auf die junge Saat ein und müssen wir auch hier mit der Entfeindung der ersten Saat bereits den Kampf mit diesem Geschmeiß aufnehmen. Die Erdlöcher bekämpfen wir durch wiederholtes Ueberbrauen der Beete zur Mittagszeit mit Wasser, dem man zwecks besserer Wirksamkeit pro Kanne einen Eßlöffel voll Obstbaumkarbolinum zusetzt; auch ein Bestreuen der vorher überbrauten Beete mit Holzasche, Kalkstaub, reinem Sand, Thomasmehl, Nagnusmehl oder gemahlenem Schwefel läßt die Erdlöcher verschwinden. Die Schnecken sind in früher Morgenstunde oder abends bei Laternenlicht abzufuchen; es ist dies im Kleingarten die sicherste und wirksamste Bekämpfung. Durch Auslegen von geschneittenen Kartoffeln fördert man die Drahtwürmer und Laufkäfer. Fröhlich morgens werden diese Schädlinge von den Kartoffelfrühen abgeholt und vernichtet und die letztern wieder auf die Beete mit der Schnittfläche nach unten ausgelegt. Gegen etwa auftretende Blattläuse sind dieselben Maßnahmen zu ergreifen wie bei den Obstbäumen. Die Spitzen der Bohnen werden leicht von den Blattläusen befallen; zeigen sie sich hier erst, wenn die Bohnen bereits blühen, so entfernt man die Pflanzung und verbrennt die mit Raupen behafteten Spitzen. Die Kartoffeln sind wiederholt zu lockern und später anzuhäufeln; auch der Frühkartoffel, die früh bestellten Bohnen und Erbsen sind anzuhäufeln und letztere auch mit Reifern zu besetzen. Von Salat, Kresse, Mören, Radies, Erbsen, Kohlrabi, Rettig, Spinat usw. sind noch Folgeausseten zu machen und weiter Grünkohl, rote Rüben, Steckrüben, Mangold, Karb, Bistortensalat, Krup- und Stangenbohnen, Gurken und Kürbis anzusetzen.

Haben die für diese Reueausseten bestimmten Beete auch eine Gabe künstlichen Düngers erhalten? Und sind besonders die Gurkenbeete entsprechend vorbereitet? (Näheres über die Düngung siehe Februar-Heft d. J.) Auf fruchtbringendem Boden sind die Gurkenbeete zu ihrer Erwärmung und Lockerung vor der Bestellung noch mit Kompost und Pferdemist zu durchsetzen; auch sollte hier die Aussaat erst in der letzten Hälfte des Mai erfolgen. Dem Kürbis gibt man einen Platz auf dem Komposthaufen. Ebenso kann man bereits Anfang des Monats die Krupbohnen in die Erde bringen, während man mit den Stangenbohnen damit bis zur zweiten Hälfte des Mai wartet; in rauhen Gegenden wird man beide Ausseten noch etwas weiter hinausschieben; denn soll aus den Bohnen was werden, so müssen sie in ruhigen Tagen eintreten, und dazu ist natürlich Wärme erforderlich. Auch dürfen Bohnen nicht zu tief gelegt, sondern nur ganz flach mit Erde bedeckt werden. Wer Gurken- und Bohnenpflänzchen im Zimmer oder im Mistbeet heranzog, wird diese erst in der letzten Hälfte des Mai an einem trübigen Tag auspflanzen, nachdem die Pflänzchen zuvor entsprechend abgehärtet wurden. Ferner sind noch weiter auszusäen: Sämtliche Kohlarten, Sellerie, Porree, Neuseeländer Spinat, Tomaten, Majoran, Thymian, Endivien, Salat und was sonst noch mehr im Frühbeet herangezogen wurde. Das Begießen der frisch besetzten Beete ist unbedingt notwendig. Beim Porree haben wir das Bestreuen, möglichst lange, zarte Stangen zu erhalten; das erreichen wir am besten, wenn wir die Pflanzung in etwa 15 Zentimeter tiefe Rillen setzen, diese mit dem Heranwachsenden der Pflanzen allmählich zubaden und später die Pflanzen noch anhäufeln.

Im Mai setzt auch der Spargelstich erst richtig ein. In warmen Tagen wird man die Beete täglich zweimal nachsehen und alles, auch die schwachen Triebe, wegziehen, damit die Spargelstiche sich nicht einnisteln können. Der Haharber ist wiederholt flüssig zu düngen und zu gießen; etwa sich zeigende Blütenköpfe sind auszubrechen.

In Blumengärten stehen Stiefmütterchen, Bergfarn, Primeln, Silenen, Primeln, Marienblümchen (Bellis) in voller Blüte. Doch ihre Blütenpracht ist bald dahin, und es müssen jetzt die verschiedenen Sommerblumen ausgesät werden, damit sie mit ihrem Flor den Frühjahrsblühern auf dem Fuße folgen. Wer nicht selbst Sommerblumenpflänzchen im Mistbeet heranzog, wird sich solche aus den Pflanzengeschäften holen. Auch die verschiedenen Knollen- und Zwiebelgewächse müssen jetzt und ab Mitte Mai auch Geranien, Fuchsen, Begonien usw. ausgesät werden. Die Rosen zeigen ihre ersten Knospen. Eine Düngung mit aufgelöstem Nährsalz oder Jauche wird die Schönheit ihrer Blumen heben; alles Ungeziefer gefährdet die Blüte und ist daher fernzuhalten; auch sich zeigenden Mehltau ist sofort mit Schwefel zu bekämpfen. Und vor allem unterlasse niemand, seinen Balkon oder seine Veranda mit Blumentöpfen zu besetzen. Diese schöne Sitte sollte jeder pflegen und mithelfen, dem Straßenbilde der Arbeiterviertel ein freundliches, anheimelndes Gepräge zu geben. Hier bietet sich auch dem Gelegenheit, Blumen zu pflegen und sich an ihrer Schönheit zu erfreuen, die über einen Garten nicht verfügen.

Die Zimmerpflanzen stehen jetzt in vollem Wachstum; sie sind daher mit Nährsalzen (siehe April-Heft) zu düngen, fleißig zu gießen und wiederholt mit einer feinen Lauprinze zu besetzen. Alle palmenartigen Gewächse sind vor direkten Sonnenstrahlen zu schützen. D. B.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der "Volksstimme" und deren Kolportage zu beziehen.

Unter dem Joch. Geschichte einer Jugend von Otto Krille. Verlag von Egon Fleißel u. Co., Berlin W. Preis 8 Mark. Es ist die Jugendgeschichte des Arbeiter-Dichters, dessen "Stilles Buch" freundliche Aufnahme gefunden hat, nicht zum wenigsten um der menschlichen Persönlichkeit willen, die daraus spricht. Hierin liegt die Verechtigung zu der schlichten, in ihrer einfachen Wahrhaftigkeit jenseitigen Autobiographie eines Mannes, der noch heute ein Verdender und vielleicht berufen ist, sich einen ehrenvollen Platz in dem deutschen Schrifttum unserer Tage zu erwerben. Die Lebensgeschichte eines Mannes, der einer tiefen sozialen Schicht entstammt, ist nicht abenteuerlich, nicht beschränkt mit sozialer Beheldigung oder Glendmalerei. Aber sie hat einen kulturellen Wert, weil in ihr das Wachstum einer Persönlichkeit geschildert wird, die, zu bedeutend, um in der Enge festzukleben, einen strengen erfolgreichen Kampf um den Glauben an das Leben kämpft. Dabei eine Geschichte, die außerordentlich viel Typisches enthält und viellecht die Geschichte Hundertter und Tausender junger Männer aus dem Volke ist. Darum mag das Buch auch wertvoll für die Reform der Jugendberziehung sein und den Pädagogen mancherlei Anregung bieten.

Lazarus' Liebe und Ehe von Ferdinand Hanusch. In schönem Leinen-Einband gebunden Preis Mark 2, broschiert Mark 1.50. Vor 2 Jahren ist Hanuschs Lazarus erschienen, die Jugendgeschichte eines Proletariats. Nun liegt uns ein neuer Band vor, der uns von Lazarus' Liebe und Ehe erzählt. Das Buch ist in seinem Inhalt von der Jugendgeschichte vollständig unabhängig, und wird auch dem Leser, der den ersten Band nicht gelesen hat, große Freude bereiten. Es erzählt von wechselvollen Schicksal eines Proletariats in den Mannesjahren. In dem Buch tritt uns ein Schriftsteller von großer Geisthaltungsart entgegen, aber auch ein Mann, der des Arbeiters Freude und Leid kennt und in die Seele des Proletariats zu blicken versteht, wie nicht bald einer. Ist die Jugendgeschichte vor allem ein Buch für die Arbeiterjugend, so ist der vorliegende Band für die Reifere zur Lesüre bestimmt. Hanusch, der nicht nur als Praktiker der Arbeiterbewegung, sondern auch als Dichter einen guten Namen hat, wird durch sein neues Buch neue Freunde werden. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien VI, Gumpendorfer Straße 18.

Am 1. Mai im Gefängnis.

Eine Kaiserer-Erinnerung von H. Mehrlein (Lübeck).

Draußen war herrliches Frühlingswetter, bei mir aber im großen Zellengefängnis einer preussischen Haupt- und Residenzstadt, war kalte, frostige Stimmung. Obwohl es der 1. Mai war und der Frühling draußen lachte. Alle erlösten mir grau in grau, wie meines Lagers getünchte Wände. Weshalb ich eigentlich hinter verschlossenen Türen saß? Nun, die Gefängnisordnung, die ich in einem schön gebundenen Exemplar in meiner Zelle hatte, sagte darüber folgendes:

Du bist ein Gefangener! Die eisernen Stäbe deines Fensters, die geschlossene Tür, die Farbe deiner Kleider sagt dir, daß du deine Freiheit verloren hast. Gott hat es nicht länger leiden wollen, daß du deine Freiheit zur Sünde und zum Unrecht mißbrauchst; darum hat er dir die Freiheit genommen, darum tief er dir zu. Bis hierher und nicht weiter!

Du bist hier zur Strafe und alle Strafe wird als ein Hebel empfunden; vergiß nie, daß niemand daran schuld ist, als du allein! Aber aus der Strafe soll für dich ein Gutes hervorgehen. Du sollst lernen deine Leidenhaftigkeit zu beherrschen, fälschliche Gewohnheiten abzulegen, pünktlich zu geborchen, göttliches und menschliches Gesetz zu achten, damit du in ernster Reue über dein vergangenes Leben gemitzt zu neuem, Gott und Menschen wohlgefälligen Lebenswandel. So beuge dich unter Gottes gewaltige Hand, beuge dich unter das Gesetz des Staates! — Beuge dich auch unter die Ordnung des Hauses; was sie gebietet, muß unweigerlich geschehen. Besser also, du tust es gerwillig, als daß dein böser Wille gebrochen wird! Du wirst dich wohl dabei befinden!

Ja, ich hatte auch wirklich arg gesündigt. Ein Berichterstatter aus der Provinz hatte mir für die Zeitung einen Artikel geschrieben, der arg mit einer Regierungsbehörde ins Gerichte ging. Man hatte einen 23-jährigen Greis, der bisher immer ruhig war und keine einen Unfall erlitten, dafür nicht entscheidenden wollen. Man sagte, er sei zwar erwerbsunfähig geworden, aber nicht durch Unfall, sondern infolge seines hohen Alters. Obwohl der Verlegte trotz seines biblischen Alters vor dem Unfall doch ständig gefordert hatte! Darüber war nun unser Freund in Joch geraten und ich hatte seine herben Worte in unserer Zeitung nicht gemildert, sondern im Gegenteil noch unterstrichen. Deshalb konnte es — nach der erwähnten Gefängnisordnung — der Herrgott mit mir nicht länger ansehen, und so sah ich denn hinter den schwedischen Gardinen und sollte sechs Wochen dafür büßen und bereuen!

Wenn ich auch anerkennen muß, daß mir von den Aufsehern sehr entgegengekommen wurde und man mich in keiner Weise

schikanierte, so vermisse ich doch recht die goldene Freiheit. Und dazu war nur noch der wunderliche Monat Mai eingezogen. Wie flogen meine Gedanken hinaus zu den Genossen, die, wie immer, zur Feier des Tages rüsteten. Somit war ich an diesem Tage jenseits besonders beteiligt und hatte mein möglichstes getan, unsere Ideen in immer größere Kreise zu tragen. Damit ich aber auch etwas von der Raibemonstration abbekäme, feierte man in diesem Jahr in meiner unmittelbaren Nähe, im "Waldschlößchen", einem großen, schattigen Gartenlokal, das dem Gefängnis gegenüberlag, den Feiertag des Proletariats. Gerade als ich um 12 Uhr mittags mein "Festessen" durch den Kellner serviert bekam, hörte ich von draußen, nur wenig gedämpft, die langweiligen, wüsten Melodien unserer Gesänge. Der Festzug war am Ziel angekommen.

Nun wollte das Essen, bestehend aus Grauen, Erbsen und Kartoffeln, dem sogenannten Nummern, schon gar nicht reichen. Selbstbestätigung war mir nicht gewährt worden, da der Metzger als "total gesund" befunden hatte. Ich mußte also das Menü preussischer Gefängnisse durchkosten, es ging zur Not, obwohl der Vater Staat keine Kosthändler dazu anstellt. Doch heute, am 1. Mai, nützte alle schönen Vorzüge nichts. Zufolge war nun mal und blieb es auch; ich war drinnen und die anderen draußen. Und die Frühlingssonne lachte — trotz der raffiniert geblendeten Fenster — so frisch und süßlich in meine Zelle, als ob sie gar keine Gefängnisordnung mit ihrer Fuße und Neue kannte, und sie schien auch keinen Unterschied zu kennen zwischen Gerechten und Ungerechten.

Aber auch unsere Aufseher hatte das Kaiserfest ergriffen. War doch unser Festzug in unmittelbarer Nähe ihrer, dem Gefängnis vorgelagerten Wohnungen vorbeigezogen. Es waren zwar durchweg lang gediente Militärwärter, aber da der Staat ihre Gehälter nicht verkleinern ließ, so mußte er auch eine gewisse Erhöhung nur teilweise eintreten ließ, war ihre allgemeine Stimmung nie eine ruhige. Jedenfalls waren manche stille Anführer unserer Sache darunter. Weniger aus Heberzeugung, sondern mehr aus dem Gefühl heraus. Sie durchdachten eben in ihrer Art das Geheime und Gebote. So sagte einer zu mir, er wünschte auch einmal mit in der Woche feiern zu können. Ein anderer stellte mir in Aussicht, ihn als Teilnehmer unserer Arbeiter begrüßen zu können, wenn er erst das große Los gewonnen hätte, wog er sich seit einem Jahrzehnte mit einem Anteil der preussischen Maschinenlotterie kampft abmühte. Ein dritter sagte mir vor, mich in einer Extra-Audienz beim Kommandanten der Provinz, unserm Herrn Direktor, zu melden und in Vertretung des für mich so wichtigen Tages um Urlaub "bis zum Besen" zu bitten. Der kompromittierteste Vorstoß aber machte mir der Herr "Ober" (Aufseher), als er meinte, ich sollte meine sonst übliche Weisheit doch in der "Zentrale" halten. Das ist der Knotenpunkt der verschiedenen Flügel des Gefängnisses. Ich sollte leben,

statt des sonst allabendlich stattfindenden Chorgesangs eines von langjährig Verurteilten gebildeten Männerchors, der allabendlich stimmlich recht gut geklungen, teils religiös oder wehmütige Lieder zum Vortrag bringt. Diese Vorzüge waren ja recht beachtenswert, aber ich glaube, eher hätten sich meine Richter an der Kaiserfeier beteiligt, ehe eine preussische Gefängnisverwaltung so etwas zugeben würde.

Doch der Zweck war wenigstens insofern erreicht, als durch derartige Gespräche, meist zwischen Tür und Angel geführt, die Zeit verfloß, und schneller, als ich dachte, war es endlich Abend geworden. Und dadurch völlig still um mich. Noch hörte ich den erhabenen Chor an, der heute, wohl auch zur Feier des Tages, die bekannten schönen Werke Goethes „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ gesungen hatte, ein Lied, das in dieser Umgebung doppelt ergreifend wirkt und manchen Häftling, der noch so viele Jahre vor sich zu verbüßen hatte, wie ich Wochen, zu Tränen rührte. Dann aber öffnete ich das Fenster und horchte nach dem Lohal unserer Kaiserfeier den fernigen Klängen unserer Musiker und Sänger. Es war wirklich eine richtige Erbauung, die ich so allein in der Stille der Kerkzelle halten konnte. Drüben — etwa 300 Meter entfernt — da feierte man nun den Weltkriegstag des Proletariats, und nicht nur hier, sondern überall, wo die roten Fahnen wehen, in Stadt und Land, in allen Weltteilen. Aber auch zu uns, in das große und stille Gebäude mit seinen vielen Zimmern, war doch auch ein Strahl des großen Feuers gefallen und zeigte uns, daß es einen Weg gibt aus aller Bedrängnis und allen Mühen. Auch in der Zwangsburg der kapitalistischen Gesellschaft gedachte man der großen Kulturidee der Kaiserzeit. Wie klein und gering erscheinen uns dann in solchen Stunden die Wunden, welche die gegenwärtigen Machthaber uns einschneiden, die wir auf vorgeschobenen Positionen stehen, zu schlagen meinen! Gerade in solchen Situationen sehen wir erst recht, wie groß unsere Sache ist, und doppelt geloben wir uns dann, auszuhalten und allen Stürmen zu trotzen.

Mitten in diesen Betrachtungen rief mir der Nachbarn zu, ich sollte mein Fenster schließen, sonst müßte er mich melken, denn nachts müssen alle Fenster zu sein, aber ich konnte es auch jetzt mit rubigem Gemüt, ich hatte doch auch etwas demonstriert, ich tat's, indem ich mit unsern Freunden da draußen mitfang:

Das heilige Feuer schüren wir zum hochauflodernden Brande. Und brennt die Flamme, dann leuchtet sie weit hinunter in alle Lande. Dann leuchtet sie hell in das Glend hinein, Ein warnendes Ungeheuer. Wir sehen beim flackernden Flammenschein, Wir schüren das heilige Feuer! —



Unsre Herren- und Knaben-Kleidung

ist selbst von Fachleuten

als außergewöhnlich preiswert anerkannt

Wir liefern von besten Stoffen hochaparte geschmackvolle Muster und schicke Formen.

Eigene Anfertigung

1769

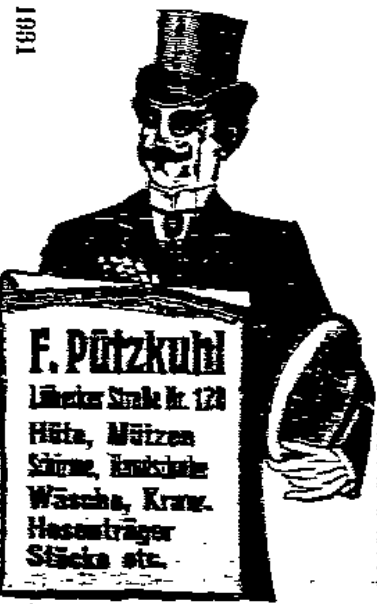
Magdeburger Schneiderarbeit

Anzüge: Mark 19 27 32 39 45 52 bis 75

Paletots: Mark 17 24 29 34 39 45 52 bis 68

H. Esders & Co.

E. Scholz Wwe.
Neustadt, Lübecker Str. 22a
Empfehle mein
Uhren-, Gold- u.
Silber- u. Lager
Optische Waren
B. ersehungs-
ringe 1839
Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren werden zu
billig. Preisen mit Garantie ausgef.
Spezialarbeiten Zeitungsange-
bote billig zu verkaufen.
1926 Sonntag, Festplatz.



ff. Hausschlachte-Wurst!

Zu den besten billigen Wurst zu haben bin ich nun
wegen des großen Umsatzes wegen in der Lage, billige emp-
fehlen und daher auch eine wirklich gute reelle Qualität
zu bieten. Mein aus strengster Reuehelt allerorts erwar-
bendes Rezeptur ist mirer mehren Schmiedhütten für gute
Wurst und schmiedhafte Waren.

M. Uilner Regierungstraße 79
gegenüber der Strafanstalt
Größtes Spezialgeschäft an dieser! 1518

Fleisch-Offerte.

Schweinefleisch diese Woche ermäßigt. Schinken, Rindern u.
Bistt Fd. 70. Saug Fd. 65. bei 5 Fd. 60. Rindfleisch
Schieres Fd. 1.00. Bratenfleisch Fd. 90. beides Rindfleisch
Fd. 80. (wenn billiger), Kalb- u. Hammelfleisch Fd. 80-90.
Rind, Leber u. Saugwurst in bel. Güte Fd. 70. Bratenfleisch
Fd. 1.00. ein Kilo beste Rindfleisch Fd. 50. Schmalz
diese Woche Fd. 70. 1854

Th. Berkholz, Braunschweigstrasse 20.

Achtung!

ff. Knoblauchwurst wieder billiger Fd. 70.
ff. Breslauer Fd. 80.
ff. Schinkenwurst Fd. 25. Fd. 1.00
ff. Schmorwurst Fd. 80. ff. Sätze Fd. 20.
täglich frisch.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik
am Große Schützenstraße 15. Januar. 1924.

Die im Schatten leben

Lesen in 4 Hefen mit Emil Nojensom
Preis 2.50 Mk.

Kater Lampe

Lesen in 4 Hefen mit Emil Nojensom
Preis 2.50 Mk.

Emil Nojensoms gesammelte Dramen
Preis geb. 7.50 Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Große Mühlstraße 3.



Im Sommer
müssen die Füße der Kinder mehr
Bewegungsfreiheit haben, da dies
zur richtigen Entwicklung des
ganzen Körpers beiträgt. Lassen
Sie Ihre Kinder

Sandalen
tragen. Unser Lager an Sandalen
ist unübertröffen.
Für Kinder
von
Mk. 2.50
an

Steinfeldt

Alte Ulrichstr. 38 Ecke Jakobstr. 38 Ecke
Kath. Kirchstr.

Für Kinder
Sandalen zu allen
höchsten
Enger-Preisen

Sprechmaschinen
mit und ohne Tonhörer
Schallplatten
Heka-Rekord
Ciga-Rekord
H. Krell
Fiedern
Modeln

H. Krell
Schallplatten - Sprech-
maschinen und Ersatz-
teile zu gros-
ten Preisen
11 Katharinenstraße 11
Telefon 4546

Bei
einem Pelzgeschäft
unter im Waldweg der Seiten
Damen-Pelz!
Wollen Sie mehr Damen-
waren anschauen und hoch
bezahlen. 1854

Hut
Wollen Sie mehr Damen-
waren anschauen und hoch
bezahlen. 1854

R. Sternau
Alter Markt 32/33
über dem alten Rathaus
zu beliebigen Uhrzeiten
Besondere Empfehlung für
Gesundheitliche, Friseur-
waren Sport- u. Trachten.
Besuchen Sie mich
übernehmen Sie beliebigen
Bestellungen.

Gehrock-Verleih
auch Fracks und Smoking
Waldweg, Tischlerstraße 29, 1. Etg.

Konfektionshaus G. Gehse.

Zur Frühjahrs-Saison
mache ich speziell auf meine Maßanfertigung
aufmerksam. - Mein gutsortiertes Stofflager
enthält die apartesten Neuheiten, guter Sitz
und tadellose Verarbeitung wird garantiert.
Jedes Stück wird äußerst preiswert berechnet.

G. Gehse Johannsstraße 14 F.H. 1254
neben dem Wilhelm-Theater
M.-Neustadt
Fermersleben
Schönebeck.

Gehr billige,
auß. stabile, reelle
Fahrräder
1 Jahr schriftliche
Garantie auf Rad und
Gummi:
Marke „Ideal“ 50.00
Marke „Kristall“ 65.00
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1/2
an der Fontäne.

Hugo Hildebrandt
M.-B., Schönebecker Str. 108
Umzugsartikel
1821
Gardinenhänge von 15 Pf. an
Zuggardinen- u. Stores-Ein-
richtungen mit sämtlichem Zu-
behör von 70 und 50 Pf. an
Trittleitern pro Stufe 60 Pf.
Dachpappe Rolle 2.25
Drahtgeflecht, Rolle a 50 Mtr.
1 Meter breit 6.50
Gartenstühlen von 10.50 an
Gartenmöbel i. großer Auswahl

Leih-Haus
der Firma 1834
Gustav Oelbner
Inh.: Frau Koch
früher Zeisigstraße.
jetzt nur noch
Leiterstraße 2
Fernsprecher 3577.

Luisen-Bad
Bäder und Massagen
jeder Art. Besondere Vorz.
für alle Beschwerden von jed.
Alter von allen Hefig. u. ansdort.
Kupfer werden gewissenhaft aus-
geführt. 1899 G. Jacobs.

Jetzt ist es Zeit
wirklich billige Möbel zu
kaufen. 1400
Ueberzeugung macht wahr!
Kleiderchränke von 40
Mk. an, Vertikos o. 35 Mk.
an, Truhen mit Stufen,
in birken und dunkel 30 Mk.,
Bettstellen in hell u. dunkel
30 Mk., mit Haubfr. Polster
40 Mk., Sofa von 45 Mk.
an, Tische von 10 Mk. an,
Stühle 3 Mk., vollständige
Schlafstätten in eiche und
Satin u. 150 Mk. an, Küchen
in allen Farben von 50 Mk.
an und viele andre Möbel
zu Spottpreisen, sowie
1 vollständige Wohnungs-
einrichtung, bestehend aus
Stube, Kammer und
Küche, 300 Mk.
Die Möbel sind gut
gearbeitet und gebe ich lang-
jährige Garantie.
Es verlohnt sich, die
Möbel zu besichtigen.
Erich Schenk
Schrotdorfer Straße 1, II.
Möbelhandlung

Nur bei
Einkauf in meinem Spezial-
geschäft können Sie
Geld sparen!
Steter Eingang der letzten
Schlager in Schallplatten.
Koloniale Auswahl i. Sprech-
apparaten u. u. d. n. Frichter.
Alte Musikwerke und Platten
werden in Zahlung genommen.

Silbermanns
Musikwarenhaus
Breiteweg 10, I. gegenüber der
Leiterstraße.



Reparaturen prompt u. billig
Teilzahlung
1895

Mundbehandlung des Jugenmerks auf Dinge zu richten, die dem Gemüthebelangung bedarf. Die Erfahrungen weisen es schon lange, was ein guter Gedanke für die Führung einer Jugend be- deutet. Gut ist ein Gedanke, der aufsteht und keine Lage nicht berührt. Die gewöhnliche Beobachtung ist, daß das Gedankematerial gewöhnlich physische Eigenschaften besitzt. Dieser Gedanke muß die gewöhnliche physische Eigenschaften besitzen, damit sie nicht in der Zeit verfliehet, die man beabsichtigt anzulegen, damit sie nicht für die Ausführung der Handlung anzuregen und einen Anstoß für die Ausführung geben. Die Jugend heißt am besten, wenn sie trachtet, die eigene Natur zu verstehen. Die Jugend heißt am besten, wenn sie trachtet, die eigene Natur zu verstehen. Die Jugend heißt am besten, wenn sie trachtet, die eigene Natur zu verstehen.

Don Land und Deuten.

Der Pfirsich hat seine Pfirsichen. Der englische Staat hat darin geübt, daß es Pfirsichen, die einmal einem der sehr gut begünstigten Pfirsichpflanzen befehlen, auch im nächsten Leben nicht vollständig gehen soll. Seit ein Pfirsich seinen Pfirsich verloren, so kann er eine Pfirsichpflanze nicht anbauen, wenn er nicht wieder in die Pfirsichpflanze hineinkommt. Die Pfirsichpflanze ist ein Pfirsich, der nur in der Pfirsichpflanze leben kann. Die Pfirsichpflanze ist ein Pfirsich, der nur in der Pfirsichpflanze leben kann. Die Pfirsichpflanze ist ein Pfirsich, der nur in der Pfirsichpflanze leben kann.

Süßholz.

C. K. Der Vater der modernen Welt. Als Süßholzschmecker ist er am Sonntag in London. Er hat die Süßholzschmecker der Welt vor sich. Er hat die Süßholzschmecker der Welt vor sich. Er hat die Süßholzschmecker der Welt vor sich.

Land. Durch ihn sind in England die Pfirsichpflanzen her. Der Staat, der Pfirsichpflanzen, gewöhnlich Pfirsichpflanzen genannt. Der Staat, der Pfirsichpflanzen, gewöhnlich Pfirsichpflanzen genannt. Der Staat, der Pfirsichpflanzen, gewöhnlich Pfirsichpflanzen genannt.

Süßholz.

Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker.

Süßholz.

Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker.

Anterlyalmungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Freitag den 1. Mai 1914

Am toren See.

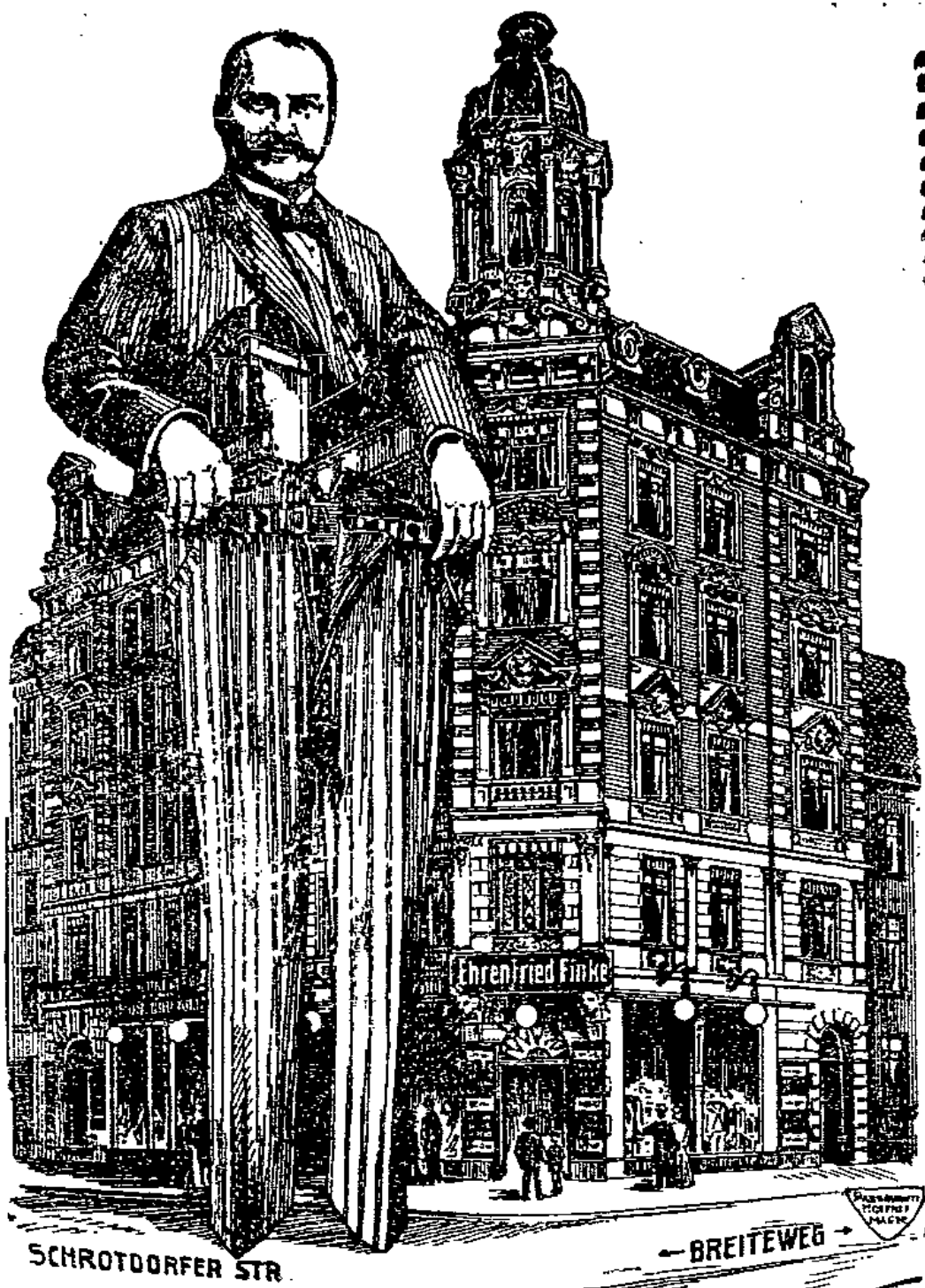
Robert Sobiranski (17. Fortsetzung)

Eine Weile stand er in Gedanken versunken. Er war in Gedanken über sich selbst und ließ es den anderen wissen, indem er sich sagte, daß dieser Schreckenszustand ihm sehr unangenehm sei. Das plötzliche Geräusch ging er dann zu dem Platz am Ufer hinüber, wo jener gestrichelt hatte, benagelte sich tief hinab und forderte mit seinen schmerzhaften Schreien auf dem Wasser zu stehen. Aber nein, hier war keine Sonne. Der Abend, der den Park umgeben hatte, war dunkel, war ebenso wie das Dorf, das unter dem Schreckenszustand lag, gelassen und geruhlos war. Sie hatten nichts mehr zu erwarten. Und als das Dorf sich aufrichtete, waren seine Gedanken bereits nicht mehr bei dieser Unternehmung. Es war ihm nicht mehr um den Sinn gegangen, daß die Gedanken ihre Pfirsichpflanze verloren, sondern daß er die Pfirsichpflanze verloren hatte. Die Pfirsichpflanze war verloren, die Pfirsichpflanze war verloren, die Pfirsichpflanze war verloren.



Süßholzschmecker. (Zeit Seite 4)

Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker. Der Süßholzschmecker hat seine Süßholzschmecker.



SCHROTDORFER STR.

BREITWEG

Leichte Sommer-Kleidung!

Lüster-Jacketts, ein- und zweireihig
 Wasch-Jacketts und -Joppen
 Tennis-, Strand- und Reiseanzüge in Waschstoffen,
 Seide und Lüster
 Knaben- und Jünglings-Waschanzüge
 Einzelne Blusen und Hosen
 Gute Qualitäten! :: Billige Preise!

HRENFRIED FINKE

Bekleidungshaus

höchste Leistungsfähigkeit.

Das Neueste unsrer Zeit in der eleganten Herren-Mode bringe ich.

Herren- und Jünglings-Jackett-Anzüge

in allen modernen Farben und Fassons
 Mk. 60.00 50.00 40.00 30.00 20.00 **12.50**

Cutaway-Anzüge

in marengo und grau
 67.50 62.50 57.50 **47.50**

Moderne Ulster

ein- und zweireihig, sehr geeignet für
 die Straße und Reise
 Mk. 47.50 39.00 33.00 27.50 22.50 **18.50**

Kurze gesteppte

Covercoat-Paletots

sogenannte Sportpaletots, die große Modé
 Mk. 60.00 51.00 43.00 38.00 **30.00**

Marengo-Paletots

fürs Frühjahr
 Mk. 36.00 30.00 27.50 **22.00**

Bozener Mäntel Sport-Kleidung

Phantasie-Westen 2.50 bis 12.00 Westengürtel 0.75 bis 5.00
 Hochelegante Beinkleider 2.50 bis 5.00

◆◆ Ich habe ständig alle Größen am Lager! ◆◆

Hüte :: Sportmützen :: Schirme :: Stöcke

Die elegantesten Sommer-Stoffneuheiten sind am Lager!

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Große Auswahl!

Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen
 in eleganter, solider Ausführung
 zum Einheitspreis
 von Mark

126 in neusten englischen, amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz u. farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!

Für gute Haltbarkeit unsrer Schuhwaren übernehmen wir volle Garantie.



50
 Jedes Paar ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden!

Schuhhaus
Neptun
 Magdeburg
 Nur Breiteweg 100
 vis-à-vis Zentraltheater.

Frühjahrs-Neuheiten

Knaben-Waschanzüge in grosser Auswahl ab 2.85

Blusen ab 65 Pf. Hosen mit Leibchen ab 95 Pf. mit Gürtel ab 1.25

Mädchen-Waschkleider

Waschmusselin, Zephir usw. ab 1.55
 Kieler Matrosenform in marine, weiss und gestreift ab 2.90
 Weiss Batist, Stickerei, Voile usw. ab 1.25

Südweste, Hütchen ab 42 Pf. 1532

— Sporthemden — Sportgürtel —

Gerson Herzberg & Söhne, Buckau

Möbel-Ausstattungen

wie Speise-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer sowie Küchen in allen modernen Farben empfohlen sehr preiswert 1837

C. Dittmar, Tischlermstr.
 Tischlerkrugstraße 25/26.

in reicher Auswahl empfiehlt
 Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marktstraße 7
 vis-à-vis dem Althändler Kaufhaus.
 Lager kompletter 1451

Wohnungs-Einrichtungen

— Eigene Tischlerei. —
 Ausführung nach gegebenen und eigenen Entwürfen.
 Befichtigung meines Lagers erbeten.

Hektorwolle Marke Schwan

das Beste für Schweißfüße
 :: nicht einlaufend und filzend ::
 1/5 Pfund 75 Pf. Pfund 3.65

Friedrich Meyer Neustadt

Moderne Damen- und Kinderhüte

in reicher Auswahl. 1102

Aufarbeitungen — Billigste Preise

Elise Heiser vorm. Frau Alma Ernst
 Bismarckstraße 3, Laden.

LANGE & MÜNCHER

Breitweg 51, 51a, 52. Alter Markt 1 u. 2.
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

286



Wir bitten um Be-
sichtigung
unsers Spezialfensters

Unerreicht
große Auswahl
in
**Herren- und
Knaben-Hüten**

Verkauf 1. Etage

Herren-Matelots

China-Geflechte
2.15 1.45 1.25 1.10
und **95** J

Herren-Matelots

Rupia-Geflechte, in
verschied. Ausführung.
3.15 2.95 2.75 2.50
2.45 2.25 und **1.95**

Herren-Fassonhüte

Strohgeflechte, in
vielen Formen.
2.95 2.75 2.45
2.25 2.15 und **1.75**

Herren-Fassonhüte

Strohgeflechte, feine
Qualitäten, in viel.
Formen 3.75 3.45
3.35 3.15 und **3.00**

Herren-Fassonhüte

Formen für ältere
Herren, in Fed.,
Kanzel u. Balm-
geflechten 5.50 4.15
3.85 3.75 und **2.50**

Herren-Fassonhüte

Strohgeflechte, in
vielen Fassons
1.95 1.60 1.50 1.25
85 und **60** J

Herren-Fassonhüte

best. Strohgeflecht,
in vielen Fassons
3.75 3.35 3.00 2.75
2.50 2.25 und **2.15**

Herren-Fassonhüte

in farb. Strohgef.,
tabak, beige, silber,
grün und natur
2.95 2.45 1.95 1.75
1.45 1.00 und **75** J

Herren-Jagdhüte

offen u. dunkelgrün,
mit Schmir oder
Fand garniert
3.35 2.95 2.45 1.95
1.65 1.25 1.00 und **85** J

Feld- und Gartenhüte

für Herren, ein- u.
zweifarbig-Geflechte
75 55 und **45** J

Knaben-Matelots

in verschiedenen Ge-
flechten
2.50 1.65 1.15 95 75
und **48** J

Knabenhüte Panama-

formen,
festlich & herunter-
klapp., a. Strohgeflecht
2.75 2.50 2.45 1.95
1.75 1.65 1.45 und **90** J

Knabenhüte Panama-

formen
zum Herunterklapp.
in vielen Formen,
aus Strohgeflechten
1.45 1.25 1.15 95
85 75 und **48** J

Knabenhüte

Südwestformen
aus ein- und zwei-
farbigen Geflechten
1.25 1.15 und **95** J

Knabenhüte

Gepfiffen, mit
und ohne Feder
1.75 1.20 95 85 75
und **48** J

Elegante Herren-Hüte

in vielen feinen Qualitäten zu billigen
Preisen in denkbar größter Auswahl
am Lager.

Elegante Herren-Hüte

Matelotform „Original Paris“
14.50 10.50 und 8.50
Herren-Panamas größte Auswahl.

Elegante Knaben-Hüte

in vielen modernen Formen und
Qualitäten in allen Preislagen und
Größen am Lager.

Billige Wurst- u. Fleischwaren

Empfehle zu folgenden Verkaufspreisen:

Wurst	Fleisch
W. Schmalz . . . 50. 70 J	Feine Schmalz . . . 50. 65 J
W. Schmalz, fett . . . 50. 50 J	durchwacht . . . 50. 70 J
W. Schmalz, fett . . . 50. 50 J	mageres . . . 50. 50 J
W. Schmalz, fett . . . 50. 50 J	gebrühtes . . . 50. 50 J
W. Schmalz, fett . . . 50. 70 J	W. Schmalz . . . 50. 50 J
W. Schmalz . . . 50. 1.00	feinstes Schmalz . . . 50. 50 J

Otto Floricke, Alstermarkt Nr. 33
gegründet 1874

Sportwagen

Beste Qualität
Elegante Karosserien
F. Richter, Alstermarkt Nr. 33

Fleisch- u. Wurstwaren

Karl Spöring
Alstermarkt Nr. 33

Schleuder-Ausschnitt

Karl Köster
Alstermarkt Nr. 33

Sudenburg.

Wilhelm Rose

Kind- und Schüler-Schulsterei
Halberstädter Straße Nr. 68.

Streifen wiederum herabgesetzt!

W. Schmalz . . . 70 J	W. Schmalz . . . 70 J
W. Schmalz . . . 70 J	W. Schmalz . . . 70 J
W. Schmalz . . . 1.00	W. Schmalz . . . 1.00
W. Schmalz . . . 1.00	W. Schmalz . . . 1.00

Moment-

Trockenplatten
„Kaiser Otto“
9x12
Tafel 1.00
13x18
Tafel 1.35

Arthur Harke

Liedischehof
straße Nr. 7
Foto-Spezialhaus.

Schleuder-Ausschnitt

C. Kränkel
Leder-
handlung
1876
Schönebeck
Böttcherstraße 55.

Spuclos

verschunden
sind alle Hautunreinigkeiten u.
Hautausschläge wie Bräunen,
Pöckeln usw. durch täglichen Ge-
brauch der eben

Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Reichert
1882 30 Pl. zu haben bei:
Bismarckstraße 19.

Carl Franz

Brodmann
Mattersdorfer Str.
gegenüber der
katholischen Kirche.

la. Betten, in rot. Strümpfe

schöne, haltbare
Kunststoffe 22. & rechts 22.

Fiber Frau

Meier wo
haben Sie
nur diese
schöne
Rissboden

Lackier- her?

Fr. Meyer: Die Lacke sind in der Kaiser-Otto-
Broschüre von Hermann Lorenz, Alter Markt 22,
Fennig 5354. Diese vorzügliche Lackfarbe trocknet
in einer Nacht steinhart und kostet die 2-Pfd.-Dose
I. Sorte nur 1.50 la. Sorte nur 1.80
Gesamtwert nicht klebend!

Ostende

Größte und schönste Elb-Schwimm- u. Badeanstalt

ist eröffnet!

Strandpromenade! — Wasserwärme 15 Grad.

1719

1463

Luisenpark.

Am Freitag den 1. Mai, nachmittags
Großes
Garten-Konzert

— Entree 10 Pf. —
ff. Bier der Löwenbrauerei u. Kulmbacher vom Faß.
Gut gepflegte Weine.
— Familien können Kaffee kochen. —
Ergebnis! Iabel ein 1841 Carl Lanfan.

Restaurant zur Burghalle

Fischertrugstraße 28. **Telephon 3036.**
Empfehle meine Restauration und Vereinszimmer zur
gefälligen Benutzung. **H. Klosterbrun.**
Ergebnis! **Karl Koppelt.**

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Große Münzstraße 3, 1. Et. — Telephon-Anschluß 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9^{1/2} bis 1 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. **Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.**
— Sonntags geschlossen. —

Bersammlungen

finden statt:
Sonnabend den 2. Mai, abends 8^{1/2} Uhr
Salbe im Lokal des Herrn Bartels.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Brandes über
Sozialpolitik und Reichstag.
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Elektromonteur und Hilfsmonteur

im Lokal des Herrn
Fründigkeit, Bahnhofstraße 15b.
Tagesordnung:
1. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Dienstag den 5. Mai, abends 8^{1/2} Uhr

Budau in der Thalia, Dorotheenstraße.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Heinrich Wunderling über
Schöpfung oder Entwicklung?
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonntag den 10. Mai, vormittags 10^{1/4} Uhr,

im Luisenpark
Generalversammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke u. Branchen.

Tagesordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung für das 1. Vierteljahr: a) des
Vorstandes; b) des Kassierers; c) der Revisoren.
2. Festlegung der Kandidaten-Vorschlagsliste für die Wahl
eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress.
3. Anträge aus den Bezirken und Branchen.
4. Verschiedenes.
Das Bureau ist am Freitag den 1. Mai geschlossen.
Die Verwaltung.

Neuhaldensleben! Maifeier 1914!

Sonntag den 3. Mai, früh 7 Uhr:
Gemeinschaftlicher Ausflug!
Zusammen: Herzogs Festhäute. Nachmittags von 3 Uhr an:
Konzert der Stadtkapelle
ausführend: Feiere und Aufführungen der
Arbeiter-Madonnen, Turner und Athleten.
Abends: Großer Festball.
Am 1. Mai findet nachmittags ein kleiner Ausflug statt
und bitten wir alle Gewerkschaften und Genossen, welche sich daran
beteiligen können, sich um 1 Uhr bei Herzog einzufinden. —
Zeichen a 25 Pf. sind bei allen Funktionären zu haben. — Das
Ergebnis der gesamten organisierten Arbeiterkraft von Neuhal-
densleben ist notwendig. Das Komitee.
Zur obigen Maifeier bin ich mit meinem Konditorei-Büfett
anwesend. S. Schiek, Neuhaldensleben.

Barleben 1703 Barleben
Maifeier 1914
Sonntag den 3. Mai, Gemütliches Beisammensein
vormittags 9 Uhr: im Gewerkschaftshaus.
Nachmittags 3 Uhr: **Versammlung**
Referent: Genosse Ulrich. Nachdem: **Großer Festball.**
Das Ergebnis der gesamten organisierten Arbeiterkraft
von Barleben ist notwendig. Der Vorstand.

Magdeburger Fischhallen

Fluß- u. Seefisch- Großhandlung :: ::
Alte Ulrichstr. Nr. 13 Breiteweg Nr. 89/90
Telephon 7262. H.S.A.G. Telephon 2953.
Wir empfehlen von früher Sendung für Freitag und Sonnabend: 1721

ff. fetten Seelachs im Ausschchnitt pro Pfund 20 J	ff. echte Rotzungen Prima große pro Pfund 60 J
ff. fetten Kabeljau im Ausschchnitt pro Pfund 22 J	ff. echte Rotzungen Portionstische pro Pfund 40 J
ff. großen Schellfisch im Ausschchnitt pro Pfund 40 J	ff. dänische Goldbutten pro Pfund 50 J

Wir machen auf die hervorrag. Qualität unserer Angellschellfische besonders aufmerksam
ff. Helg. Angellschellfisch allert. Qual. 50 J ff. echte Rotzungen pro Pfund 60 J
ff. Angellschellfisch Vortions-Fische pro Pfund 35 J ff. echte Rotzungen Portionstische pro Pfund 40 J
ff. kl. Schellfische 3 Pf. 65 pro Pf. 22 J ff. dänische Goldbutten pro Pfund 50 J
ff. Holländ. Kabeljau pro Pfund 35 J ff. Helgol. Seezungen pro Pfund 1.25
ff. fetter Goldbarsch pro Pfund 25 J ff. Steinbutten 2- bis 3 Pfündig pro Pfund 1.00
ff. Holsteiner Brathechte pro Pfund 80 J ff. Heilbutten im Ausschchnitt pro Pfund 1.10
ff. frische Elb-Brassen pro Pfund 45 J ff. rotfleisch. Flußflachs i. Aussch. pro Pfund 1.40
ff. frische Bratschollen 3 Pfund 65 pro Pfund 22 J ff. Tafelzander pro Pf. 90 J und 1.00

ff. Fischfilet unsere Spezialität pianamenteilig pro Pf. 45 J
ff. lebende Karpfen, Schleie und Aale billigst!
Aus unserer Räucherwaren- und Delikatessen-Abteilung empfehlen wir:
Delikate Matjes-Heringe in delikater Sauce 2 Stück 25 J
bidrückige, feste Qualität pro Stück 15 und 20 J
ff. marinierte Heringe in delikater Sauce 2 Stück 25 J
Unsre feinen Spezialitäten: Kal in Gelee, Lachs in Gelee, Krabben in Gelee,
Hering in Gelee, ausgewogen und in Portionen.
Eine Partie Hering in Gelee besonders preiswert 2-Pfd.-Dose 58 J, 1-Pfd.-Dose 30 J
Eine Partie Ostsee-Brattheringe besonders preiswert 4-Pfd.-Dose 80 J, 2-Pfd.-Dose 50 J
Täglich frische Nordsee-Krabben

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Knochenhauerufer 27 28. Fernsprecher 404.
Am **Sonnabend den 2. Mai, abends 8 Uhr,**
im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7
Generalversammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg
gehörenden Bezirke.
Tagesordnung: 1. Geschäfts-, Kassen- u. Revisions-
bericht. — 2. Stellungnahme zum 12. ordentlichen Ver-
bandsstag in Stuttgart. — 3. Aufstellung der Kandidaten.
1. Wahl des Zentralkomitees. — 5. Verschiedenes.
Kollegen und Kolleginnen! Außer der Ent-
gegennahme des Geschäfts- und Kassenberichts soll sich die General-
versammlung zugleich mit dem bevorstehenden Verbandsstag, den
dazu gestellten Anträgen und mit der Aufstellung der Kandidaten
beschäftigen. Die Versammlung ist deshalb für alle Mitglieder
von größtem Interesse. So daß auf einen harten Besuch gerechnet
wird. Der Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigung des
Mitgliedsbuchs.
Mit Gruß
Die Verwaltung. J. A. Otto Franzel.
NB. Die Wahl zum Gewerkschaftskongress findet am
Sonntag den 3. Mai und die Delegiertenwahl zum Ver-
bandsstag am Sonntag den 10. Mai, von vormittags 10
bis 1 Uhr mittags, statt.

Maifest der Arbeiterkraft Wütherslebens

Freitag den 1. Mai, abends von 8 Uhr an, in den
Räumen des „Gärtenhofs“
Maifeier
bestehend in Konzert, Festrede und Ball.
Festredner: Arbeiterssekretär Hermann Müller (Wüthersleben).
Die Bedeutung des 1. Mai für das arbeitende Volk.
Gewerkschaftskollegen, Parteigenossen! Zum 25. Male
werden in diesem Jahre die Massenbewußten Arbeiter aller
Länder den 1. Mai als das Fest begehen, das sie sich selbst
aus eigenem Recht geleistet haben. Arbeiterskollegen! Männer und
Frauen erheben in Massen zu dieser Veranstaltung. Sorgt
für eine imposante Demonstration, es darf kein organisiert
Arbeiter fehlen. 1709
Zu zahlreichen Besuch ladet ein Das Festkomitee.

Cracou-Brester Arbeiter

faucht eure Garderobe beim
Fachmann, der Garantie
leistet für guten Sitz und Halt-
barkeit. Dies findet Sie bei
Ernst Borchers Neustadt
Lübder Straße 30 a.

Gelegenheitskauf.

Habe einen Partieposten
Anzüge
spottbillig gekauft und
verkaufe jeden Anzug
zum Ausuchen für
12.50 Mk.
Jakobstr. 3, i. Laden

Kartoffeln.

Prima Magnum bonum u. Up to
date von Sandboden, großfällende
Futterkartoffeln offeriert
Kartoffelhandlung Dorotheen-
straße 20.
3 Großer Posten 3
gestreifte Hofen 3
Stück 3.00 Mk. i. Aussch. 3
3 Schmeitzgerste, 3, 3
im Laden.

Schlachtfest.

Emil Heuer, Magdeburg, Chaussee 3.
Empfehle meine
Ba. Hausfleisch-
wurst, Wurstfleisch
u. Knoblauchwurst.
E. Bendzko, Friedrichstadt,
Brückstraße 4. 1835

Operette im Zirkus-Theater

Sonnabend den 2. Mai,
abends 8^{1/4} Uhr
Eröffnungs-Vorstellung!
Novität!
Mit prachtvoller Ausstattung!
Ohne Männer geht es nicht!
Dreier in 3 Akten
von G. R. Hedemann.
Musik v. Erik Müller v. d. Eder
Mit großem Erfolg in
Karlsruhe aufgeführt!
Vorverkauf an der Theater-
kasse v. 10 bis 1 u. 5 bis 6 Uhr.
Preis 600. — Ferner b. Jacobs,
Sigartengesch., Ulrichsbogen,
und bei Herden, Café und Kon-
ditorei, Kronprinzstr. 11069

Wilhelm-Theater

Sonntag, 3. Mai, abends 8 Uhr
Gastspiel **Mathias Meyers.**
Einmalige Aufführung
May Harbes Liebesdrama
Jugend.
— Ermäßigte Preise. —
(Kassensunden 10 bis 1 und 6
bis 6 Uhr.)

Stephanshallen

— Dr. Rich. Froberz. 1
Abends 8 Uhr 1440
Variété-Vorstellung.
Strenge bezogene Programm
für Familien-Zubehör.
Sonderpreis dieser Annonce
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778
Operetten-Saison 1914.
Sonnabend den 2. Mai,
abends 8 Uhr:
Eröffnungs-Vorstellung
Zum erstenmal: Lehárs Meisterwerk
Die ideale Gattin
Operette in 3 Akten von Julius Brammer
und Alfred Grünwald
Musik von Franz Lehár
In Szene gesetzt vom Oberregisseur
R. Senius.
Dirigent: Kapellmeister Ferd. Drost.
Hauptschlager:
Wenn meine Gattin so küssen könnt',
Süße Lieblingsmelodie,
Tausend rote Rosen.
Hauptdarsteller:
Phila Wolff — Oskar Braun
Hans Süßenguth — Else Dreher
Emma Frühling-Schulhof — Gg. Frossard
Walter Formes.
50 Personen starker Damen- und Herren-
Chor.
Pracht-Ausstattung
an Dekorationen und Kostümen.

Zentral-Theater-Restaurant

Ab 1. Mai täglich
Kapellmeister **Dando Drutt**
mit seinem hervorragenden Salonorchester
Bei günstiger Witterung jeden
Nachmittag ab 4 Uhr auf der
Terrasse
Kaffee-Konzert

Zur Maifeier ff. Maibock

Calbe a. d. S. 1718
Zum 1. Mai und folgende Tage:
Anstich Holzweißiger Maibock.
Ihn regt Unternehmung bietet
Hermann Seide.



Die billige Kinder-Schuh-Woche!

Die billige Frühjahrs-Schuh-Woche!

Kinder-Schuh-Woche

Durch die während der Kinder-Schuh-Woche vom 1. bis 8. Mai bedeutend herabgesetzten Preise bieten wir allen mit Kindern gesegneten Familien eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit. Jed. Kind erhält ein Geschenk oder jeder Käufer gegen Vorlegung dieser Annonce bei einem Einkauf von 5 Mark an 1 Riesendose Schuhcreme gratis oder bei einem Einkauf von 7.50 an 1 Paar Pantoffel gratis.



Kinder-Regeltuch-Sandalen, Lederjohle 31-35 1.10 27-30 95 23-26 75
Kinder-Turnschuhe, grau und braun, Gummijohle 36-39 1.50 31-35 1.25 27-30 95
Kinder-Ledersandalen, braun 31-35 1.85 27-30 1.35
Kinder-Leder-Sandalen, braun, durchgenäht, 31-35 2.75 27-30 2.25 23-26 1.95
Kind-Boxcaria-Schnürst., Derby, breite Form, 31-35 4.35 27-30 3.85 25 u. 26 2.95 22-24 2.45
Kinder-fein Raß-Chevreau-Schnürstiefel, Derby, Lacktoppe 31-35 4.35 27-30 3.95 25 u. 26 2.95 22-24 2.45
Echt modebraun Chevreau- und Chevreau-Schnürst., auch Derby, Lacktoppe 31-35 4.35 27-30 3.95 25 u. 26 2.95 22-24 2.45
Kinder-Schnürstiefel, in hellgelb Vorkalf, grau u. beige Chevreau und Georett 31-35 6.75 27-30 5.75 23-24 4.75 3.75
Moderne Kinder-Halbschuhe, schwarz, braun und Lack 31-35 5.75 27-30 4.75 23-24 4.25

Damen-Halbschuhe, Einzelpaare schwarz, braun, grau und Lack 31-35 4.90 3.90 2.90
Mod. Damen-Lack-Halbschuhe, Knopf, Schnür, Spangen, Riemen, auch mit Einfaß 31-35 8.75 6.75 5.90
Mod. Damen-Halbschuhe, schwarz Chevreau u. Chevolin, Knopf, Schnür, Riemen, Spangen 31-35 8.75 6.75 5.90
Moderne Damen-Halbschuhe, gelb Vorkalf, beige, grau und braun Chevreau, Knopf, Schnür, Riemen 31-35 9.75 8.75 6.75 5.90
Damen-weiß Leinen-Halbschuhe, Knopf, Schnür, auch mit Lederabfäßen 31-35 5.90 4.90 3.90
Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel in gelb. Einfaß 31-35 4.90
Damen-Schnürstiefel, Vorkalf u. Chevolin, auch Derby, Lacktoppe 31-35 6.75 5.90 4.90

Herren-Wiechleder-Schaftstiefel, Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel 31-35 7.90 6.75 5.90 4.35
Herren-Schnürstiefel, imitiert Chevreau, Lack, Derby, moderne Form 31-35 6.75 5.90
Herren-Boxcaria-Zug-, Schnallen- und -Derby-Schnürstiefel neue Formen 31-35 8.75 7.50 6.75
Braune Herren-Boxcalf-Schnürstiefel und -Halbschuhe eleg. Ausfüh. 31-35 12.50 10.50
Braune Herren-Chevreau-Schnürstiefel, auch Derby, Lacktoppe 31-35 12.50 10.50 8.75 6.75 5.90
Moderne Herren-Halbschuhe, schwarz, braun und Lack 31-35 10.50 8.75 6.75 5.90



Hauptgeschäft Magdeburg

Filiale Sudenburg

Achten Sie auf die Nr. 17 Alter Markt 17 kein Laden! 1 Treppe hoch

121c Halberstädter Straße 121c Ecke Westendstraße. 1478

Herren-Hüte- u. Mützen-Spezialgeschäft Klara Würdig Agnesenstraße 15 Paul Würdig Uhren Goldwaren in großer Auswahl Brillen und Klemmer besonders preiswert. Reparaturen aller Art preiswert und gut!

Friedrich Grashof 11 Johannisfahrtstraße 11 Filiale: Sudenburg, Halberstädter Str. 109 Empfehle mein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz. Spezialität: Arbeits-Garderoben für jeden Beruf. 1251

Aha Das ist das moderne Spezialhaus für Herrenbekleidung. In demselben findet man Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen usw. in allen Stoff-, Macharten und Farben der Mode. Alle Preislagen sind vertreten. Kulaute und freundliche Bedienung und niedrige Preise sind besondere Merkmale des neuen Unternehmens. Interessenten finden eine Abteilung: Getragene Maß-Garderoben deren Vorzüge ja hinreichend bekannt sind, in allen Preislagen. - Also bitte nicht vergessen 'Schrimmer' Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Reparaturen an Fahrrädern, Sprechmaschinen, Schreibmaschinen prompt und gewissenhaft zu soliden Preisen A. Mai, Königgrätzer Str. 18, langjähr. erster Mechaniker bei H. Rose u. Götterich & Dreiforn.

Billige Schuhwaren! Herren- und Damen- und Kinderstiefel, auch Gelegenheits- u. Pariserstiefel, extra bill. bei H. Gaedeker, Tischlerkrugstr. 27

Der Weg zum Erfolg besteht gar oft in der Wahl elegant. Garderobe. Maß-garderobe vielmal ganz auf Seide gearbeitet, Neuwert Mk. 80 bis 100, erhalten Sie jetzt sehr preiswert. Dieselbe ist auf eignen Werkstoff tadellos hergerichtet. Breiteweg Nr. 87 L

Paul Poppig, Löderburg in Firma G. O. Deppe, Gänsefurther Straße 15 1701 empfiehlt den Genossen Göricke- u. Streber-Fahrräder, Mäntel, Schläuche, Ersatz- und Zubehörtteile zu konkurrenzbilligen Preisen. Wasch-, Wring- u. Nähmaschinen, Bequeme An- u. Abzahlung

Abteilung Getragene Garderoben Jackett-Anzüge reine Wolle 7 10 15 u. höher Ganz wenig getragene Kavaller-Anzüge 20 35 48 u. höher Gehrad-Anzüge reine Stoffe 15 18 20 u. höher Smoking- u. Grad-Anzüge 15 20 25 u. höher Bromnaden-Rockanzüge 7 12 18 u. höher Winter u. Sommerpaletots beste Stoffe 6 9 10 u. höher Einzelne Jacketts :: Hosen und Westen enorm billig! 1837 Riesenauswahl in weiten Sachen für starke Herren. Abteilung II Neue elegante Garderoben Herren und Jünglinge in feiner Ausfertigung und modernen Fassons sehr preiswert. Gr. Post. f. Herren-Anzüge feiner 35 75 85 Mk. jezt 35 40 45 Mk. Gr. Posten Kinder-Anzüge Prima Stoffe, gute Verarbeitung, spottbillig P. Fröhmanns Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe nur Breiteweg 87, 1 Treppe Kein Laden. Gegenüber Braunschweigstraße, Straßenbahnhaltestelle Zentraltheater. Gebe beim Einkauf von 20 Mk. an 2 Mk. Rabatt.

Bücher auf Abzahlung! Wöchentlich 50 Pfennig! Ein sehr empfehlenswertes Buch Die Wunder des Kosmos. Eine leichtverständliche Erklärung der Entstehung der Erde und des Himmels von Oswald Köhler. 226 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck. Preis 3.50 Mark. Auch in wöchentlichen Raten von 50 Pfennig. Alle Austrägerinnen und Kolporteur nehmen Bestellungen darauf entgegen. Buchhandlg. Volksstimme Große Münzstraße Nr. 3.

Eleg. Damen-Garderobe! Billig! 1038 Billig! Bessere gebrauchte Möbel u. wenig getragen. Kostüme, ganze Wirtschaften nur in der Kinderkleider billig. 1925 Möbel-Börse Willhaus, Möbel-Tischlerbrücke 29, L. Knochenh.-Weg 74/75. Tel. 4159

Leihhaus B. Wolff Nr. 14/15 Schwertfegerstr. Nr. 14/15 Extra billiges Angebot! Gute Stoffe, beste Verarbeitung! Frühjahrs-Paletots ganz außergewöhnlich billig Ein Gelegenheitsposten Herren-Anzüge Frühjahrs-Neuheiten von 9.25 an - Knaben-Anzüge in diversen neuen Fassons - Herren-Tropfhosen und Arbeiter-Hosen Ein großer Posten Herren- und Knaben-Filzhüte, Mützen, Normal-Hemden und -Hosen. Schuhwaren, gute reelle Ware! Ein großer Posten Damen-Halbschuhe in jeder Lust, Stiefel, Herren-Stiefel und Preisliste. Sandalen, Segeltuch-Schuhe. Taschen-Uhren in Nickel, Stahl und Silber, für Damen und Herren in jeder Preislage. Goldene Damen-Remontoir-Uhren moderne Gehäuse, gute Werte, von 12.75 Mk. an Auf jede Uhr schriftliche Garantie. Modernste Herren-Uhrketten, schöne lange Damen-Goldketten, Schmuckringe, Armbänder, Kollern, Anhänger, unglaublich billig. B. Wolff Nr. 14

Damen-Halbschuhe

schwarz, gelb, braun, beige u. graue Farben sowie Sandleder, zum Schützen und Stützen, mit 3 bis 4 Spangeln, mit Streu-Spangeln in Spange und mit Leder- und Stoff-Fingerringen

- 595 675 750 890 990 1050 1150 1250

Weiß Leinen-Halbschuhe schürzen, Schnüpfen, Spangeln, mit Ober-Metall . . . 6.75 5.95 4.95 **345**

Damen-Stiefel

braun und schwarz, mit und ohne Kadlapp und Dersch, mit weiche Form

- 495 595 675 795 895 1050 1250

Knopf- und Schnürstiefel in Kartleder, mit hellgrau, hellgelb und Weißleder-Fingerringen

Beige und grau Chevreau- und gelb **1050**
Boxcalf-Schnürstiefel 12.50

Herren-Stiefel

gelb, braun und schwarz, gebreite, Glycerin, Stroh und Strohstiefel

- 675 895 1050 1250

Lack-Stiefel moderne Formen mit Leder- und Stoff-Fingerringen, zum Schützen und Stützen 12.50 10.50

Arbeiter-Schuhe und -Stiefel 795
Schürzen, Schnüpfen und Spangeln, circa 4.95 5.95

Kinder-Stiefel

schwarz 18/22 22/24 25 u. 26 In. 28/30 bis 27/30 31/35 36/40

- 95 195 245 205 345 495

braun 18/22 22/24 25 u. 26 27/30 31/35
155 275 325 495 545

Beige u. grau Chevreau-Stiefel 18/22 22/24 25 u. 26 27/30 31/35
195 395 495 695 795

la. Boxl- u. Boxcalf-Schnür- u. -Agraffen-Stiefel mit und ohne Kadlapp, auch mit Spangeln 25 u. 26 27/30 31/35
395 295 445 345 645 545 795 695

Kinder- und Mädchen-Halbschuhe in beige, grau, braun und Kartleder, weiß, gelb

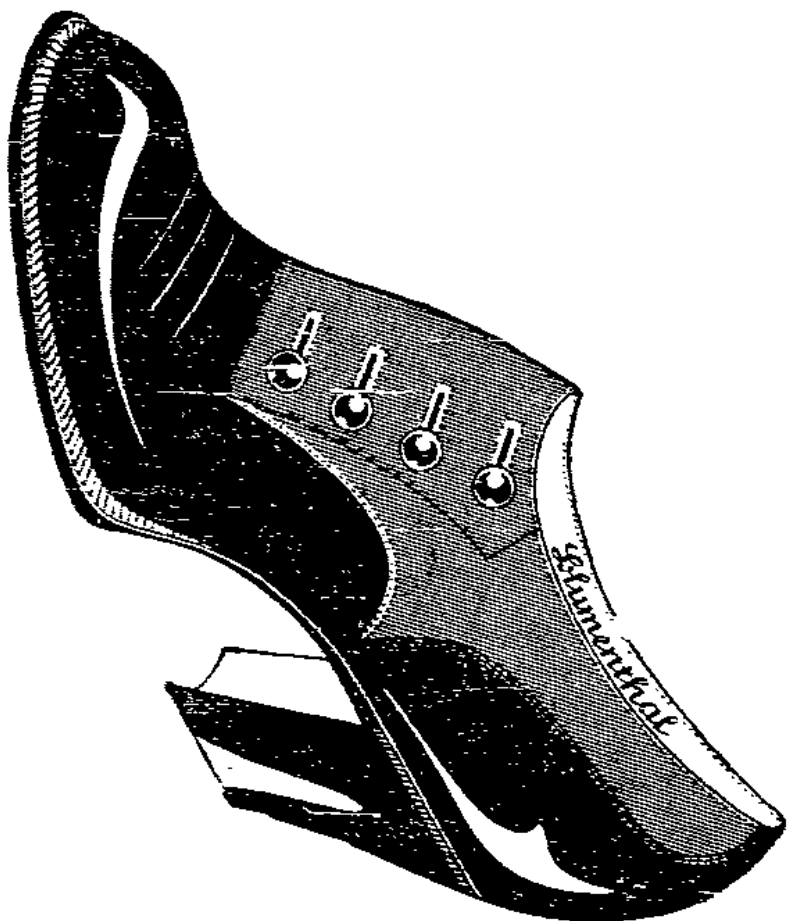
Berg-Stiefel

für Damen mit Perren 1250 1050 895

ebenfalls garantiert wasserblöde

Extra bequeme Stiefel für Herren, Damen und Kinder auch für ganz empfindliche Füße bis zu den höchsten Stellen

Tennis-Schuhe u. -Stiefel für Herren und Herren 1.25 95 65



Sandalen in Segelung 31/35 27/30 24/20
43/47 36/42 31/35 27/30 25 u. 30 22/24
Herrn 445 395 325 295 275 245
Herrn 445 395 325 295 275 245

Turnschuhe von 95 125 145

Haussschuhe

Damen-Leder-Haus- u. Spangenschuhe mit Fied und faden und hoch mit Woll- u. Leder, in schwarz, mit braun
Herrn 305 595 495 395 295 **195**

Damen-Haussschuhe auch, ohne Leder, in allen Farben
Herrn 125 195 145 125 **95**

Damen-Leder-Haussschuhe mit biegsamer Sohle
Herrn 325 345 **295**

Damen-Lastig-Zug- u. Schnürstiefel mit faden u. anerkennlichen Wollfüßen
Herrn 495 395 295 195 **495**

Herrn-schwarz Segelstiefel Schnür- und Schnallenschuhe mit Stahl- und Lederfüße 4.95 **395**

Kinder- und Mädchen-Haussschuhe 1.25 95 **65**

Schuh-Borsari-Dereinigung

Breiteweg Nr. 13

Wolf Blumenthal

Fil.: Lübecker Str. 16

Fordern Sie 1021

Beneficium

(alkoholfreies Erfrischungsgetränk)

in Gartenlokalen und Restaurants.

Gustav Moritz, Lederhandlung

Sünderberg, Halberstadt Str. 52 - Fernr. 4199

Sohlenleder ausschnitt

Ein großes Lager für alle Sorten

grünes Sohlen

Erstauschnitt billig!

Damen-Kostüme

Blusen

Jakobstraße 17, 1. Etz.

J. Knauer & Bessel

gegenüber der „Sollstätte“

En gros En détail

Zigarren

Beste Zigarren, die in Deutschland hergestellt sind

10 Stück 48 Pf. 10 Stück 68 Pf.

Billige Schuhe

Jedes Paar
4.⁵⁰

Jedes Paar
4.⁹⁰

Jedes Paar
5.⁹⁰

Jedes Paar
6.⁹⁰

Damen-Zugstiefel mit Lackkappe
Schnürschuhe mit Lackkappe, Derbyschnitt
Stoffhalbschuhe mit kleiner Lasche
Molière-Schuhe weiß Leder mit Bandrossette
Mädchen-Schnürstiefel
kräftiges Roßleder
Größe 29 bis 30

Herren-Schnallenschuhe schwarz Segeltuch
Zugschuhe Lasting, mit Lackkappen
Hausschuhe schwarz und braun Leder
Damen-Schnürstiefel Chromleder, Derby, Lackk.
Schnürschuhe, Knopfschuhe, Stoffhalbschuhe, Hausschuhe

Damen-Schnürschuhe, Stoffhalbschuhe
Herren-Zugstiefel
Schnürstiefel kräftige Lederarten
Hausschuhe
Knaben-Schnürstiefel
Größe 36 bis 37

Damen-Schnürstiefel solide Lederarten, teils Lackk.
Schnürschuhe schwarz und braun
Mode-Halbschuhe „Pumps“
Stoff-Halbschuhe
Braune Mädchen-Schnürstiefel
ff. Chevreau
Größe 34 bis 35

1.⁴⁵
Kinderstiefelchen
schwarz u. braun Chagrin, naturgemäße Formen
Größe 18 bis 21

2.⁹⁰
Damen-Spangenschuhe
solide Lederart sehr preiswert!

3.⁷⁵
Herren-Hausschuhe
schwarz und braun

4.²⁰
Damen-Lasting-Schnürschuhe
mit Lackkappen und Lackriemen

6.-
Grubenschuhe
la. naturfarbig Rindleder, mit Eisen-u.Nägelschlag

7.⁵⁰
Herren-Schnürstiefel
braun Chevreau, Derbyschnitt

7.⁹⁰
Herren-Schnallentiefel
bequeme Straßentiefel

8.²⁰
Schaftstiefel
stabile Ausführung

Condor-Patent-Herrenschnürstiefel

Ohne zu schnüren! — D. R. P. 174209.

Gipfel der Bequemlichkeit. — Schwarz und braun.
— Stets geschnürt. — Wird nie geschnürt. —

17.50 15.50 13.50 12.50 11.50

Sandalen

Braun Rindleder-Sandalen Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 36-42 43-46
mit durchgenähter Ledersohle und Absatzfleck, extra preiswert . . . 2.25 2.50 2.80 3.20 3.50 3.75 4.50

Turnschuhe

Reform-Turnschuhe Größe 25-29 30-35 36-42 43-46
braun und grau Segeltuch, zum Schnüren, Chromledersohlen, Naturaform 1.85 2.25 2.65 3.20

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie.

A.-G., Burg bei Magdeburg.

Verkaufsstellen:

Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

144 Verkaufsstellen im Reich, davon in:

Aschersleben
Breite Straße 14. Tel. 611

Tel. 5215 **Magdeburg** Tel. 5215
nur: **Alter Markt 11**

Halberstadt
Hoheweg 30. Tel. 1131

Genthin
Brandenburger Str. 48/49

Burg
Markt 15. Telefon 530

Stauffurt
Steinstraße 6 Steinstraße 6

Besonders billige Mai-Angebote!

Meine Grundsätze:

Unbedingte
Rechtlichkeit

Billigste
Preise

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Hüft- u. Vorderstück	95
Damen-Hemden, Achselkl. mit Saugenten	1.55
Damen-Hemden, Reform im Kumpf geflickt	1.85
Damen-Kniehemden, Heider in Enderei	1.25
Dam.-Reinleider mit reicher Stickerei	2.25
Dam.-Nachtsachen mit Saugenten und Stickerei	1.25
Unterhosen	39
Stickerei-Röcke	1.50

Unterröcke

Wach-Unterröcke aus wachweiden Stoffen, weiß m. farbigen Streifen, in Bolant und Vorten beilag, extra weit nur	1.25
Granzweilen-Unterröcke aus guter Qualitätswach, mit Zwirnstrümpfen und Seidenschleier, guter Schnitt	1.95
Alpaka-Unterröcke in vielen modernen Farben m. gehob. Stoffe-Volant	3.25
Tritot-Unterröcke mit plüschigem Nette, Volant, bevorzugt mod. Japan, in vielen anarten Farben	4.50

Damen-Konfektion

Weiße Kleider besonders reich geformt, besondere Gelegenheit, zum Anst. nur 21.50 16.00 13.75	10.75
Waschröcke aus feinen Stoffen, Panama, für jede Figur	1.95
Weiße Blusen aus Satin und Watseide, ganz geflickte Vorderseite, in geschmackvollen Formen	98
Popelin-Mäntel und -Jacken aus guten Stoffen, in feiner Verarbeitung	8.75
Sport-Jacken in prächtigen Farben, äußerst reich	8.75
Kinder-Kleider für jedes Alter, große Auswahl, solide Stoffe	enorm billig!

Meine Grundsätze:

Größte
Auswahl

Fachmännische
Bedienung

Kleiderstoffe

Schwarz-weiß variiert, für Kleider und Röcke	95
Feine Phantasia-Karos für Röcke, aparte Muster	1.65
Einfarbige Kleiderstoffe in vielen modernen Webarten	1.00
Kostümstoffe in engl. Geschmack	1.20
Cotone, eleg. einfarb. Kostümstoff	3.25
Warme Winterstoffe in neuen Dessins	78
Wollmischlinge, neue Farben, vornehme Muster	75

Waschstoffe

Waschtreppens, einfarbig sowie in entzückend. Mustern	65
Weiße Sticker-Volants in großer Auswahl 70 bis 120 cm breit	98
Weiße Waschstoffe in nur bewährte Qualität, in neuen Geweben	75
Perkal, Zephir, weiche, bewährte Qualität, für Sports- u. Oberhemd, p. Mtr. 75 b.	42
Knaben-Dresse in großer Ausmusterung von 1.80 bis	78

Beachten Sie meine 6 Schaufenster
Prüfen Sie die Sonderangebote in den 9 Schaufenstern

Makko-Wäsche

Herren-Hemden Gr. 7 6 5 4 3	1.70 1.55 1.40 1.25 1.10
	2.35 2.15 1.95 1.75 1.55
	2.75 2.55 2.35 2.15 1.95
Schwarzfarb. 10% mehr	
Herren-Reinleider Gr. 5 7 6 5 4	1.20 1.25 1.20 1.05 90
	1.60 1.60 1.50 1.40 1.30
	2.25 2.40 2.25 2.10 1.95
Herren-Jacken	1.45 1.35 1.25
Herren-Kostümen	99 92 85
Sommer-Overcoat für Mädchen und Knaben in marine, blau, rot, weiß	

Herren-Artikel

Sporttragen Langform, weiß	48
Sportshorts mit Krawatte, farb.	40
Leinwandgürtel schwarz und farbig	75
Saate Oberhemd	2.25
Weiße Oberhemd	2.90
Sport-Gürtel	1.05 65 45
Krawatten in jeder Form	
Ständiger Eingang von Neuheiten	

Schuhwaren!

Damen-Halbschuhe Street und Schmal, braun	6.50
Dam.-Chevr.-3-Spangen- und -Schnürschuhe	7.50
Herren-Roh-Chevren-Schnürstiefel	6.75
Kind.-Segelfuch-Sandalen	95
Rindleder-Sandalen für Kinder, dunkelrot	2.25

Besonders preiswerte Angebote
liegen in meinen taghellen Räumen auf Ertratschen aus

Schürzen - Korsetts

Streifen-Schürzen, reich garniert	98
Ganz-Schürzen, mit Vortenbeflag	98
Satin-Zier-Schürzen	75
Weiße Feeschürzen m. bunt. Besatz	48
Frack-Drell-Korsetts	3.50 2.95 1.50
Drell-Korsetts	1.65 1.25 95
Kinder-Drell-Leibchen	1.50 1.10 85

Handschuhe, Strümpfe

Gelegenheitskauf!	
Braun bunte Baumwoll-Kinder-Strümpfe Gr. 10-11 7-9 4-6 1-3	56 46 36 26
Damen-Handschuhe, Zwirn, durchbrochen	25
Gelbe Damen-Sommer-Tritohandschuhe weiß gepunktet	48
Damen-Halbhandschuhe, ohne Finger, schwarz und weiß	27

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2
an der Fontäne.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Kleinste Anzahlung

H. Sieverling

Magdeburg, Jakobstraße 17
Konfektions-Spezialhaus

1898 liefert die schönsten Neuheiten in Herren-

Anzügen

ausserordentl. billige Herren-

Anzüge

moderne, schicke Herren-

Anzüge

Kleiderstoffe in nur streng modern. Farben
Wäsche, Teppiche, Gardinen jeder Art
Anzahlung von 2 Mark an.

Bestmögliche Anzahlung

Sohleder-Ausschnitt

Joseph Kullmann Schuhmacher-Bedarfsartikel im Bes. d. hiesigen Schuhmacher-Gewerkschaft
Jakobstraße Nr. 25.

H. Reichardt Neustadt

Damen-Stiefel	7.50 9.00
Herren-Stiefel	10.00 12.00 13.50
	7.50 9.50
	11.00 12.50 16.50

Neuheiten in Damen-Halbschuhen!

Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel
Breite und weite Schuhe und Gürtel

Großes Lager in Herren-, Damen-, Kinder-, Knaben-, Mädchen-, Besondere, Besondere, Besondere

Der billigste

Tapetenlieferant

für Hausbesitzer, Baugeschäfte usw. ist eine Tapetenfabrik.

Herrliche Tapeten für Stube, Kammer, Küche, mit und ohne Gold	8 bis 15 Pf.
Reizende Tapeten für Schlafzimmer, Wohnzimmer etc., in Farbe und Gold	16 bis 23 Pf.
Elegante Tapeten für Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, in besser. Naturells, Fonds, Ingrains	25 bis 60 Pf.
Gold-Tapeten pro Rolle	18 Pf.
la. Füllbodenlackfarbe	60 Pf.
la. Linkruska-lack	50 Pf.
la. Emaillelack weiß	80 Pf.

Befert in großer Auswahl und bester Qualität

Cremers Tapetenhaus

Große Münzstraße Nr. 1 :: Telephon Nr. 5240.
12 Detailgeschäfte - Nicht im Ring. - Eigene Tapetenfabrik.

Die Waffen nieder!

Von Herrn v. Bismarck Preis
hochverdiert 1.00, gedruckt 2.00 Pf.
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme.



Wittkowsky, Burg

Kaufhaus Georg Wittkowsky

Fernruf 63. **Burg b. M., Markt 14.** Fernruf 63.
Schluß der 95-Pfg.-Tage: Mittwoch den 6. Mai!

Soweit der Vorrat reicht! Beachten Sie meine Schaufenster! Verlangen Sie Rabattmarken!
Jeder Gegenstand ein Wunder fabelhafter Billigkeit!



Auf meinen letzten Einkaufsreisen erwarb ich wieder viele **Gelegenheitsposten**, dieselben kommen zu meinen **bekannt niedrigen Preisen** zum Verkauf.

Große Posten Blusen-Schürzen	weit unter regulären Preisen	1.28 1.18 98 88 78	68
Große Posten Kinder-Schürzen	weiß, schwarz und farbig	1.95 1.65 1.35 1.15 95 bis	68
Ein Posten Knaben-Sweater	extra schwer, mit kleinen Fehlern	Stück 1.58	1.28
Ein Posten Knaben-Beibenhosen		2.25 1.95 1.65 1.30 1.15	95
Ein Posten Knaben-Hosen	Größe 7 bis 12	2.75 2.50 2.00 1.65 bis	1.25
Große Posten Damen-Hemden		2.25 1.80 1.65 1.48	1.35
Ein Posten Einjah-Strickhemden	weit unter Preis	Stück	1.68
Ein Posten Waidkrepons	moderne Farben	Meter	68
Ein Posten Stidereifstoffe	120 cm breit	Meter 3.75 3.00 2.00	1.65
Ein Posten Boile	mit Seidenstreifen	statt circa 2.25 Meter	1.35
Große Posten Kattuntstoffe		Meter 3.00 2.25 1.80 1.50 1.20	95
Große Posten Tüllblusen		7.95 6.95 5.95 4.95 3.95	2.95
Große Posten Kostümröcke		13.50 10.50 9.00 7.50 6.00 4.50 3.95 bis	2.25

Viele andre Gelegenheitsposten ebenfalls riesig billig.

A. Trautwein, Partiewarenhaus

Burg, Grünstraße 13c. 1877 Burg, Grünstraße 13c.

Burg. Fahrräder

Modell 1914
empfehlen zu folgenden Preisen:
Ideal-Herrenrad Nr. 1 48.
Ideal-Herrenrad Nr. 1a 53.
Ideal-Herrenrad Nr. 2 58.
Ideal-Herrenrad Nr. 3 63.
Gutes Kurierrad Nr. 4 76.
Recht hart Kurierrad Nr. 5 90.
Eleg. fein Kurierrad Nr. 6 104.
G. leichtes Kurierrad Nr. 8 112.
Feiner Kurier-Halb. Nr. 7 85.
Eleganter Kurier-Strassenrenner Nr. 7a 108.
Ganz leichter Kurier-Strassenrenner Nr. 8 117.
Gutes Knabenrad 58.
Ideal-Damenrad Nr. 12 58.
Ideal-Damenrad Nr. 12a 64.
Ideal-Damenrad Nr. 13 72.
Gutes Kurier-Damenrad Nr. 9 81.
Recht hart Kurier-Damenrad Nr. 10 90.
Elegantes feines Kurier-Damenrad Nr. 11 104.
G. leichtes Kurier-Damenrad Nr. 11a 117.
Solides Mädchenrad 65.

Dürkopp- u. Göricke-Fahrräder
Zubehör - Ersatzteile in großer Auswahl - Reparaturen schnell, gut und billig.
Saufmäntel 3.50 bis 11.
Luftschläuche 2.50 bis 5.
Preislisten gratis und franco.

Nähmaschinen

Sangschiffchen (System Singer) 55.- 63.- 76.-
Schwingenschiffchen, vor- und rückwärts nähend 90.-
Zentralschiffchen, vor- und rückwärts nähend 112.-
Handwebmaschinen a. Syst.
Orig.-Viktoria-Nähmaschinen in Schwing-, Rund- und Zentralschiffchen, alle vor- und rückwärts nähend. Vielmal prämiert mit Grand Prix u. goldenen Medaillen. Waich- und Ringmaschinen, Wäscheroll., Strickmaschinen.

Heinrich Schulze

Jeden Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knackbratwurst F. Brettschneider

Hüte, Mützen, Stöcke
Krawatten
Rosenträger
Schirme

Stets das Neueste

Carl Jab
Burg, Breitenweg 47

Enorm große Auswahl, konkurrenzlos billige Preise!

Stroh Hüte für Knaben und Herren
Echt Panama-, Palm- und imitierte Panama-Hüte

Herrenwäsche
Oberhemden, Makko- und Normalunterzeug
Reizende Kinder-Südwesten.

Burg 1914 Burg
Louis Bergmann
Dentist, Brüderstr. 20
Gewissenhafte u. schonende Behandlung bei allen Zahnoperationen.

Frische 1918 und geräucherte
Burg. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt die Schweinefleischerei von Max Heinze, Buchstr. 9

Stassfurt. 1690
Jeder Arbeiter
spart Geld, der seine Strohhüte und andern Güte sowie Mützen, Wäsche, Krawatten usw. bei **Gustav Behrens** Steinstraße 22 kauft!

Burg **Georg Bünger** Burg
Nur Große Brahmstraße 6. Nur Große Brahmstraße 6.
Moderne Herren- u. Knaben-Anzüge
Sommerjoppen, Blusenhemden in großer Auswahl.
Arbeits-Garderobe in bekannt guten Qualitäten.
Burg **Anfertigung nach Maß.** Burg

Burg **Molkerei Schermen.** Burg
Som 1. Mai an verkaufe täglich ab Wagen oder frei Haus
Milch, Butter, Sahne, Speisequark
zu folgenden Preisen: Vollmilch Liter 18 Pf., bei Abnahme von täglich 5 Litern und mehr Litern 17 Pf., Butter Pfund 1.30 Mk., Schlagjähne (nur dicke) Liter 1.80 Mk., jaure Sahne Liter 1.20 Mk., Speisequark im einseitigen 10 und 20 Pf., die Form, bei Mehrabnahme Pfund 16 Pf. 1898
Um Bestellungen bittet **P. Segebrecht**. Telefon 589.

Burg **Bettfedern-** Burg
Reinigung und Aufdämpfung
mit elektrischem Betrieb 1919
Kostenlose Abholung und Zustellung.

Otto Pussel Scharfauer Str. 53/54
Größtes Lager in Bettfedern, Daunen und Inletten
Billigste Preisberechnung.

Burg!
Vorteilhaft u. bequem
kauft man auf Zeitzahlung bei mäßiger Anzahlung und kleinen Ratenzahlungen
Möbel, Betten, Wäsche, Gardinen, Uhren, Grammophone, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Wollwaren. 1912
H. Angermeyer
Burg, Breitenweg 46.

Burg
Heinr. Reinecke, Markt 13
empfiehlt feine
Schuhwaren
zu billigen, streng feilen Preisen.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Galus u. braune Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe zum Selbstbestellen in großer Auswahl.

Burg. 1712 Burg.
Große Auswahl in
schwarzen Schürzen
für Damen und Kinder empfiehlt
Wilhelm Felische
Magdeburger Chauffee.

Burg. 1915 Burg.
Austria und Britannia
anerkannt beste Meriaischer Braunkohlen, empfiehlt aus vorliegender Ladung pro Zentner 68 Pf.
Bei Barzahlung pro Zentner 1 Proz. Vergütung.
Hermann Schulze
Lager: Kanalstraße 3. - Gaiustraße 17.

Stassfurt 1707 Stassfurt
Tamms
! Großer Reklameverkauf!
jetzt in der Saison, bringt eine Menge Angebote zu fabelhaft billigen Preisen. Sie sparen viel Geld, wenn Sie jetzt Ihren Bedarf decken.
Schuhhaus Eugen Tamm
23 Steinstraße 23.
- Beachten Sie meine Fenster! -

Stassfurt
Schuhe - Stiefel
elegant dauerhaft
und
aussergewöhnlich billig
erhalten Sie bei
Hugo Hoffmann
Schäferberg 16

Auf mein
billiges Pfingst-Sonderangebot
mache ich besonders die verehrten Parteigenossen und Leser der „Volksstimme“ aufmerksam. Wer sich praktisch, modern und billig einleiden will, beachte speziell meine Schaufenster. 1706
Herren-Anzüge 36.00 31.00 27.00 25.00 21.00 16.00 12.00 10.50
regulärer Verkaufspreis 42.00 36.00 32.00 30.00 26.00 19.00 17.00 15.00
Burschen- und Knaben-Anzüge verkaufe ich ganz besonders billig.
Ferner empfehle ich in gediegener, reichhaltiger Auswahl:
Süßer-Jadetts, Sommer-Loden- u. Winter-Joppen in sämtlichen Weiten.
Knaben-Waidanzüge und -Höschen, Sweater und Sweater-Anzüge, unerreicht billig.
Modern. Hüte, Strohhüte, Mützen, Hosenträger, Krawatten, Makko-hemden, mit u. ohne Einfas. Spazierhüte, Regenschirme, unerreicht billig.
Gustav Rappenus, - Berliner - **Stassfurt** a. d. Bodabrücke
Mode-Magazin - Landhaus -

Wasch-Stoffe

zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen

Weiß
Wasch-Krepons
Meter 2.75 2.25 1.75 95 bis

53

Weiß
Tupfen-Batiste u. Voile
in vielen Tupfenstellungen
Meter 3.30 2.75 bis

48

Schantung
imitiert, weiß, beige, mode und moderne
Straßenfarben . . . Meter 3.30 2.50

83

Krepon
Millefleurs auf Craqueléfond, weiß und farbig
Meter 1.75 1.35

1⁰⁰

Krepon-Tupfen
bedruckt auf weißem Fond
Meter 1.40

75

Römerstreifen
u. Schotten auf Krepp u. Krepp-Craquelé,
Voile und Foulard, ca. 70 cm breit
Meter 1.60 1.25

85

Krepon
ca. 110—115 cm breit, alle modernen
Farben Meter

1⁰⁵

Schotten-Krepon
ca. 70 cm, in modernen Farbstellungen
Meter

1⁷⁵

Frottés
erprobte und elegante Qualitäten in großen
Sortimenten
Meter 4.50 3.30 bis

1¹⁰

Voile und Krepon
bestickt, hochelegante Grundqualitäten, in den
geschmackvollsten Stickereien
Meter 7.00 5.50 3.30 bis

1²⁵

Weiß
Voile-Krepps u. Ramogés
elegante Grundgewebe, in neuen großem-
sterten, gestickten Dessins
Meter 9.00 6.00 bis

3⁷⁵

Schotten-Frottés
in hervorragend geschmackvollen Farben-
stellungen, auch schwarz und weiß, für Röcke
und Kleider Meter 3.60 2.50

2²⁵

Weiß
Phantasie-Krepps
Voile-Krepp-Fond, mit broschierten Streifen
und Tupfen
Meter 2.40 1.90

1²⁵

Strenblümchen-Voile
ca. 120 cm breit, mit kleinen Effekten
Meter 4.75

3⁹⁰

Frottés
mit Seideneffekten, weiß und in feinen Pastell-
farben, ca. 120 cm breit Meter

5⁵⁰

Sensationell billig!

Wäsche-Stickereien
in Madapolam und Kambrik . . . pro 4¹/₂-Meter-Coupon 2.25 bis

68

Wäsche-Stickereien
in Madapolam und Kambrik . . . pro 2¹/₂-Meter-Coupon 85 bis

48

In geschmackvoller Auswahl zu hervor-
ragend billigen Preisen:
Elegante Damen-Krawatten
Moderne Hutschleier
Entzückende Jabots

Weißer Voile-Velantstoffe
120 cm, für Kleider u. Blusen, neueste Muster
Meter 9.50 6.75 bis

2⁷⁵

Elegante Schärpenbänder
in Schotten, Chiné und Streifen
Meter 12.00 bis 2.50 2.25 1.65 1.50 1.45 1.25

95 Pf.

Weißer Kinder-Velantstoffe
ca. 70 cm
Meter 4.25 2.25 bis

1⁷⁵

Taffet- und Messallnebänder
in den apartesten Farben in großer Auswahl
Brette Samtbänder in mod. Farben

90 Pf.

Die große Mode!
Weißer Damen Westen Gürtel
2.25 1.90
Lack-Gürtel, bis 8 cm breit, für Jacken und Mäntel

1⁷⁵

**Weißer Voile-, Mull-Stickereien
und Einsätze**
Meter 1.90 1.25 90 bis

38 Pf.

Blusen- und Jackett-Kragen
in Glasbatist, Stickerei und Popelin . . von
Farbige Tüll-Passen
3.50 1.65 1.40

**18 Pf.
75 Pf.**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breitweg 58-60.

Sämtliche Gewerkschaftsbüros sowie das Arbeitersekretariat und die Zentralbibliothek sind am Freitag, den 1. Mai, geschlossen.

Maisfeierausperrung. Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes hat in seiner Generalversammlung beschließen, diejenige Arbeitsschicht, welche am 1. Mai feiert, auch an den drei darauffolgenden Arbeitstagen, also am 2., 4. und 5. Mai nicht zu beschäftigen. Neueinstellungen werden an den genannten vier Tagen nicht stattfinden.

Vom Strandbad. Am Dienstag nachmittag fand durch den Sektionschef und einiger Herren der Bauverwaltung eine Besichtigung des Strandbades statt. Es handelte sich zunächst darum, festzustellen, ob, wie vielfach angenommen wurde, eine allgemeine Veränderung des bisherigen Baus durch das Hochwasser eingetreten ist. Wie der Augenschein ergab, erwies sich die Befürchtung als vollständig unhaltbar. In Angriff genommen ist zunächst die Revellierung des Badeplatzes für das neu auszubaggernde Familienbad und das Frauenbad. Der auszubaggernde Boden wird zur Auffüllung der in der Nähe vorhandenen Wasserlöcher verwendet. Soweit wie irgend möglich, sollen die vorhandenen Anlagen als Lagerplätze für die Baderben erhalten bleiben. Dem im vorigen Jahre allgemein geäußerten Wunsch auf Herstellung von Einzelauskleidezellen für Männer und Frauen wird in diesem Jahre Rechnung getragen werden. Mit der Aufstellung dieser Gebäude wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Auch sonst sollen die mannigfachen Arbeiten, wie völlige Neubekleidung des Badeplatzes, so gefördert werden, daß die Eröffnung spätestens in der zweiten Hälfte des Mai erfolgen kann. Die Baderben wird es interessieren, daß sie in Zukunft durch Zuschauer nicht mehr belästigt werden können, da für diese nur der Raum vor dem Wirtschaftsgebäude bestimmt ist.

Essentielle Impfung. Die unentgeltlichen öffentlichen Impfungen finden im Stadtteil Westend wegen Ausbruchs der Diphtherie nicht im Mai, sondern erst im September statt. Die Impfterminale für September werden Ende August bekanntgegeben. Die Angehörigen der Gumpinger erhalten zu den Impfterminen im September noch besondere Aufforderungen.

Wichtig für Beamte der Krankenkassen. Die Minister für Handel und Landwirtschaft haben den Versicherungsämtern hinsichtlich der Kündigung der Beamten der Krankenkassen eine Verfügung gegeben, wonach in das Regulatorium über die dienstlichen Verhältnisse der Krankenkassenbeamten eine Schenkung folgenden Inhalts aufzunehmen ist: Die Kündigung der mit Anrecht auf Ruhegehalt unter Vorbehalt der Kündigung angestellten Kassenbeamten darf nur auf übereinstimmenden Beschluß der Arbeitgeber und der Versicherenden im Vorhand, kommt aber ein solcher nicht zustande, auf Beschluß der Vorstandsmitgliedern mit Zustimmung des Vorsitzenden des Versicherungsamts ausgeprochen werden; nach 10-jähriger Beschäftigung im Dienste der Kasse darf sie nur aus einem wichtigen Grunde stattfinden.

Sagins Berliner Pläne gescheitert. Der Wollischen Zeitung entnehmen wir folgende Zeilen: Ein Plan, dessen Verwirklichung in allerhöchster Nähe gerückt schien — die Errichtung einer im großen Stile gedachten Volksoper im Norden Berlins, im Wollischen Theater am Weinbergsweg — ist jetzt leider als endgültig gescheitert anzusehen. Die seit Monaten zwischen dem Eigentümer des Hauses, Direktor Schippanowski, und dem hiesigen Leiter des Magdeburger Stadttheaters, Sagin, gepflegten Verhandlungen sind abgebrochen worden. Das Wollische Theater wurde hier dessen auf 5 Jahre an die Herren Direktor Bernhard Klotz vom Hoftheater und Kammersänger aus Leipzig verpachtet. Herr Sagin, der von seinem Wirken als Leiter der Berliner Volksoper vorerwähnt bekannt ist, hatte ein populäres Opernunternehmen erstreben wollen, das in der Art der Schilleroper geleitet werden sollte und für das Material der freien Volkstheater bereits interessiert war. Jetzt geht nun in das Wollische Theater eine neue Direktion ein, die im Mai mit der „Dollkarpinze“ galieren will, um die Bühne am Weinbergsweg dann in ein Variété umzuwandeln.

Ueber Differenzen im Lehrerverein wird auf dem Wege über Berlin einiges bekannt. Dem „Berliner Tageblatt“ wird nämlich aus Magdeburg folgendes geschrieben: Die Schulverwaltung Magdeburgs beschäftigt an ihren Bürger- und höheren Knaben- und Mädchen Schulen sowohl Volksschullehrer, wie auch Lehrkräfte, welche für Mittelschulen und Rektorate vorgebildet sind. Man unterrichtet danach in Lehrerklassen geprüfte und ungeprüfte Lehrer an den Bürgerschulen usw. Auch in der Gehaltszahlung besteht ein Unterschied, da die Stadt den „Geprüften“ ein etwas höheres Anfangs- und Endgehalt gewährt. Das Bestreben der „Ungeprüften“ geht seit Jahren dahin, im Gehalt mit den „Geprüften“ gleichgestellt zu werden, was damit begründet wird, daß beide Lehrgruppen praktisch die gleichen Dienste zu leisten haben. Innerhalb wird dieses Bestreben vorwiegend durch einen (ungeprüften) Lehrer, der zugleich Stadterworbener ist, mit seiner Tätigkeit in dieser Richtung aber im Widerspruch mit der Mehrheit des Magdeburger Lehrervereins steht. Letztere steht auf dem Standpunkt, daß die Stadtverwaltung den „Geprüften“ auch weiterhin in der Gehaltszahlung einen Vorzug gewähren müsse. Da man sich im Lehrerverein nicht einigen konnte, kam es zu einem kleinen Kassenaustrag. Mehr als 60 „Ungeprüfte“ erklärten ihren Austritt aus dem Verein.

Wie ein Arbeiter seine Rechte nicht wahrhaftig soll. Der Arbeiter Leo A. von hier war bei dem Bauern Hermann Brandt in Stellung und geriet mit ihm am 14. März d. J. wegen der Lohnzahlung in Streit. Dabei mißhandelte er den Bauern, beleidigte und bedrohte ihn, zerriß ihm auch die Kleidungsmittel. Bei der Festnahme leitete er zwei Schlugleuten heftigen Widerstand und beleidigte sie durch Schimpfreden. A. wurde wegen dieser Verbrechen vom hiesigen Landgericht zu insgesamt neun Monaten Gefängnis verurteilt. Dem beleidigten Bauern wurde die Publikationsbekanntmachung erteilt. Von der Anklage des Sachbeschädigung erfolgte Freisprechung.

Bedenkliche Preisausflüsse. Die Dummheiten werden nicht alle! sagt ganz zurecht ein altes Sprichwort. Es gibt immer gewisse Leute, die auf jeden Schwindel — je größer um so besser — verfallen. Auf den Geldbeutel und die Dummeheit dieser Leute ist zu allen Zeiten von raffinierten Ungehobenen spekuliert worden. Auch in unserm aufstrebenden, aber allerseits der Schwindel noch recht hippo, so legte sich schon vor manchem Jahre der Berliner Preß, besonders in hiesigen Blättern, ausgesetzte Inserate finden. Die ein großzügiges, aber ausdauernd aufzuführendes. Wer im Zeitungswesen ein gewisses orientiert ist, weiß, daß Inserate von dieser Größe in manchen breiten Blättern nicht nur Hunderte, sondern Tausende Mark kosten. Die Verwicklung am Wettbewerb steht nach der Auffassung jedes hier und außerdem hundert keine Verluste zu bringen hat, sondern es ist ein Stückchen einer ruhigen Existenz erhält eine Prämie als da sind ein Automobil, Fahrrad, Sprengmaschinen, Bücher usw. Da das aufgesetzte Inserat immer zu lesen ist, lassen sich Dummteufen dazu verleiten, die glücklich gefundene Lösung anzusehen. Statt der gebuchten Prämie erhalten sie sehr bald die Mitteilung, daß sie ein, zwei oder drei „ungeheurer“ Bücher „gewonnen“ haben, die ihnen nach Einlieferung von 80 oder mehr Pfennigen zur Einzahlung, Verpackung usw. ausgedrückt werden. Es mag sehr viele Leute geben, die auf dieses Angebot eingehen. Leider ist hiebei noch nicht bekannt geworden, welche Zahlungen von dem „glücklichen Gewinner“ der Hauptprämie, des Automobils, verlangt werden. Muß er vielleicht für ein paar tausend Mark einen Obolus zahlen, der das ganze vorbestimmte? Wenn man bedenkt, welche Summen von denartigen Inseraten für Bergwerke usw. ausbezahlt werden, so muß man annehmen, daß sehr viele Dumme auf solche ein Preisausflüsse hereinfallen. Andererseits könnte die Sache nicht rentieren. Wer tut eine Aufforderung des Publikums dringend rat. Jeder Mensch, der für denartigen Dinge prophezt wird, ist zum besten Kindestweiser. Es ist zu erwägen, ob denartigen Preisausflüssen nicht mit Hilfe des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb entgegenzusetzen werden kann.

Von der Feuerwehr. Eine Zusammenkunft im Saalraum des hiesigen Bahnhofstr. 46 fand am Mittwochabend das Komitee des Jahrganges 1. Eine Besprechung fand statt.

Wegen Mißhandlung von Untergebenen und Befehligung hatte sich am Donnerstag vor dem hiesigen Kriegsgericht der 7. Division der ehemalige Unteroffizier bei der 4. Kompanie des 4. Train- Bataillons Schulze zu verantworten. Der Angeklagte, der jetzt in Zivil ist, soll am 10. und 11. März den beiden Train-Soldaten Gebauer und Fischer in der Kaserne und auf dem Anger je mehrere Ohrfeigen und Stöße verabsolgt haben. Der Angeklagte bestreitet die Mißhandlungen. Gebauer, ein anscheinend etwas beschränkter, aber gutmütiger Soldat, hat die Sache zur Anzeige gebracht. Zu der Verhandlung war wie immer ein großer Zeugenapparat aufgetreten. Vom Angeklagten allein waren sieben Unteroffiziere als Entlastungszeugen benannt worden. Das Bild, das die Hauptverhandlung ergab, war das übliche wie immer bei dergleichen Vorkommnissen. Während die beiden Geschlagenen trotz schärfster Verwarnungen dabei blieben, geschlagen worden zu sein, verweigerten die übrigen Zeugen sämtlich, die Verhandlungsleiter mehrmals die Zeugen ermahnen, ja die Wahrheit zu sagen, weil sonst das Zuchthaus drohe. Die Zeugen, auch die Unteroffiziere, blieben aber dabei, nichts gesehen und nichts gehört zu haben. Sie wollten sich auf nichts mehr besinnen können. Jedesmal, wenn ein Unteroffizier nach seiner Aussage abtrat, begann der Angeklagte zu lächeln. Die Unteroffizierzeugen wußten nur zu sagen, daß Gebauer und Fischer schmutzige Soldaten seien.

Der Vertreter der Anklage hält es für möglich, daß die Zeugen nichts gehört oder gesehen haben, denn — eine Ohrfeige brauche nicht immer zu knallen. Trotzdem sei aber den beiden Zeugen Gebauer und Fischer zu glauben. Da die Fälle jedoch nicht erheblich seien, könnten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden. Beantragt wurden 3 Wochen Mittelstrafe. Das Urteil lautete auf nur drei Tage Mittelstrafe.

Ein Magistrat, der seinen Oberbürgermeister verklagt. Die Befugnisse der Magistrate betrifft ein interessanter Rechtsstreit, der vom Oberverwaltungsgericht erledigt wurde. Bei den Stadtverordnetenwahlen in M., die im November 1913 stattfanden, mußten von vier zu wählenden Stadtverordneten drei Hausbesitzer sein. Der Wahlvorstand erklärte die Kandidaten im ersten Wahlgang für gewählt, indem er davon ausging, daß sich darunter drei Hausbesitzer befänden. Der Wahlvorstand übergab die Wahllisten dem Magistrat mit dem Antrag, das vom Wahlvorstand festgestellte Resultat Gesetzesgemäß bekanntzugeben. Der Magistrat war aber der Meinung, daß sich unter den vom Wahlvorstand für gewählt erklärten vier Stadtverordneten nicht die erforderlichen drei Hausbesitzer, sondern nur zwei Hausbesitzer befänden. Der Magistrat beschloß deshalb, nicht das vom Wahlvorstand festgestellte Ergebnis bekanntzugeben, sondern die Wahllisten zur nochmaligen Prüfung und Verifizierung des Ergebnisses an den Wahlvorstand zurückzugeben. Der Wahlvorstand sollte also ein anderes Ergebnis eventuell feststellen. Der Oberbürgermeister beantragte den Beschluß des Magistrats als gesetzwidrig. Kammerlagte der Magistrat gegen den Oberbürgermeister auf Aufhebung der Bekanntmachung seines Beschlusses.

Der Bezirksauschuss wies aber die Klage des Magistrats zurück, indem er die Bekanntmachung für richtig erklärte. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte das Urteil des Bezirksauschusses. Begründung wurde ausgeführt: Allerdings könnten nur Hausbesitzer bekanntgegeben werden, die einen positiven Inhalt hätten. Das sei aber bei dem Beschluß des Magistrats, der in seinen beiden Teilen (Annahme der Bekanntmachung und Zurückverweisung an den Wahlvorstand) als ein einheitlicher anzusehen sei, der Fall. Deshalb sei die Bekanntmachung zulässig. Sie sei aber auch gerechtfertigt. Erstens, weil der Beschluß des Magistrats gesetzwidrig sei; zweitens, weil der Magistrat seine Befugnisse überschritten habe.

Gesetzwidrig sei der Beschluß des Magistrats, weil er von einer Verkennung der gesetzlichen Befugnisse des Wahlvorstandes ausgehe. dessen Tätigkeit erledigt ist, wenn er die Wahl geleitet und das Ergebnis festgestellt habe. Nichtablen, die unter andre gesetzliche Gesichtspunkte kämen, seien vorliegend nicht in Betracht gekommen. Also habe, als der Magistrat seinen Beschluß fapte, überhaupt kein Wahlvorstand mehr bestanden, an den die Sache hätte zurückgegeben werden können.

Aber der Magistrat habe auch seine Befugnisse überschritten. Denn ihm liege eine Nachprüfung der Entscheidung des Wahlvorstandes überhaupt nicht zu. Darüber habe nach § 10 des Zuständigkeitsgesetzes (übergegangen in die Städteordnungen) allein die Stadtverordneten-Versammlung zu entscheiden. Bis zur Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung über das Wahlergebnis bleibe das maßgebend, was der Wahlvorstand als Ergebnis der Wahl ansehe. Wenn der Magistrat anderer Meinung sei als der Wahlvorstand, dann müsse er mit der Geltendmachung derselben warten, bis zur Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung. Schließe sich diese im Gegensatz zur Meinung des Magistrats dem Wahlvorstand an, dann liege es dem Magistrat frei, gegen die Stadtverordneten-Versammlung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu erheben oder den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung als gesetzwidrig zu beanstanden und so seiner Auffassung Ausdruck zu geben.

Nach alledem müsse es hiengegen bei der Beanstandung des Beschlusses des Magistrats durch den Oberbürgermeister verbleiben. Mit Recht habe der Oberbürgermeister den Beschluß des Magistrats beanstandet.

Großfeuer. In der Nacht zum Donnerstag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder Neubaldenecker Straße 5 zum Ausrücken veranlaßt. Der zunächst ausrückende Zug 3 (Leubach) fand den auf dem Grundstück Charlottenstraße 14 stehenden dreigeschossigen Schuppen der Holzproduktionsfirma Tarnowski in ganzer Ausdehnung in Flammen. Das Feuer bedrohte auf das äußerste die angrenzenden Wohnhäuser, deren Keller bereits teilweise geflutet und angebrannt waren, und weitere Schuppen auf dem Grundstücken Charlottenstraße 13 und 15, sowie die Materialschuppen des Maurermeisters Reuter, Luisenstraße 10. Bei der schwierigen Situation wurde sofort durch die Weidung Mittelfeuer der Löschzug 1 (Hauptfeuerwache) zu Hilfe gerufen. Das vereinte Anstrengungen der beiden Löschzüge, welche das Feuer mit neuen Kräften bekämpften, gelang es, nach einer einstündigen Tätigkeit die Gefahr zu beseitigen. Nachdem nach in einer weiteren Stunde die Brandherde gänzlich abgeblüht und wirksam aufgearbeitet worden waren, konnten die Löschzüge nach ihren Wachen zurückkehren. Eine Brandwache wurde zur Überwachung der ganzen Nacht hier auf der Brandstelle belassen. Der am größten Teil aus Holz errichtete Schuppen ist vollständig zerstört. Der Schaden an den hart gefährdeten Nachbargebäuden ist gering. Die Ursache des Feuers dürfte Kurzschluss in der elektrischen Leitung gewesen sein.

Unfall. Am Mittwochabend fiel die sechsjährige Schülerin Helene A. von Hause Altes Weidenufer 23 von der Treppe und erlitt einen schweren Rückenbruch. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus St. Marien zugeführt.

Gemeintlicher Schwindler. Der Betrüger des vorerwähnten Berichtes, er ist d. R. in einem hiesigen Geschäft unter der falschen Angabe, er käme im Auftrag eines höheren Beamten bei dem er Chausseur für zwei Regumantel erwirkt hat, ist in Wien, wo er gleichfalls mit Erfolg tätig gewesen ist, als der Chausseur Wilhelm Reiter aus Hargitz ermittelt und festgenommen worden.

Geschloffen wurden einem durchreisenden Reisegeräten in einer Schankkneipe in der Luisenstraße aus der Geschäftliche ein Portemonnaie mit 100 Mark; vor dem Hause Breiter Weg 17. Ein Fahrer des Wagens, einem Arbeiter in einer Schankkneipe in der Luisenstraße, aus der Politische ein Portemonnaie mit etwa 30 Mark; aus einer Kasse in der Alexanderstraße eine Geldsumme von 200 Mark.

Nicht Straftaten sind es, wegen deren der ehemalige Militär Sch. aus Halberstadt sich am Donnerstag vor dem hiesigen Kriegsgericht der 7. Division zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt: Diebstahl gegen einen Kameraden, unerlaubte Entfernung von der Truppe, unberechtigtes Tragen der Kofarbe, Gehoramsverweigerung, Mißhandlung usw. Um zu Weihnachten eine Hochzeit in anständiger Verfassung mitmachen zu können, eignete sich Sch. die Extradiene eines Kameraden an. Dann verpackte er die rechtzeitige Müchle in seiner Garnison, und als er dann später durch einen Sergeanten gefolgt wurde, beging er unter den Nachwirkungen der Hochzeitsfeier allerdings Dummheiten durch Nichtbefolgung der gegebenen Befehle und durch ungebührliche Meinungen dem Vorgesetzten gegenüber. Der Angeklagte, der wegen Eigentumsvergehens mehrfach vorbestraft ist, war zum größten Teile geständig. Nur auf die ungebührlichen Meinungen bei seiner Festnahme kann er sich nicht mehr besinnen. Beantragt wurden insgesamt 5 Monate Gefängnis und erneute Verziehung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete auf drei Monate und drei Tage Gefängnis. Von der Anklage des Diebstahls erfolgte Freisprechung.

Von einem Wagen gestohlen oder verloren wurde hier am 27. d. M. während der Fahrt von Breiter Weg 124 durch die Große Schul-, Kaiser- und Wilhelmstraße nach der Gültabfertigung eine Kiste enthaltend: Kasalan, Kasalintal, Propagandakasse, Kofebrot, Jodsalz, Carbontonium und Milchzucker. Mitteilungen über den Verbleib der Kiste mit Inhalt erbittet die Kriminalpolizei.

In Haft genommen wurden: die Aufwärterin Anna Tief von hier, die innerhalb der letzten 4 Wochen aus zwei verschlossenen Bodenräumen in der Krügerstraße mittels Einbruchs zwei Leische im Werte von etwa 100 Mark, ein Duzend neue Wollstrümpfe und eine Anzahl Nippachen gestohlen hat; der Arbeiter Fritz Busse von hier und der mehrfach vorbestrafte Humacher Jozag Stenzer aus Leipzig, die aus der Bücherei einer Schenkerei in der Schmiedestraße 15 bis 20 Mark gestohlen haben. In der Wohnung des Stenzer wurden im Werte von etwa 200 Mark mehrere elektrische Gegenstände; ferner der Weggerber Franz Meyer aus Wolmirstedt, der seinen Eltern nach und nach 800 Mark gestohlen und verjubelt hat.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.

Wilhelm-Theater: Für das am Sonntag stattfindende Gastspiel von Mathias Meyers in Halbes „Jugend“ zeigt sich ein ungewöhnlich reges Interesse. Die Vorstellung, welche bei ermäßigten Preisen gegeben wird, beginnt wie bisher um 8 Uhr. Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Die Kasse ist geöffnet von 10—11 Uhr vorm. und nachm. von 5—6 Uhr.

Zentraltheater. Wie schon mehrfach bekanntgegeben, eröffnet die Direktion des Zentraltheaters die diesjährige Operetten-Saison mit einem sehr schönen Werke, und zwar der „Idealen Gattin“. Gehört außerordentliches Komponisten-Talent ist anlässlich der Aufführungen früherer Werke in vollem Umfange gewürdigt worden. Sein Name bürgt sowohl für melodische als auch wertvolle Musik. Die Partitur zur „Idealen Gattin“ weist alle Vorzüge der reichen Begabung des überreichen Meisters auf, dessen Name heute zu den meistgesungenen gehört. Das Textbuch stammt von den originellen Schriftstellern Julius Brammer und Alfred Grünwald, die durch ihre Werke „Tante in Mail“, „Sollei tanzt Walzer“ usw. ja auch schon allgemein bekannt geworden sind.

Theater-Aufführungen.

2. Mai.

Zentraltheater: „Die ideale Gattin.“
Fürstenhof: „Die ideale Gattin.“ (Mitglieder des Stadttheaters.)

3. Mai.

Fürstenhof: „Die ideale Gattin.“ (Mitglieder des Stadttheaters.)
Wilhelm-Theater: „Jugend.“ (Mitglieder des Wilhelm-Theaters.)

4. Mai.

Luisenpark: „Die im Schatten leben.“
Zirkus: „Die im Schatten leben.“ Operette von Siebenmair und Müller v. d. Oder.

Letzte Nachrichten.

Wb. Schöningen, 30. April. Heute früh 5 Uhr wurde in dem Steinbruch der Zementfabrik der Arbeiter Heiser von hier durch eine herabfallende Felswand erschlagen. Zwei Arbeiter kamen mit schweren Verletzungen davon. Der Getötete hinterläßt Frau und mehrere kleine Kinder.

Wb. Klausthal, 30. April. Am 1. Mai wird eine neue Nebenbahn von Klausthal-Jellerfeld nach Altsau dem Betriebe übergeben werden. Die neue Bahn, deren Bau Kosten auf rund 2 400 000 Mark veranschlagt hat und die die Bekundung der im Jahre 1877 eröffneten Nebenbahnstrecke Langelsheim-Klausthal-Jellerfeld bildet, erschließt einen weiteren Teil des Harzes und schafft einen neuen Zugang zum Brocken. Die Fahrt auf der neuen Strecke bietet schöne Ausblicke auf die Berge des Oberharzes auf das Brockengebiet und den Bruchberg.

Wb. Auhagen, 30. April. Der norwegische Dampfer Siv ans Bergen, der mit einer Ladung Holz aus Bergen kam, ließ am Mittwochabend in Auhagen ein Feuer ausbrechen. Die Mannschaft konnte mit Ausnahme des Auhagener Leuten, der erkrankt, gerettet werden. Ein Mann wurde schwer verletzt. Der Dampfer Siv ist am Bug beschädigt.

Wb. Weichenfeld, 30. April. In der hiesigen Papierfabrik von Lator Dörich wurden fünf Personen durch Flugasche schwer verletzt. Darunter befinden sich auch zwei Kinder des Weichers, die nach Halle transportiert wurden, während die anderen drei in das hiesige Krankenhaus kamen.

Wb. Madrid, 30. April. Infolge des durch die Haltung der Wäckermeister eingetretenen Brotmangels wurden die Militärbehörden beauftragt, auch für die Zivilbevölkerung zu sorgen.

Wb. Paris, 30. April. Vor dem Schwurgericht in Reims wurde der Arbeiter Jacques der im Streite seinen Kameraden getötet und seine Mutter ermordet hatte, den Verdacht auf die Landstraße zu schleppen, um einen Unfall herbeizuführen. Reims wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wb. Hannover, 30. April. Eine Depesche aus Opatowitz in Böhmen meldet, daß am 29. April ein Marineinfanterie in Salzwedel gelandet worden ist, nachdem der anwesende Befehlshaber getötet hatte, er werde den Hafen bei Salzwedel überfallen, falls die Marine der Landung Widerstand entgegenzusetzen sollte.

Wettervorhersage.

Freitag den 1. Mai: Volkig trocken. Milder.

Die heutige Nummer umfasst 26 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Kasse“. Der Maisfeier wegen erscheint die nächste Nummer Sonnabend.

Weit
unter Preis!

Von einer ersten Elsässer Bleiche
ein Fabrikposten
weisse

Weit
unter Preis!

Wäschestoff-Reste

und -Abschnitte

mit kleinen Web- und Bleichfehlern

Reste

von Hemdentuch, Louisianatuch,
Madapolam.
— Renforcé und Makkotuch —
in Längen bis zu 10 Metern,
darunter Qualitäten im Werte
pro Meter bis 1.25

Serie 1 **35**
im Rest pro Meter

Serie 2 **50**
im Rest pro Meter

Serie 3 **65**
im Rest pro Meter

Reste

von Körperbarchent, Finettbarchent
Pikebarchent, Negligéstoffen
und Elsässer Waschkleiderstoffen,
in Längen bis zu 10 Metern,
darunter Qualitäten im Werte
pro Meter bis 1.50

Serie 1 **40**
im Rest pro Meter

Serie 2 **55**
im Rest pro Meter

Serie 3 **70**
im Rest pro Meter

Reste

von 130 bis 220 cm breiten
Louisianatuchen, Renforcés und
Dowlas für Beinbünde, Ueber-
schlaglaken und Bettdecken
darunter Qualitäten im
Werte pro Meter bis 2.00

Serie 1 **70**
im Rest pro Meter

Serie 2 **95**
im Rest pro Meter

Serie 3 **1.20**
im Rest pro Meter

Reste

von 130 bis 160 cm breiten
Bettdamast
und Satinstreifen
darunter Qualitäten im Werte pro Meter
bis 2.00

Serie 1 **70**
im Rest pro Meter

Serie 2 **90**
im Rest pro Meter

Serie 3 **1.20**
im Rest pro Meter

Reste

von
Damast-Tischzeug
130 bis 160 cm breit
Qualitäten im Werte pro Meter bis 1.85

Serie 1 im Rest **1.25**
pro Meter

Serie 2 im Rest **1.45**
pro Meter

Reste

von
Bettdamast und Satinstreifen
80 bis 84 cm breit,
darunter Qualität. i. Werte pro Mtr. bis 1.35

Serie 1 im Rest **50**
pro Meter

Serie 2 im Rest **70**
pro Meter

Enorme Posten

Reste und Abschnitte

bunten Baumwollwaren

von
Kinder-Singans Karierter Stoffe Damen-Strümpfe
Schürzen-Singans Gebildete Bettzeuge Sport-Barchent Jack-Barchent

Reste

und Abschnitte
von englischen
Tupfen-Mullen und
Batist à-jours

für Kinder-Kleider u. Schürzen
zu enorm billigen
Preisen

Reste

und Abschnitte
von
Kleider-Frottés

uni, weiß, beige und gemustert,
zu enorm billigen
Preisen

H. LUBLIN